Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Zubringen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Extragebühr von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 246. Halle, Sonntag den 21. October. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.] 1877.

Der Kaiser in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 18. October. Der Kaiser traf heute Abend 8 Uhr 15 Min. von Baden-Baden hier ein und wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Unter enthusiastischen Zurufen der von nah und fern zusammengeströmten Menschenmenge fuhr der Kaiser vom Bahnhofe aus nach seinem Absteigequartier im Gebäude der Ober-Postdirection auf der Zeil. Die Stadt ist auf das Festlichste geschmückt; besonders reich sind die Straßen und Plätze, welche der Kaiser auf der Fahrt passirte, decorirt, große Triumphbogen befinden sich am Anfang und am Ende der Kaiserstraße. Am Abend fand glänzende Illumination statt, die von dem schönsten Wetter begünstigt wurde. Zwischen 9 und 10 Uhr wurde dem Kaiser ein großer Fackelzug gebracht, an dem 67 Vereine und Corporationen, begleitet von einem großen Theile der Schuljugend, im Ganzen gegen 6000 Personen, Theil nahmen. Der Kaiser besichtigte den Zug vom Balcon aus und wurde mit sich unaufhörlich wiederholenden Hochrufen begrüßt.

Frankfurt a. M., d. 19. October. Der Kaiser besuchte heute den Dom und wurde daselbst von dem katholischen geistlichen Rathe Münzelberger mit folgender Ansprache begrüßt: „Als Pfarrer dieser Kirche ist mir die hohe Ehre zu Theil geworden, an der Spitze des Clerus Ew. Majestät beim ersten Eintritt in den aus den Ruinen wiederstandenen Dom die ehrfurchtsvollste Begrüßung und Huldigung darzubringen. Wir verbinden damit zu einer Zeit, da die Eröffnung des Gottesdienstes hier so nahe bevorsteht, den Ausdruck unseres tiefgefühlten Dankes für die von Ew. Majestät dem edlen Werke der Wiederherstellung des altehrwürdigen Tempels bewiesene großmüthige Theilnahme und sprechen in dieser seit einem vollen Jahrtausend dem König der Könige geheiligten und mit dem Geschicke unseres Volkes so enge verknüpften Stätte den innigen Wunsch aus, daß der reichste Segen von oben über Ew. Kaiserl. Majestät und über dem ganzen Kaiserl. Hause zur Ehre, zum wahren Frieden und zum Heil des Vaterlandes allezeit walten möge!"

Frankfurt, d. 19. October. Der Kaiser und Gefolge machten heute eine Rundfahrt, um den Römer, den Dom, die neue Brücke, den zoologischen und den Palmengarten, den Theaterbau, den Börsenbau und das Städelsche Institut zu besichtigen. Im Römer waren der Magistrat und die Stadtverordneten versammelt. Der Oberbürgermeister hielt im Kaisersaale folgende Ansprache:

Gestatten Ew. Majestät, daß ich im Namen der hier versammelten Mitglieder und Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung Ew. Majestät Gruß und Willkommen unserer Stadt ehrfurchtsvoll darbringe und den wärmsten Dank ausspreche für die durch Allerhöchst Ihren Besuch der Stadt erwiesene Ehre. Die Erfüllung des lange gehegten Wunsches, Ew. Majestät Einkehr in unsere Stadt halten zu sehen, ist von der hiesigen Bürgerschaft dankbar erkannt und mit aufrichtiger Freude begrüßt worden. Ew. Majestät betreten in dem Römergebäude einen althistorischen, ich darf sagen: classischen Boden. Insbesondere ist dieser Saal der lebendigste Zeuge einer ehrwürdigen und großen Vergangenheit, die, wie sie in der Geschichte ihren Abschluß gefunden hat, so auch in diesem Saale als abgeschlossen sich darstellt, in so fern der Raum gerade ausreichte für die Aufstellung der Bildnisse der römisch-deutschen Kaiser von Karl dem Großen bis Franz den Zweiten. Ew. Majestät besuchen diese Erinnerungsstätte deutscher Geschichte als Repräsentant und Träger einer neuen Zeit, als Schöpfer und Oberhaupt des neuen deutschen Reiches, das seinen Kaiserdom und Kaisersaal nicht in dieser oder jener Stadt, wohl aber im Herzen der Nation selber aufgerichtet hat. Möge der Allmächtige auch fernerhin der treue Hüter unseres unter Ew. Majestät weisen und kräftigen Führung geeinigten deutschen Vaterlands bleiben und zu dessen Ruhm und Glück Ew. Majestät noch viel Jahre ungetrübten Wohlergehens schenken, und wenn dereinst Ew. Majestät dieses Tages und dieser Stunde gedenken sollten, so hoffe ich, daß alsdann der Rückerinnerung sich die Anerkenntniß beigesellen werde: Sie sind treu zu Kaiser und Reich gestanden, diese Frankfurter, und haben zu des Vaterlandes Ehre und Wohlfahrt ihr bescheidenes Theil, aber freudig und stets opferbereit beigetragen. Gott segne und erhalte unseren Kaiser und König! Mit diesem Wunsche heiße ich Ew. Majestät im Namen Ihrer getreuen Stadt Frankfurt und ihrer Behörden und Bürger an dieser Stelle herzlich willkommen!

Der Oberbürgermeister brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf dem Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Kaiser erwiderte dann Folgendes: Er habe, den Wunsch der Nation erkennend, die Wiederaufrichtung des Reiches als eine ihm von Gott gestellte Aufgabe unternommen und in diesem Sinne die von den Fürsten Deutschlands ihm dargebotene Kaiserkrone angenommen: möge es zum Segen Deutschlands gereichen. Der warme Empfang in Frankfurt habe ihn sehr erfreut und ihm den schönen Empfang vor sechs Jahren bei der Rückkehr aus Frankreich in angenehme Erinnerung gebracht. An Frankfurt knüpfe sich für ihn persönlich noch eine andere bedeutsame Erinnerung. Frankfurt sei gewissermaßen der Ausgangspunkt seiner militärischen Laufbahn. Von hier habe ihn sein hochseliger Vater abgeholt, damit er an dem Befreiungskriege gegen Frankreich Theil nehme. Er sei stets gern in Frankfurt gewesen; er danke den Anwesenden und bitte, der Bürgerschaft seinen Dank zu übermitteln für den ihm bereiteten schönen Empfang, der ihn, wie er wiederhole, sehr gefreut habe.

Nach Vorstellung der Anwesenden und eingehender Besichtigung des sinnreich geschmückten Kaisersaales und des Rathsaales, verabschiedete sich der Kaiser, nochmals dankend und den Wunsch aussprechend, daß die neue Zeit dereinst gleich bedeutsame große Erinnerungen hinterlassen möge, wie sie an die alte Kaiserzeit an dieser ehrwürdigen Stätte in uns wachgerufen würden. Vom „Römer" ging die Fahrt nach dem Dome. Unterwegs auf dem Markte credenzte die Metzgerzunft dem Kaiser den Ehrentrunk in silbernem Pocal. Im Dom angekommen, stellte der Oberbürgermeister die anwesenden Mitglieder des Klerus und den Dombaumeister vor. Der Kaiser äußerte sodann zum Stadtpfarrer, wie ganz anders der Dom bei dem Besuche vor zehn Jahren, unmittelbar nach dem Brande ausgesehen. Darauf hielt der Stadtpfarrer die bereits mitgetheilte Rede, worauf Se. Majestät anknüpfend erwiederte: „Sie haben Recht, an Gottes Segen ist alles gelegen, dies war der Spruch meines Vaters, und daran halte ich mich auch." Unter Führung des Stadtpfarrers und Dombaumeisters Denzinger besichtigte der Kaiser sodann die Domkirche, die darin aufgestellte Kaiserglocke, den Chor und die daranstoßende Wahlkapelle mit dem regsten Interesse für alle Einzelheiten, worüber die führenden Herren Auskunft gaben.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 19. October. Abgeordnetenhaus. Die Abgg. Magg und Genossen haben folgende Interpellation an die Regierung eingebracht: Wie weit die Zoll- und Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland gediehen seien, wann die Vertrags- und Tarifvorlagen von der Regierung eingebracht werden würden und wie die Regierung für den Fall vorsorgen wolle, daß die verfassungsmäßige Behandlung der Vertrags- beziehentlich Tarifvorlagen und der übrigen Ausgleichsgesetze bis zum 31. Dec. d. J. nicht beendigt werden könne.

Brüssel, den 19. October. Eine ministerielle Verfügung verbietet die Einfuhr von aus dem Deutschen Reiche und aus Luxemburg kommendem Rindvieh und Schafen nach Belgien vom 22. d. ab.

London, d. 18. October. Der im Sturm verschlagene Obelisk „Die Nadel der Kleopatra" ist 90 Meilen nördlich von Ferrol wieder gesehen worden. (Der Dampfer „Olga," welcher die „Nadel der Kleopatra" von Alexandrien her im Schlepptau hatte, mußte dieses während eines heftigen Sturmes Sonntag Nacht kappen. Sechs Bootsleute ertranken dabei.) — 60 Deutsche Maurer sind hier eingetroffen; die Meisten derselben haben Arbeit bei dem Bau der Gerichtshöfe angenommen; weitere Deutsche Maurer werden erwartet.

Washington, 18. Oktober. Nach dem vom landwirthschaftlichen Bureau veröffentlichten Bericht über den Stand der Baumwollenernte im Oktober d. J. beträgt der Durchschnittsstand $81^1/_{10}$ pCt. gegen $82^7/_{10}$ pCt. im Oktober 1876.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, d. 19. October. Die „Polit. Korresp." meldet aus Bukarest von gestern: Das Bombardement der Russen gegen Plewna ist seit gestern sehr heftig, die Rumänen haben sich der großen Grivitzareduote bis auf 20

18] **Das Geheimniß der Dächer.**

Novelle

von

Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

„Im schlimmsten Falle," fiel Julian lächelnd ein, „hat sie als kluge Frau gehandelt, wie jede Andere an ihrer Stelle gethan hätte, — vielleicht eine Einzige ausgenommen," fügte er unhörbar hinzu, indem er unwillkürlich an Blanka denken mußte. „Und zudem stehe ich tief in der Schuld Deiner Frau, welche mit dem Auge der Liebe Dein noch unverdorbenes Herz erkannte, was zu erkennen mich weder die Großmutter, noch meine eigne Kurzsichtigkeit lehrte. Deine Frau war es, die Dich mit Hülfe dieser Erkenntniß auf eine Bahn führte, auf welcher wir uns zum ersten Male als Brüder begegneten, um es einander fortan zu bleiben."

„Ja, das wollen wir, Julian!" rief Lucius und schlug herzhaft in die dargebotene Hand ein. „Und nun gestatte mir auch eine brüderliche Frage. Glaubst Du nicht, daß auch Du an der Seite einer geliebten Frau recht glücklich werden würdest?"

„Ach ja, Lucius, ich glaube es wohl."

„Du sagst das mit so finstrer Miene," bemerkte Lucius, „als hinderte Dich etwas, an ein solches Glück mit freudigem Herzen zu denken. Liegt diesem Glücke etwas im Wege? O, Julian, wenn es der Schwur wäre, den Du am Sterbelager der Mutter ablegtest, — nimm diesen Schwur nicht zu ernst! Ich kann Dich leider nicht zu meiner Frau führen, sie ist unvorbereitet und ihr Zustand erfordert die äußerste Schonung; aber ich habe dunkle Aeußerungen von ihr gehört, als ob Marie Wildauer von dem Opfer, das Du ihr zu bringen Dich verpflichtet hast, Kenntniß gehabt haben könne und nur über das Meer geflohen sei, um sich jeder Nachforschung zu entziehen und Dich Deines Eides zu entheben. Wie es möglich sein könnte, daß Marie darum gewußt, ist mir unerfindlich, und dennoch scheint ihr hartnäckiges Schweigen, gegenüber meiner Frau sogar, die ihre beste Freundin war, es zu bestätigen."

„Das könnte mir Marien nur um so werther und meinen Eid mir nur um so heiliger machen," entgegnete Julian. „Glaube doch auch ja nicht, Lucius, daß ich mein Versprechen der Mutter nur deshalb gab, weil ich hoffte, die Einlösung werde mir erspart bleiben. Damals konnte ich diesen Schwur ja auch mit leichtem Herzen thun, — ja, damals! — und dennoch," fügte er hinzu, als hätte er sich plötzlich anders besonnen, „dennoch würde ich ihn heute wieder thun."

„Damals?" frug Lucius bedeutsam. „Damals — und heute? So ist in Deinem Leben inzwischen etwas anders geworden, als es damals war. Es ist etwas eingetreten, was Dir heute den Schwur erschweren würde."

„Heute mehr, als gestern!" murmelte Julian, wie im Selbstgespräch. „Jetzt mehr, als noch vor einer Stunde!"

„Heute mehr, als gestern? Jetzt mehr, als vor einer Stunde?" frug Lucius, den Bruder scharf in's Auge fassend. „Bis vor einer Stunde trugst Du Dich noch mit dem Irrthum, die mir angetraute Frau sei Blanka gewesen. Und jetzt? Julian! mich überkommt eine Ahnung. Ich verstehe nun plötzlich auch die fieberische Aufregung, in welcher Du hierher kamst, den schmerzlichen Antheil an Blanka's räthselhaftem Geschick. Julian, Du —"

„Es ist der Antheil menschlichen Mitgefühls," fiel ihm Julian in's Wort, „und die tiefe Bewegung, die mich ergriff, entsprang der plötzlichen Erkenntniß eines Irrthums, in welchem ich ein Jahr lang lebte, und öffnete mir einen furchtbaren Blick in den Jammer, den Blanka vielleicht in dem ganzen langen Jahre trug, wo ich sie an Deiner Seite glücklich glaubte. Zudem, Lucius, — auch wenn jener Schwur nicht wäre, an den ich mich nach wie vor gebunden erachte, würde ich doch nicht Gefühlen die Oberherrschaft über mich gewinnen lassen, von denen ich weiß, daß sie keine Erwiederung finden. Was mich einzig an Blanka kettet, das ist nur die Pflicht, ihr dunkles Geschick zu ergründen und sie den Banden zu entreißen, unter denen sie vielleicht schmachtet. Und dazu habe ich den festesten, heiligsten Willen!" . . . . . .

X.

Dieser feste, heilige Wille bestimmte Julian, schon am nächsten Morgen die Rückreise anzutreten, trotz aller Einwendungen Lucius', dem die Trennung von dem bisher so sehr verkannten Bruder diesmal ungemein schwer fiel. So eilig Julian es mit der Herreise gehabt hatte, indem er die Lösung des Räthsels in der Ferne suchte, so eilig betrieb er die Rückreise, da ihm nun kein Zweifel blieb, daß dort, wo Blanka weilte, sich auch der Knoten ihres verhängnißvollen Geschicks gelöst hatte, und vor Allem schwebte ihm die Möglichkeit vor Augen, daß es inzwischen Doctor Beuer's Nachforschungen gelungen sein könne, die Spur der Nachtwandlerin ausfindig zu machen. In dieser Hinsicht fand sich der Professor jedoch bei seiner Heimkunft enttäuscht. Außer einer unter Julian wohnenden Frau und einigen Leuten, welche von der Straße aus die Erscheinung auf dem Dachfirst des anstoßenden Schulhauses gesehen hatten, bis dieselbe, der hohen Giebelmauer ausweichend und auf der andern Seite des Daches hinabtauchend, ihren Blicken entschwunden war, schien die Nachtwandlerin von Niemandem beobachtet worden zu sein, ein so weites Straßengebiet auch die vorsichtig angestellten Erkundigungen des Advokaten umfaßt haben sollten. Doctor Beuer's Rath ging nun dahin, daß über den nächtlichen Vorgang wie über die Persönlichkeit der Nachtwandlerin selbst das tiefste Geheimniß beobachtet werden müsse, und wenn Julian bereits Andere eingeweiht habe, so thäte er gut, sich deren Verschwiegenheit zu versichern. Es sei mit Gewißheit anzunehmen, daß Diejenigen, welche etwa um Blanka's Aufenthalt wüßten, und ein Interesse daran

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0001

Meter genähert und nehmen sogar an, daß dieselbe geräumt sei. In den letzten 5 Tagen ist eine Verstärkung von 10,000 Mann russischer Infanterie vor Plewna eingetroffen. — Aus Cettinje berichtet die „Korresp.", der italienische Minister des Auswärtigen, Melegari, habe dem Fürsten Nikita namens des Königs dessen besondere Anerkennung ausgesprochen wegen der großmüthigen Behandlung, die den türkischen Kriegsgefangenen und der muselmännischen Bevölkerung seitens der Montenegriner zu Theil werde. — Aus Konstantinopel von heute geht dem Blatte die Meldung zu, der türkisch-griechische Konflikt wegen der türkischerseits erfolgten Wegnahme einer Sendung von Waffen und Munition im Golfe von Prevesa sei ausgeglichen, auf Reklamation des griechischen Kabinets sei sowohl das griechische Schiff, wie dessen Ladung freigegeben.

Wien, 19. Oktober. Telegramm des „N. W. Tagblatt" aus Schumla, 17. d.: Die am 15. d. M. unternommene Recognoscirung wurde von Suleiman Pascha persönlich geleitet. Dieselbe richtete sich gegen das vom Feinde besetzte Jovan Ciftilik. Suleiman fand die auf dem linken Ufer des Lom gelegenen Anhöhen von den Russen besetzt. Durch eine gestern unternommene Recognoscirung wurde constatirt, daß westlich von Krasna in der Richtung auf Rustschuk eine starke Russische Infanterie-Abtheilung marschirte, mit deren Nachhut Fuad Pascha ein unbedeutendes Gefecht hatte. Beide Recognoscirungen ergaben, daß das Erdreich vollständig aufgeweicht ist.

Wien, 19. Oktober. Der „Presse" wird aus Tiflis, 18. Oktober, gemeldet: Die russische Armee zieht gegen Kars. Der Belagerungspark aus Alexandrapol ist seit gestern ebendahin in Bewegung. General Lazareff, welcher Aladscha-Dagh umging, verfolgt die versprengten Abtheilungen des rechten türkischen Flügels gegen Süden und sendet eine Colonne über Hadschihalil gegen die Straße von Kars nach Erzerum. Ismail Pascha zog auch seine Vortruppen von der Karwanseraistraße zurück. Tergukassoff folgt ihm auf türkisches Gebiet. — Das bei Osurgetu concentrirte Riocorps erhielt mit der Besatzung von Ardahan Befehl, vorzurücken.

Bukarest, d. 19. October. Nach einer Aeußerung des Kaisers Alexander an seine militärische Umgebung beabsichtigt derselbe nicht, nach Petersburg zurückzukehren, sondern bei der Armee zu bleiben, eben so wie die in den Reihen des Heeres stehenden Mitglieder seines Hauses.

Ragusa, d. 19. October. Es heißt, eine bosnische Scupschtina habe im Flecken Tiskowetz eine provisorische Regierung eingesetzt.

Petersburg, 19. Oktober. Officiell aus Gornji Studen vom 18. Oktober, Abends: Unsere Arbeiten vor Plewna schreiten fort. Die Batterien feuern selten, aber in concentrirten Salven. Das gleichzeitig auf einen Zielpunkt concentrirte Feuer wirkt augenscheinlich stark auf den Feind. Andernorts nichts Neues.

Konstantinopel, 18. Oktober. Der Regierung zugegangene Berichte über das Bombardement von Sulina melden, daß außer 25 Kriegsfahrzeugen und Flößen auch 20 Mörser der bei Kilia aufgestellten Batterien von der Landseite aus an dem Bombardement Theil nahmen. Vier Häuser wurden zerstört, 48 Häuser, darunter auch die Wohnungen der auswärtigen Consuln, wurden beschädigt.

Die von den verschiedenen Theilen des europäischen Kriegsschauplatzes eingetroffenen Telegramme berichten nur von unbedeutenden Scharmützeln, von Recognoscirungen u. dgl., welche auf den Gang des Krieges wesentlichen Einfluß auszuüben nicht im Stande sind. Westlich von Lowtscha haben einige Kosaken-Detachements kleinere Erfolge über mehrere hundert Türken errungen; am Lom hat Suleiman Pascha selbst einige Recognoscirungen geleitet, ohne jedoch irgendwo einen Kampf zu suchen; vom Schipka-Passe aber und den Umgebungen von Plewna verlautet so gut wie nichts. Wenn auch die Witterung im allgemeinen wieder besser geworden zu sein scheint, so sind doch die Wege noch so aufgeweicht und grundlos, daß größere Operationen zur Zeit kaum werden erwartet werden können, außer vielleicht bei Plewna, wo dieselben durch eine allgemeine Kanonade scheinbar schon vorbereitet werden.

Der „Daily-News"-Korrespondent schildert den Zustand der Straßen zwischen Giurgewo und Simnitza als geradezu haarsträubend. Die Munitions- und Lebensmittelwagen stecken hoffnungslos im Koth und Schmutz. Todte Pferde rahmen die Straße ein. Näher an Simnitza ist es noch ärger; die halbe Bevölkerung leidet überdies am Typhus. Die Simnitza-Brücke ist sehr schadhaft und hält nicht lange mehr aus. Lebensmittel sind furchtbar theuer. Der Bau der Eisenbahn zwischen Giurgewo und Simnitza schreitet ungeheuer langsam vor und wird diesen Winter nicht fertig.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze sind nähere Mittheilungen über den russischen Sieg vom 15. d. nicht eingegangen; die türkischen Telegramme gestehen die Niederlage zu und suchen durch die Aussicht auf eine Erneuerung des Kampfes die Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren zu erhalten.

Wie aus Poradim gemeldet wird, sendete der Czar ein Telegramm an Kaiser Wilhelm ab, in welcher Depesche er dem deutschen Kaiser Mittheilung von dem großen Sieg bei Kars machte. Der deutsche Kaiser sendete umgehend seinen Glückwunsch.

Die russischen Verluste werden für die Zeit vom 22. bis 29. September a. St. auf 6594 Mann angegeben, darunter an Todten: 27 Officiere und 1415 Gemeine, an Verwundeten: 152 Officiere und 3070 Gemeine. Außerdem schieden 39 Officiere und 1891 Gemeine aus der Front. Der Gesammtverlust bis zum 29. September betrug 59,434 Mann.

Zur Linderung der Kriegsleiden.

Das im kaiserlichen Palast von Dolmabagdsche tagende Centralkomité des rothen Halbmondes hat ein neues Rundschreiben an alle Hülfsvereine, welche auf den Prinzipien der Genfer Konvention basiren, gerichtet, durch welches der Dank für alle Spenden ausgesprochen wird. Das Komité macht bekannt, daß für diese in Konstantinopel zwei Ambulanzen mit mehr als 500 Betten errichtet wurden, daß ferner in Varna, Adrianopel, Rustschuk, Silistria, Rasgrad, Schumla Hunderte von Verwundeten aus den Mitteln der Gesellschaft gepflegt werden und endlich, daß außer den englischen Ambulanzen noch fünf Feltspitäler der Genossenschaft des rothen Halbmondes den Operationen der Armee folgen. Alles dieses reicht aber nicht aus und namentlich liegt der Evakuationsdienst im Argen. Das Komité bittet daher zur Linderung des Elends Hülfe zu leisten. Die Zeit drängt, heißt es in dem Aufruf, die Unglücksfälle mehren sich in erschreckender Weise, Tausende von Menschenleben gehen zu Grunde, weil es an der nöthigen ersten Hülfe fehlt, der Jammer schreit von dem Schlachtfelde laut zum Himmel auf und fordert im Namen der Menschheit Erbarmen von Jedermann, ob Feind, ob Freund. — Für die Bewohner deutscher Länder bietet sich Gelegenheit, diesem Appell Gehör zu schenken, indem in der allernächsten Zeit das Deutsche Centralkomité wiederum einen namhaften Transport von Lazarethgegenständen ꝛc. nach der Türkei befördern wird.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 19. October. Se. Majestät der König haben geruht: Den früheren Direktor des literarischen Bureaus des Staats-Ministeriums, Dr. Wehrenpfennig, zum Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen, sowie dem ordentlichen Professor Dr. Pott an der Universität zu Halle den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Dr. phil. Rotter zu Langensalza, bisher zu Cottbus, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Ober-Bergrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Bendemann, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, und dem Seminar-Director a. D. Clingestein zu Eisleben den Adler der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

Dem Krankenwärter Friedrich Franz Sparmann in der medicinisch-chirurgischen Klinik der Universität zu Halle ist die Erlaubniß zur Annahme der ihm verliehenen Fürstlich schwarzburgischen Ehren-Medaille in Silber von Sr. Maj. dem Kaiser ertheilt worden.

Wie man hört, wird im Abgeordnetenhause über den Urlaub des Ministers Grafen zu Eulenburg interpellirt werden. Da notorisch das Entlassungsgesuch des Ministers mit Beschlüssen des Staatsministeriums hinsichtlich der Verwaltungsreform in Zusammenhang steht, wird sich die Debatte naturgemäß über die gesammte innere Lage des Landes verbreiten. Jedenfalls dürften die bezüglichen Verhandlungen außergewöhnlich interessant werden.

Mit dem 1. April 1878 tritt bekanntlich die Trennung der Provinz Preußen in zwei, Ost- und Westpreußen, ein. Für die letztere muß somit eine neue Oberpräsidentenstelle auf den Etat gebracht werden. Zur Besetzung derselben soll, wie es heißt, der Geheime Ober-Finanzrath Meinecke, Direktor der Abtheilung für Etats- und Kassenwesen im Finanzministerium in Aussicht genommen sein. Der bisherige Regierungs-Präsident von Danzig, Geheimer Rath Hoffmann, würde wieder in das Finanzministerium zurücktreten.

Der Botschafter Fürst Hohenlohe, der nach Beendigung seines Urlaubs auf seinen Posten nach Paris zurückkehren wird, ist hier eingetroffen und wird sich wahrscheinlich auch zum Fürsten Reichskanzler nach Varzin begeben. Seine Anwesenheit bringt man mit den Wahlen in Frankreich zusammen, indem behauptet wird, daß der Botschafter über die Anschauungen unserer Regierung hinsichtlich des Wahlresultats sich persönlich zu informiren wünsche. Vielleicht wird Fürst Hohenlohe noch einige Zeit in Norddeutschland verweilen, um bei dem Besuche zugegen zu sein, den der Kaiser dem Bruder des Fürsten, dem Herzog von Ratibor auf Schloß Rauden abzustatten gedenkt. Anfang des nächsten Jahres wird der Botschafter wieder hier erwartet, um seiner Pflicht als Reichstagsabgeordneter zu genügen.

Dem Vernehmen nach ist in dem Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen Wrangel gegen die vorhergehenden Tage eine merkliche Besserung eingetreten.

Der diesjährige Verbandstag der deutschen Gewerkvereine findet, wie bereits mitgetheilt, am 23. und 24. October zu Gera im Hotel zum Reußischen Hof statt. Die Fragen im allgemeinen Interesse werden am Dienstag, den 23. October von Vormittags 9 Uhr ab verhandelt werden und zwar nach dem Jahresbericht des Anwalts die Gewerbe-Ordnungs-Anträge, die Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf die Baugewerke und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkvereine. Ueber die Gewerbe-Ordnungs-Anträge werden die Herren Janson und Liebau (Berlin), über das Haftpflichtgesetz der Reichstagsabgeordnete Albert Traeger und Zimmerer Lippe (Berlin) und über die Anerkennung der Gewerkvereine der Reichtagsabgeordnete Dr. Hirsch referiren. Unter den übrigen Gegenständen der Tagesordnung dürfte besonders das Resultat der technischen Prüfung der Verbandsinvalidenkasse durch den Sachverständigen, Direktor Dr. Zillmer, und die Gründung eines Verbandes sämmtlicher eingeschriebenen Gewerkvereins-Hülfskassen allgemeines Interesse beanspruchen. Besondere Einladungen an die Freunde der Gewerkvereine ergehen für diesmal nicht.

Thüringische Bank.

Sondershausen, d. 18. October. (B. B.-C.) Bei Beginn der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Thüringischen Bank versuchte Aktionär Rudolph Schulze (Nordhausen) Protest gegen die Legalität der Versammlung zu erheben. Commerzienrath Fürst wurde indeß von der Versammlung mit 1818 gegen 2 Stimmen als Vorsitzender bestätigt. Nach langer, theilweise sehr erregter Discussion wurde der Antrag auf Einsetzung einer Revisionscommission mit 1681 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde vom Director Arnstädt (Dresdener Bank), Banquier Mankiewitz (Firma Cliniciier, Dresden) und Advokat Schanz (Dresden), die Frage der Liquidation angeregt und letzterer beantragte unter Ablehnung der Anträge auf Capitalsreduction und Auflösung der kleineren Filialen den Verwaltungsrath zu beauftragen, die Liquidation in Erwägung zu ziehen. Dieser Antrag wurde mit 1607 gegen 207 Stimmen angenommen. Auf specielle Anfrage des Directors Arnstädt ertheilte Director Alexander dahingehende Auskunft, daß die Gesellschaftsorgane der Frage zwar noch nicht näher getreten, daß aber besondere Hindernisse für eine etwaige Liquidation nicht vorhanden seien. In der Bilanz seien zwar 105 pCt. ausgewiesen, bei einer Liquidation aber, unter Abstoßung der Betheiligung bei der Société Alsacienne und dem Altenburger Kohlengeschäfte seien circa 90 bis 95 pCt. zu erwarten. Hierauf wurde Banquier Mankiewitz neu in den Aufsichtsrath gewählt und nach Erledigung einiger unwesentlichen Punkte und Bestätigung früherer Wahlen wurde die Versammlung geschlossen.

---

hätten, ihn zu verheimlichen, von ihrem somnambulen Zustande keine Kenntniß haben könnten, sonst würden sie Vorsichtsmaßregeln dagegen getroffen haben. Das Letztere werde sicher geschehen, sobald die Sache in der Leute Mund käme; beobachte man aber strenges Stillschweigen, so stünde Blanka's Wiederkehr in Aussicht, denn daß sie gerade stets in diesem Häuserviertel gesehen worden sei, deute darauf hin, daß ihre Wanderungen ein- und demselben Ziele gälten, nämlich dem Hause der Frau Trommlin. Beuer rieth daher, ihre vermuthliche Wiederkehr abzuwarten und namentlich in mondhellen Nächten auf der Wacht zu sein. Sobald sie sich wieder zeige und, wie voranzusehen, ihren Weg nach den Gemächern Frau Trommlin's nehme, die ihm (dem Advokaten) jederzeit zugänglich seien, würde man sich dort am sichersten ihrer Person bemächtigen können.

Julian hatte daran gedacht, vor Allem den Banquier Trommlin von der veränderten Sachlage in Kenntniß zu setzen, und die zunächst einzuleitenden Schritte in die Hände der Behörde zu legen. Jetzt gab er jedoch dem Plane des Advokaten den Vorzug, denn auch er hielt Blanka's Wiederkehr für sehr wahrscheinlich, und wenn es gelang, sie auf diesem Wege ihrem dunklen Schicksale zu entreißen, so war damit seinem Zartgefühle besser gedient, als mit dem Beistande der öffentlichen Sicherheitsorgane, durch welche der überaus seltsame Fall zuletzt doch dem öffentlichen Aufsehn preisgegeben werden mußte. Er schrieb daher an Lucius, um diesem strenges Schweigen anzuempfehlen, und gleichzeitig auch in derselben Absicht an Frau Sachse, welcher er noch vor seiner Rückreise von der Villa des Bruders aus den ganzen Zusammenhang, der sich ihm dort erschlossen, mitgetheilt hatte. Aber ehe noch der zweite Brief an die Institutsvorsteherin sein Ziel erreicht haben konnte, kam diese selbst. Sie war in Folge der unerwarteten Aufschlüsse hierhergeeilt, weil sie jetzt mehr denn je überzeugt war, daß Blanka sich in der Gewalt Trommlin's befinde und daß die Ergebnisse jener Reise, die Julian mit ihm unternommen, nur eine Reihe geschickter Täuschungen gewesen seien. Frau Sachse war mit dem festen Entschlusse hergekommen, dem Banquier direkt vor's Quartier zu rücken und ihm ihre Anklage geradezu in's Gesicht zu schleudern, und es kostete Julian unsägliche Mühe, sie von diesem Schritte zurückzuhalten und ihr die Ueberzeugung beizubringen, daß ein behutsames Anfassen der Sache, wie der Advokat es ihm empfohlen hatte, einen viel sicherern Erfolg verspreche.

Der kühne Zweck ihrer weiten Reise war sonach verfehlt; aber sie sollte hier Eindrücke empfangen, die sie beinahe dafür entschädigten. Sie nahm ein ungemein lebhaftes Interesse daran, von Julian's Fenstern aus das Besitzthum Frau Trommlin's vor sich zu haben, für welche sie eine neugierige Theilnahme hegte. Ob Frau Trommlin so böse sei, wie jene rohe Thätlichkeit gegen Blanka an deren Confirmationstage sie erscheinen lassen mußte, oder ob dies mit auf Rechnung einer leidenschaftlichen Eifersucht auf die erblühende Schönheit des jungen Mädchens zu setzen sei, — ob Frau Trommlin selbst wirklich auf jene Schönheit Anspruch habe, die mehrfach von ihr gerühmt worden war, — warum sie in so tiefer Zurückgezogenheit lebe, daß sie sogar dem Auge eines so nahen Nachbars, wie Julian, nicht erreichbar sei, oder doch nur unter dem Schleier der Nacht, — das waren Fragen, welche Frau Sachse's lebhaften Geist unaufhörlich beschäftigten. Der Zufall wollte, daß die Person, die darüber vielleicht die sicherste Auskunft ertheilen konnte, den Professor zu einer ganz ungewohnten Tagesstunde mit einem Besuche beehrte. Vielleicht auch war es Neugierde, welche den Doctor Beuer herüberführte, nachdem er von seiner Wohnung aus dem ungewöhnlichen Anblick einer Dame an Julian's Fenster begegnet war. Da Frau Sachse aus Julian's Mittheilungen die Stellung kannte, die der Advokat im Hause der Frau Trommlin einnahm, so war, als Julian ihr seinen Besucher vorstellte, der Name Doctor Beuer von nicht geringer Wirkung auf sie, und bald ersah sie eine Wendung des Gesprächs, um mit allen jenen Fragen so offen und ungezwungen hervorzutreten, daß dem Professor, der dieselben in seinem Verkehr mit dem Advokaten stets vermieden hatte, gar nicht wohl dabei ward. Und so sollte denn, was dem taktvollen Manne Monate lang verborgen geblieben war, der weiblichen Neugier im engen Zeitlauf einer Stunde offenbar werden. Doctor Beuer hatte auf alle die ihm von Frau Sachse vorgelegten Fragen zwar nur ein Lächeln und ein Achselzucken, aber die Fragerin sollte „mit ihren eigenen Augen sehen," wie er sich ausdrückte, und damit lud er sie ein, unter seiner Führerschaft einen Gang durch das Haus selbst zu machen, dessen geheimnißvolle Bewohnerin in so regem Grade die Gedanken der Institutsvorsteherin beschäftigte. Frau Sachse vermochte dieser Versuchung nicht zu widerstehen, und wohl oder übel mußte Julian sich als Begleiter anschließen.

(Fortsetzung folgt.)

Im Oktober.

Nun braut es herbstlich auf den Auen,
Den bunten Forst entlaubt der Nord,
Und schwirrend steuert hoch im Blauen
Der Zug der Wandervögel fort.

Geheime Schwermuth rieselt bange
Mir durch's Gemüth im Windesweh'n —
Fahr wohl, mein Wald am Bergeshange!
Und werd' ich grün dich wiedersef'n?

Ach, sicher trägt der Schwan die Kunde,
Wann's Zeit zu wandern, in der Brust;
Doch wer verkündet dir die Stunde,
O Herz, da du von hinnen mußt?

Emanuel Geibel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0002

Bekanntmachungen.

Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Schulgebäudes 2c. zu Beiderſee ſollen in Submiſſion vergeben werden

Anſchlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen in meinem Büreau **(Blumenſtraße Nr. 3)** bis zum **24.** d. M. zur Einſicht aus. Offerten ſind bis zum **26.** October Vormittags einzureichen.

Halle a/S., den 18. October 1877.

Der Königliche Bau-Inſpector
Kilburger.

Gaſthofs- und Ackerverkauf.

Den an der Berliner Chauſſee, an der Friedrich-Wilhelms-Brücke, 3/4 Meilen von Magdeburg und 1/5 Meile von der Station Königsborn belegenen, früher Richter'ſchen Gaſthof mit dazu gehörigen

6 Morgen 120 □Ruthen Gehöft und Garten,
26 „ 29 „ Acker,
33 „ 133 „ Wieſen,
20 „ Ausſtich,

bin ich beauftragt aus freier Hand und unter günſtigen, bei mir einzuſehenden Bedingungen zu verkaufen, und habe einen Termin in meinem Bureau, Breiteweg 3,

auf 25. October c., Nachmittags 4 Uhr,

anberaumt, zu welchem ich Kaufluſtige einlade. Außer den obigen Grundſtücken würden ferner 44 Morgen 105 □Ruthen Pachtacker zu übernehmen ſein.

Magdeburg, den 16. October 1877.

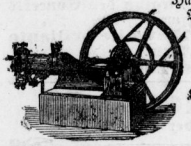
Der Juſtizrath **Steinbach.**

Für Landwirthe u. Rübenproducenten.

Unſere Hackmaſchinen von 12 Fuß Spurbreite, nur bei uns, außerordentlich leiſtungsfähig, eingerichtet um die Meſſer ſofort auf und vom Griff zu ſtellen, Bedienung 3 Mann, Anſpannung 2 Zugthiere, halten wir beſtens empfohlen. **Kleinere Spurbreiten ebenfalls.**

W. Siedersleben & Comp.,
Fabrik landwirthſchaftlicher Maſchinen u. Eiſengießerei.
Bernburg, Anhalt.

Otto's neuer Motor, horizontale Gaskraftmaſchine, ohne Conceſſion und ohne Mauerfundament in allen Etagen bewohnter Häuſer aufzuſtellen.



Beſte Betriebsmaſchine für Induſtrie und Gewerbe.
Einfache Conſtruction.
Geräuſchloſer Gang.
Gefahrloſer Betrieb.
Ohne Vorbereitung ſtets bereite Kraft.
Keine beſondere Wartung.
Geringer Gasverbrauch.

Die Maſchinen werden geliefert von 1—8 und mehr Pferdeſtärken. 1-, 2- u. 4-Pfd.-Maſchinen täglich im Betrieb zu ſehen.

Alexander Wacker, Leipzig,
Vertreter der Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Dampfkeſſel jeder Conſtruction u. Größe,

Locomobil- u. ſtehende **Röhrenkeſſel,** combinirte **Röhrenkeſſel, Root's nicht explodirende Sicherheitsröhrenkeſſel.** Auf Wunſch mit der completten groben u. feinen **Garnitur.**

Reservoirs, Braupfannen, Kühlſchiffe, ſchmiedeiſerne **Dampf-** und **Steigerohre,** genietete **Träger** 2c. liefert in ſehr **ſolider Ausführung** unter **Garantie** zu den **billigſten Preiſen** (H. 3394)

***Hch. Willich,* Leipzig,** Uferſtraße 15.

Im Verlage der **Dürr**'ſchen Buchhandlung in **Leipzig** ſind ſoeben erſchienen:

Perkow, Karl, An des Thrones Stufen. Roman. 3 Bände. Broch. ℳ 12.

Unger, J. von, Aus meinem Garniſon-, Feld- und Reiſeleben. Erinnerungen eines norddeutſchen Offiziers. 3 Bde. Broch. ℳ 12.

Temme, J. D. H., Ein Erbprinz. Roman. 2 Bde. Broch. ℳ 7,50.

Wickede, J. von, Was Alles aus einem Deutſchen Lieutenant werden kann. Roman aus der Gegenwart. 3 Bde. Broch. ℳ 15.

Murad Efendi, Türkiſche Skizzen, (2. Aufl.) 3 Bde. Broch. ℳ 7,50.

Grundſtücks-Verkauf.

Ein herrſchaftlich eingerichtetes Hausgrundſtück mit hübſchem Vorgarten, von zweien die Auswahl, in der Nähe des hieſigen Bahnhofs gelegen, kann unter günſtigen Bedingungen verkauft werden.

Pferdeſtall und Wagenremiſe, ſowie ein unmittelbar anliegender großer Baufleck iſt Zubehör des einen Hauſes.

Näheres beim Juſtizrath Göcking.

Lebens- u. Feuerverſicherungen.
Vermittlung
für verkäuflichen Grundbeſitz, Hypotheken u. Capitalien.
Karl Peril.
Halle a/S., gr. Ulrichsſtr. 11 I.

Chocoladen, ſowie ſämmtliche **Cacaopraeparate** empfiehlt die Droguenhandlung von

H. Sohncke,
gr. Steinſtraße 2.

Althee-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Huſten und Heiſerkeit empfiehlt

Johannes Mitlacher,
Halle a/S., Poſtſtraße 10.

Tuch zu Damenkleidern,

ſolide, feine Qualität, in großer Farben-Auswahl, verſende billigſt berechnet. Muſter koſtenfrei.

Hermann Bewier, Sommerfeld.

Zur Feld- und namentlich auch Wieſendüngung halten wir unſere präparirten

Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthſchaftl. Verſuchs-Stationen beſtens empfohlen u. verſenden auf Wunſch Special-Preis-Courant mit Frachttarif, ſowie Broſchüren über Anwendung gratis u. frc.

Vereinigte chem. Fabriken
in **Leopoldshall-Stassfurt.**

‖ Reeller Ausverkauf. ‖

Verhältniſſe zwingen mich, mein ſeit länger als 30 Jahren hier beſtehendes

Leinen-, Baumwollen- u. Modewaaren-Geſchäft

vollſtändig aufzulöſen. Ich offerire von heute an ſämmtliche, nur aus ſoliden, reellen Waaren beſtehenden Vorräthe zu und unter Einkaufspreis.

In **Confectionen** empfehle noch beſonders

Doubel-Mäntel, Paletots, Jaquets, Jacken

jeder Größe in **Plüſch** und **Doubel**, Alles von gutem, decatirtem Stoff, modern und dauerhaft angefertigt, zu

billigen Gelegenheits-Einkäufen

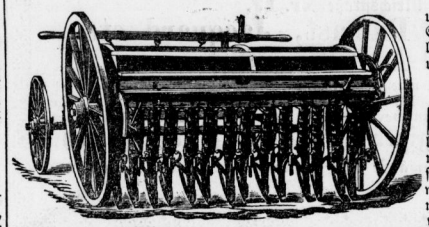
bei beginnender Winter-Saiſon.

Es genügt wohl, den bisherigen Ruf meines alten Geſchäfts in Erinnerung zu bringen, um den vielen ſchwindelhaften Ausverkäufen nicht gleich geſtellt zu werden.

Halle, den 21. October 1877.

August Schaaf,
große Ulrichsſtraße Nr. 6.

Den Herren Landwirthen empfehlen wir zur **Herbſtbeſtellung:**



1) **unſere Drillmaſchinen** für kleinſte und größte Wirthſchaften, von 4—12 Fuß Spurbreite, in drei verſchiedenen Syſtemen, langjährig bewährt, ſehr leicht, leichtzügig und ſolide;

2) **unſere patentirte Düngerſtreumaſchine,** geeignet zum Ausſtreuen von künſtlichem Dünger aller Art; die Maſchine reinigt ſich an den gefährdeten Stellen von ſelbſt und iſt entſchieden die vollkommenſte, welche exiſtirt; — ſie erwarb ſich auf allen neueren von uns beſuchten Ausſtellungen volle Anerkennung der Sachverſtändigen; —

3) unſere patentirte, in weiten Kreiſen bekannte und geſchätzte **Rübenhebemaſchine.** — **Unſere Mähemaſchinen, Locomobilen** und **Dampfdreſchmaſchinen** halten ebenfalls empfohlen. — Illuſtrirte Kataloge, Preisliſten und jede wünſchenswerthe Auskunft geben wir gern und umgehend.

W. Siedersleben & Co., Fabrik landwirthſchaftlicher Maſchinen u. Eiſengießerei, ***Bernburg* (Anhalt).**

Niederlage in Halle a/S. bei Herrn **H. F. Meye,** Magdeburgerſtr. 51.

(Eingeſandt.)

Dank dem **Ringelhardt-Glöcknerſchen Pflaſter*),** dem ſegensreichen Mittel, welches mich von langen Leiden erlöſt. Ich litt ſeit Jahren an **offenen ſtark geſchwollenen Füßen,** was ich dagegen angewendet, iſt unbeſchreiblich, ebenſo die Schmerzen, die ich erduldet. **Nach Anwendung obigen Pflaſters wurde es beſſer, und nach 10 Wochen trat vollſtändige Heilung ein.** Möge es noch vielen derartig Leidenden zur Geſundheit verhelfen.

Frau **Marie Eigler,** Schkeuditz b. Leipzig.

*) Echt mit dem Stempel: M. Ringelhardt und der Schutzmarke: auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 ₰ aus der **Löwen-Apotheke,** ſowie aus den Apotheken in Merſeburg, Dürrenberg, Markranſtädt, Schkeuditz, Wettin, Weißenfels, Hohenmölſen, Zeitz (Mohrenapotheke), Landsberg, Aſleben, Roßla, Leipzig 2c.; Fabrik in Gohlis bei Leipzig, Eiſenbahnſtraße 18. Atteſtbücher liegen in allen Apotheken aus.

NB. In obigen Niederlagen iſt auch **Ringelhardt's Univerſal-Balſam** mit derſelben Schutzmarke auf den Doſen à 1 und 2 ℳ (mit Gebrauchsanweiſung) zu haben. Derſelbe iſt geprüft und wird hauptſächlich bei Unterleibs-Bruchleiden, allen rheumatiſchen Schmerzen, Entzündungen aller Art, Keuchhuſten 2c. unter Garantie empfohlen.

Feinen holländischen Tabak der Firma

Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie.
te Amsterdam

empfehlen **Otto Thieme, H. C. Werther & Cie.** und **Düben & Herrmann,** Hauptdepôts für Halle.

Depôts in Eisleben bei Herren **A. F. Michel** u. **Jul. Reichel,**
„ in Merseburg bei Herren **A. Wiese** u. **O. Peckolt.**

Schutz-Marke

Familien-Wappen.

Halfkanaster	pr. ℔ 70 Pf.	Superfyne Varinas	pr. ℔ 125 Pf.
T Zoort	„ „ 80 „	Varinas I.	„ „ 160 „
H Zoort	„ „ 100 „	Bahia Krüll	„ „ 175 „
M Zoort	„ „ 100 „	Varinas 0	„ „ 200 „
Fyne Shag	„ „ 100 „	Maracaibo Kanaster	„ „ 250 „
Varinas en Portorico	„ „ 110 „	Cuba Kanaster	„ „ 250 „
Canaster I.	„ „ 120 „	Curaçao Kanaster	„ „ 300 „

Bekanntmachung.

Montag bis Dienstag den 23. d. Mts. ſteht ein großer Transport hochtragender und frischmilchender Altenburger Kühe und Fehrsen zum Verkauf beim Viehhändler

***R. Petzold* in Weissenfels a/S.**

Wollene Decken,
Schlaf- u. Pferdedecken,

letztere auch gefüttert, verkauft billig

Herrmann Kramer,
großer Berlin 18.

Magdeburgerſtr. 26 iſt eine herrſchaftliche Wohnung zu vermiethen u. 1. Januar 1878 zu beziehen.

Geſucht wird zum ſofortigen Antritt ein gebildetes Mädchen in geſetzten Jahren als Wirthſchafterin in einen kleinen Haushalt bei eine kränkliche Dame. Näheres unter Chiffre E. J. poſtlag. Zeitz.

Heilung des verdorbenen Blutes.

Die Hoff'ſchen Malzpräparate ſind ſehr heilwirkend, man ſollte ſtets damit verſehen ſein. Das Malzextract wirkt bei regelwidrigem Blutumlauf faſt augenblicklich. Eine Taſſe gute, warme Malz-Geſundheits-Chocolade erhebt die geſchwundenen Körperkräfte, und die Hoff'ſchen Bruſtmalzbonbons ſind bei Huſten das gewöhnliche, von Aerzten gebilligte Volksmittel. Dr. Bartosch, pract. Arzt in Woltersdorf. — An den k. u. k. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin.

Verkaufsſtelle bei
D. Lehmann i. Halle,
Leipzigerſtrasse 105.

Für Presshefe-Fabrikanten.

Die unterzeichnete Brauerei iſt in der Lage, täglich

frische Hefe

zu ſehr mäßigen Preiſen zu liefern.

Brauerei zum Waldſchlösschen
Deſſau.

Unterleibskrankheiten,

Magenkatarrh, **Hämorrhoiden** etc. finden ſchnelle radicale Heilung durch das Univerſalmittel der Indianer Peru's, die **Coca-Pflanze. Seit vielen Jahrzehnten** im In- wie Auslande bewährt, ſind die rationell aus friſcher Pflanze dargeſtellten Sampſon'ſchen Coca-Präparate à 3 RMk. nebſt eingehender Belehrung zu beziehen d. d. **Mohren-Apotheke, Mainz** und deren Depots: **Halle a. d. S.:** Dr. Jäger, Apoth. **Frankenhauſen:** Dr. Hultzſch, Stadt-Apoth. **Magdeburg:** Dr. Krauſe und ſämmtl. Apoth. **Dresden:** ſämmtl. Apth. **Leipzig:** R. H. Paulcke, Engel-Apoth. **Berlin:** B.O.Pflug, Apoth. Louisenſtr. 30.

Für junge Manufacturiſten!

Ein altes Manufactur- u. Buckskingeſchäft mit guter Kundſchaft in einer Provinzialſtadt Sachſens, iſt mit oder ohne Hausgrundſtück zu verkaufen. Näheres unter **R. G. 8980.** bei **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0003

Grosser Ausverkauf.

Wegen Erbregulirung verkaufe sämmtliche Möbel sowie ein großes Lager von Plüsch, Rips und Damast in allen gangbaren Farben, auch in einzelnen Bezügen zu äußerst billigen Preisen.

C. Dettenborn.

Gleichzeitig beabsichtige ich mein Geschäftshaus, große Märkerstraßen- und Kuhgassenecke belegen, zu verkaufen.

C. Dettenborn.

Bernh. Sommer,

große Ulrichsstraße **Nr. 17**,

Leinen, Drell, Damast, Jacquard etc.

Wäsche- und Ausstattungs-Magazin.

Gardinen in großer Auswahl neuester **Dessins.**
Bettdecken, Chiffons, Dowlas und alle **Negligée-Stoffe** in den gediegensten Qualitäten und unübertrefflicher Auswahl. Sämmtliche Artikel offerire in Folge **rückgängiger** Preisconjunctur zu **außergewöhnlich** billigen Preisen und gewähre von heute an bei Baarzahlung noch **5 % Sconto.**

Rudolph Sachs & Co.,

Halle a/S., **Hut-Fabrik,** gr. Ulrichsstr. Nr. 55.

Wir empfehlen unsere Specialitäten, als:

Damenhüte	Herrenhüte	Kinderhüte
in Filz, Velour. Castor, Sammet, Tuch etc. mit u. ohne Garnirung.	in Filz, Velour, Loden etc. Deutsche, Englische u. Wiener Fabrikate. Patent-Seiden-Cylinderhüte.	in Filz, Tuch, Velour, Castor, Sammet etc. mit u. ohne Garnirung.

Allein-Verkauf der auf allen Weltausstellungen prämiirten

Filzhut-Fabrikate

der K. K. Hofhutfabrikanten Herren **Johann Skryvàn & Sohn** in **Wien.**

Sämmtliche Putzartikel zu Damenhüten in größter Auswahl.

Rudolph Sachs & Co.

P. P.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze,

gr. Ulrichsstraße 55 (im Hause der Herren Rudolph Sachs & Co.)

unter Firma

A. J. Jacobowitz & Co.

ein **Wäsche-Fabrik-Geschäft en gros & en detail,** verbunden mit **Lager** von **Leinen- u. Tischzeugen,** sowie **sämmtliche Artikel** der **Baumwollen-Waaren-Branche Montag den 22. d. M.** eröffnen.

Durch langjährige Thätigkeit unseres Herrn **Jacobowitz** in den größten, renommirtesten Wäsche-Fabriken Berlins sind wir in den Stand gesetzt, die Fabrikation derselben auf das Beste herzustellen und stets **Neuheiten** auf diesem Gebiete zu liefern. Ebenso ist es uns möglich durch günstige Abschlüsse, sämmtliche Waaren unter **Garantie** der **Dauerhaftigkeit** zu **sehr billigen Preisen** abzugeben.

Indem wir ein geehrtes Publikum höflichst bitten, uns mit Ihren geehrten Besuchen zu beehren, zeichnen Hochachtungsvoll

A. J. Jacobowitz & C.,
55. Gr. Ulrichsstraße 55.
Wäsche-Fabrik, Magazin für Ausstattungen,
Lager von Leinen- und Baumwollen-Waaren.

Evangel. Mädchen gesetzten Alters in kleinen Haushalt und zwei Kindern gesucht. Zu melden beim **Obermüller Godesberger Dampfmühle.**

Eine tüchtige, in der feinen Küche erfahrene und durch gute Zeugnisse empfohlene Köchin sucht Frau **von Helldorff,** Schloß Bedra bei Merseburg.

Schnell-Schönschreib-Unterricht, kaufm. Handschr. ertheile mit Garantie. **C. Landmann,** Neue Promenade 10.

Halle a/S. **Circus Herzog.** Halle a/S.

Montag, den 22. October 1877
grosse brillante

Eröffnungs-Vorstellung

in dem neu erbauten Circus Magdeburger Strasse unweit der Maille.

Unter Mitwirkung der vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen der Gesellschaft, Vorführung der besten Freiheits- und Schulpferde, so wie Auftreten sämmtlicher Clowns.

Preise der Plätze:

Parquet numerirt 2 M, I. **Platz 1½ M,** II. **Platz 1 M, Gallerie 50 ₰.** Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen auf I. und II. Platz die Hälfte.

Militärs ohne Charge zahlen auf II. Platz 60 ₰, Gallerie 30 ₰.

Billets sind von Vormittag 11 Uhr an ununterbrochen an der **Circuskasse** zu haben, jedoch nur an dem Tage gültig, an welchem sie gelöst sind.

Programms sind im Circus für 10 ₰ käuflich.

Circus-Eröffnung um 6½ Uhr, **Beginn des Concerts** um 7 Uhr, **Anfang der Vorstellung** um 7½ Uhr.

Dienstag den 23. October 1877 zweite brillante Vorstellung mit durchgängig neuen Piècen.

H. Herzog, Director.

Ammendorf.

Von Sonntag den 21. October an

Kirmess

wozu freundlichst einladet **Wilh. Rienecker.**

Zur Bequemlichkeit meiner verehrten Gäste habe ich in meinen unteren Localitäten ein **Speisezimmer** eingerichtet und werde zu jeder Tageszeit während der Kirmeßtage, außer **ff. Gänse-, Hasen-** und **andere Braten,** am **Montag** und **Dienstag** mit

Karpfen polnisch und Fricassée

aufwarten. **Wein** und **Bier ff.** Hochachtungsvoll

Wilh. Rienecker.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein neu erbautes

Hotel zum goldenen Löwen

von heute ab einem hiesigen und auswärtigen reisenden Publikum bestens empfohlen halte.

Löbejün, den 20. October 1877.

Franz Busch.

Tanz-Unterricht
von **C. Landmann.**

Stadt-Theater.

Sonntag d. 21. October.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Neu! Zum 4ten Male: **Neu!**

Girofle-Girofla,

Große neue Operette in 3 Acten v. Lecocq.

Opernpreise.

Montag d. 22. October.
24. Vorstellung im I. Abonnement
Zum 3ten Male:

So sind sie Alle,

Große Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Acten v. Mannstädt.

Schauspielpreise.

Mit dem heutigen Tage nimmt mein offenes **Putz- und Modewaarengeschäft** seinen Anfang, welches ich hierdurch für hiesigen Ort und Umgegend angelegentlichst empfehle.

Landsberg, den 20. Oktober 1877.

H. Glück.

Ein Postillon

wird sofort, spätestens 1. November in Dienst gesucht vom Posthalter **Arnold** in Eisleben.

Juristische Arbeiten

fertigt unter Diskretion mit Fachkenntniß **A. Bleeser,** Schmeerstr. 25.

Ich beabsichtige mein Haus mit 2 Läden, nahe am Markt, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres Markt 17.

Von Böllberg bis Löbejün sind 8 Stück leere Säcke, gezeichnet **C. Meyer,** Löbejün, verloren gegangen.

Gegen Bel. abzugeb. bei Herrn **F. Jacobine,** Halle, gold. Herz.

25./10. **Fr. E. V. 8¼ Uhr.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Faust,** von einem tüchtigen Jungen glücklich entbunden.

Halle, den 19. October 1877.

Ernst Hädicke nebst Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emeline Reuter,
Carl Brand, Maurermeister.

Harsdorf, Stumsdorf, October 1877.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 246 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 21. October 1877.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

□ Naumburg, den 18. Oktober. Wie uns selbst, so ist vielleicht auch andern Leuten die Thatsache neu, daß unsere größeren Saalfische flotte Mäusevertilger sind. Beim Ausnehmen von drei 2pfündigen Fischen, welche wenige Stunden vorher erst ihrem Elemente entführt waren, fanden sich in den Bäuchen theils ganze Mäuse, theils Mäusepelze vor. Die Mäuse, die noch immer in schreckenerregender Unzahl die Felder unsicher machen, sieht man häufig über den Fluß schwimmen, um im Getreidediemen und bestandenen Kartoffel- und Rübenfeldern, sich neue Nahrungsplätze aufzusuchen. Die Richtigkeit unserer Mittheilungen können wir mit anderen Augenzeugen verbürgen.

⊙ Niemberg (Saalkreis), d. 18. October. In dem benachbarten Dorfe Schwerz erschien vor einigen Tagen der Ulan Siermann vom Altmärkischen Ulanen-Regiment Nr. 16 nebst einem Kameraden bei der in dem genannten Dorfe wohnenden Häuslerwittwe Siermann, der Mutter des vorgenannten Ulanen. Beide Soldaten waren, obwohl bereits zwei Jahre in Diensten, in Salzwedel desertirt. Hier in Schwerz vertauschten sie ihre Uniform mit Civilkleidern, um sich früh Morgens wieder schnell fortzumachen. Wenige Stunden darauf gelangte ein Schreiben des Commando's des genannten Regiments an den stellvertretenden Amtsvorsteher Gutsbesitzer Brandt in Schwerz, mit der Weisung, den etwa dort eintreffenden S. festzuhalten. Jetzt nun ist dem Amtsvorsteher die Meldung geworden, daß der p. Siermann nebst seinem Kameraden in Erfurt dingfest gemacht worden ist.

⊙ Der landwirthschaftliche Verein Langeneichstädt-Oberwünsch, Vorsitzender Gutsbesitzer Friedr. Thieme in Niedereichstädt bei Schafstädt; der landwirthschaftliche Verein für Eisleben und Umgegend, Vorsitzender Amtsrath von Dötinchem zu Helfta bei Eisleben, und der landwirthschaftliche Verein des Erfurter Bergkreises, Vorsitzender Amtsvorsteher Bach jun. zu Bindersleben bei Erfurt, haben sich neuerdings dem „landwirthschaftlichen Centralvereine für die Provinz Sachsen" ꝛc. als Zweigvereine angeschlossen.

Halle, den 20. October.

In der gestrigen Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde Hr. Dr. Jürgens, Secretair bei der Handelskammer zu Halberstadt, an Stelle des nach Frankfurt a. M. berufenen Hrn. Otto Puls zum Secretair gewählt.

Vermischtes.

— [Die Sozialdemokraten in Berlin] hatten vor einigen Tagen im Handwerkerverein den seltenen Genuß, einen wirklichen und wahrhaften „Mann der Wissenschaft" zu sehen und zu hören. Und es giebt, so belehrte Herr Dr. A. Th. Stamm — dieser ist es nämlich — in der Einleitung zu seinem Vortrage „die Lebensrichtschnur für Alle" sein Publikum, in Deutschland außer ihm nur noch sehr wenige Männer der Wissenschaft, „die meisten sind dumme Kerls." Herr Stamm, Dr. med. et philos., Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften, wie er sich auf den Titeln seiner Schriften zu bezeichnen nie vergißt, thut sich nämlich vor den übrigen, nicht akademisch gebildeten „Männern der Sozialdemokratie", Most, Fritzsche, Grottkau u. s. w. dadurch hervor, daß er seiner Sympathie mit dem Niedrigsten auch durch seine Sprachweise Ausdruck giebt. Seine zeitgenössischen Gegner nennt er nur „Kerle", die, welche vor ihm als „Feinde des Volkswohls" fungirten, „Strolche". Kein Mann der Wissenschaft wird bestreiten, ruft der Redner aus, daß ich nicht weniger als 100,000 Menschen aus der Typhusepidemie gerettet, und daß in den Anstalten, wo man meinen Rathschlägen Folge geleistet, jährlich hundert Frauen weniger am Kindbettfieber sterben (Niemand in der Versammlung bestreitet es). Nach solchen Erfolgen war die stets wachsende Siegesgewißheit des „Mannes der Wissenschaft" Dr. phil. et med. Stamm nicht mehr befremdlich. Während der Herr Redner in seiner „verzückten Weise" sich zum Schluß hin über die Herrlichkeiten des sozialdemokratischen Zukunftsstaates ausließ, hatte ein Sozialdemokrat zu den Füßen des Meisters Platz genommen, d. h. so, daß er seinen Stuhl dicht an das Pult setzte und zu dem Antlitz des „großen Mannes" hinauf die Düfte seines Cigarrenstummels blies; der Stummel wurde kürzer und kürzer und in demselben Grade vermehrte sich die Anstrengung des Schmauchers. In immer finsterere Falten legte sich die schließlich ganz von Rauch umwobene Denkerstirn des Herrn Dr. medicinae et philosophiae Stamm, vergeblich suchte er für seine Nase andere Geruchsregionen. Und den Schluß der sozialdemokratischen Zukunftsschilderung bildete dann richtig die entrüstete Erklärung: Dann, meine Herren, wird mit der allgemeinen Veredelung der Genüsse auch das wahnsinnige Tabaksqualmen aufhören!

— [Ein Bombardement im Frieden.] Die englische Presse verlangt die Einleitung einer strengen Untersuchung über eine unglückliche Ungeschicklichkeit, welche dieser Tage von englischen Offizieren begangen worden und welche hätte leicht Ursache einer argen Katastrophe werden können. Es wurde nämlich das Städtchen Minton in Shropshire während etwa einer halben Stunde wie eine Ortschaft bombardirt, welche eine regelrechte Belagerung auszuhalten hat. Ungefähr fünfzig Bomben sind in den Ort selbst gefallen, während ein förmlicher Regen von Geschossen auf die umliegenden Felder niederging. Dieses unerwartete Bombardement wurde von dem Berge Lougmynd zwei Meilen von Minton entfernt, auf das Städtchen gerichtet. Dort war eine Batterie zur Vornahme von Uebungen placirt. Die Kommandanten dieser Batterie scheinen nun die Existenz des Städtchens Minton völlig vergessen zu haben. Das Bombardement hörte erst auf, als die zu Tode erschreckten Ortseinwohner einen Boten zu der Batterie sendeten, um auf den bedauerlichen Mißgriff aufmerksam zu machen. Glücklicherweise sind die entstandenen Schäden blos materielle, und selbst diese nicht von allzu großer Bedeutung, indem keine der Bomben ein Haus traf und alle in den Gassen niederfielen.

Wissenschaftliche und Kunst-Notizen.

— Dem „Corriere mercantile" in Genua wird von Ventimiglia berichtet: Der Professor Girolamo Rossi, Inspektor der Ausgrabungen in der Provinz Porto Maurizio, hat im Auftrag der römischen Generaldirektion der Ausgrabungen, an deren Spitze der Kommandeur Giuseppe Fiorelli steht, regelmäßige Ausgrabungen auf einem Grundstücke in der Ebene von Nervia vornehmen lassen, wo das alte Intemelio gestanden hat, und man hat das Glück gehabt, das alte römische Amphitheater aufzufinden, welches aus dem schönsten Stein der Turbia erbaut war. Der bisher ausgegrabene Theil der Umfassungsmauer und ein großartiges Eingangsthor sind so schön und solid gebaut, daß sie allgemeine Bewunderung erregen und Mosaiken, Inschriften und Alterthümer jeglicher Art werden in so großer Quantität und so ausgezeichneter Qualität aufgedeckt, daß man aus ihnen ein schönes Museum wird gründen können.

— Von dem mit der Vermessung des westlichen Palästina's beschäftigten Leutenant Kitchener ist, wie der Vorsitzende des betreffenden Vereines, Hepworth Dixon in London, bekannt macht, ein Telegramm eingelaufen, welches die Vollendung des Werkes anzeigt. Kitchener war mit seiner Gesellschaft im Januar abgereist, um noch etwa 1000 englische Quadratmeilen im Norden und 200 im Süden zu vermessen. Vor Ende dieses Jahres wird die Expedition in London wieder eintreffen. Dixon fügt hinzu: „Ausgenommen eine Frist von 15 Monaten, die in den Jahren 1875 und 1876 auf Bureauarbeiten verwendet wurden, ist die Vermessung seit dem Januar 1872 in stetem Fortschreiten gewesen. Ihre noch zu schreibende und, wie wir hoffen, der Welt bald vorzulegende Geschichte ist reich an Ereignissen, Abenteuern und Rettungen, nicht minder noch an Berichten von tüchtiger, ununterbrochener Arbeit. Wir haben jetzt das Material zu einer Karte in den Händen, die der Welt eine Topographie Palästina's geben wird, die zum ersten Male die Bibeltopographie völlig verständlich machen wird. Die Karte wird aus 26 Bogen bestehen, jeder mit seiner eigenen Beschreibung. Von den wichtigsten Ruinen sind besondere genaue Pläne vorhanden.

— Die portugiesische Colonialbehörde zu Loanda hat auf dringende Verdachtsgründe hin die Leiche des zu Malange verstorbenen Forschers Dr. Mohr ausgraben, die Eingeweide herausnehmen und zur Einleitung des toxikologischen Verfahrens nach Lissabon bringen lassen. Die von der Regierung mit der chemischen Analyse beauftragten Sachverständigen, Professoren der polytechnischen Schule, haben bei dem Ministerium des Innern eine Erklärung eingereicht des Inhalts, daß die mangelhafte Conservirung der betreffenden Körpertheile jede wissenschaftliche Untersuchung wegen Vergiftung ꝛc unmöglich mache.

— Unter großartiger Unterstützung aus einem vom verstorbenen König Maximilian II. von Baiern dazu geschenkten Fonds wird seit einer Reihe von Jahren von der Bairischen Akademie der Wissenschaften in Deutschland eine umfassende Geschichte der Wissenschaften in Deutschland herausgegeben. Den Band, welcher die Geschichte der Mathematik in Deutschland bringen wird, bearbeitet der Gymnasialdirektor Professor Gerhard in Elsleben. Er wird nach etwa funfzehnjährigen Vorarbeiten in Kürze vollendet sein. Die schwierige Arbeit wird jedenfalls Aufsehen machen.

— In Bonn starb am 15. d. der verdiente Philologe Professor Dr. Friedrich Heimsoeth, Mitdirektor des philologischen Seminars an der Universität. Besonders seine Vorlesungen über antike Metrik fanden und verdienten Jahrzehnte hindurch viele Anerkennung.

— Die Venus von Milo ist wieder einmal zum Gegenstand der Debatte in Kunstjournalen geworden. Ein gewisser Doussault, französischer Architekt, der den Consul Brest in Milo zur Zeit der Ausgrabung der Statue gekannt hat, veröffentlicht soeben, nachdem er dreißig Jahre geschwiegen, einen detaillirten Bericht über eine Conversation, welche er angeblich mit Brest im Jahre 1847 gepflogen. Nach diesem Bericht hätte ihm Brest erzählt, daß er bei der Aufdeckung der Statue die beiden Arme derselben auf dem Boden liegen gesehen und versucht habe, dieselben dem Rumpfe anzupassen. Der eine hielt einen grün bemalten Apfel, der andere einige Draperie. Er will auch gehört haben, daß die Statue, bevor sie gehoben wurde, auf sehr schmaler Basis stand, was, wenn es correct ist, die Hypothese ausschließen würde, daß die Venus von Milo den Theil einer Gruppe gebildet habe. Alle diese Erklärungen sind selbstverständlich mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Doussaults's Bericht wurde der Académie des Inscriptions übergeben und Rabaisson wird jedenfalls sein Urtheil darüber abgeben.

— Eine Anzahl Münchner Künstler und Techniker, durch die Wahl der dortigen Kunstgenossenschaften, des Architekten- und Ingenieurvereins, des Kunstgewerbevereins, der Akademie der bildenden Künste und der Kunstgewerbeschule in München zu einem Comité vereinigt, hat eine Denkschrift über die Pflege der Kunst an den öffentlichen Bauwerken herausgegeben. Dieselbe soll der Reichs- und den Landesregierungen, dem Reichs- und den Landtagen, sowie den Gemeindebehörden mitgetheilt werden, um diese Körperschaften für die dort niedergelegten Grundsätze zu gewinnen, von denen sich die Verfasser einen neuen Aufschwung für die deutsche Kunst und das deutsche Kunstgewerbe versprechen. Das genannte Comité will bei den Landesregierungen, Landesvertretungen und Gemeindebehörden vornehmlich dahin wirken, daß in Zukunft diejenigen öffentlichen Gebäude, welche höheren Zwecken dienen und welche daher besonders geeignet sind, die Würde des Staates und des Gemeinwesens und die Bildung des Volkes in ihrer ganzen Erscheinung zum Ausdruck zu bringen, in monumentaler Weise ausgeführt werden, daß somit auch der Plastik und Malerei, sowie den Kunstgewerben der gebührende Antheil bei der Ausstattung im Innern und Aeußern derselben gewährt werde.

— Unter den neuen Ankäufen für die Königliche National-Galerie in Berlin befindet sich auch das Gemälde: „Begräbniß der Wenden im Spreewalde", ein Werk des im December v. J. verstorbenen Malers Adolf Burger.

— Der polnische Historienmaler Matejko aus Krakau befindet sich gegenwärtig auf einer Reise in Westpreußen, auf welcher er Danzig, Marienburg und Thorn berührt hat. Wie polnische Zeitungen mittheilen, arbeitet er an einem neuen großen Gemälde, die Schlacht bei Grunwald darstellend, in welcher der Polenkönig Wladislaus Jagiello die Macht des deutschen Ordens brach; er hat zu diesem Behufe auch den Ort Grunwald (im Kreise Marienburg) besucht.

— Wie bereits früher erwähnt, ist die Errichtung einer unter Leitung Richard Wagner's stehenden musikalisch-dramatischen Schule zu Bayreuth in Aussicht genommen worden. Der Plan scheint sich sehr rasch zu realisiren. Schon jetzt erläßt der Verwaltungsrath des Patronatvereins zu Bayreuth die Bekanntmachung, daß Anmeldungen zur Theilnahme an den Uebungen und Aufführungen im musikalischen und dramatisch-musikalischen Vortrage, welche mit dem 1. Januar 1878 beginnen, von jetzt an bereits entgegenommen werden.

— Anton Rubinsteins neueste Oper „Nero" ist, wie die „St. Petersb. Ztg." erfährt, bereits in das Russische übersetzt.

— In Gera hat ein dramatischer Erstlingsversuch von Karl Wartenburg: „Der Ring des Agamemnon", Lustspiel in 1 Act, einen durchschlagenden Erfolg errungen.

— Aus Paris wird gemeldet, daß der bekannte Theaterschriftsteller Theodor Barrière am 16. d. im Alter von 57 Jahren gestorben ist.

Landwirthschaftliches.

⊙ Neuer Apparat zur Vertilgung von Ungeziefer und Unkraut. Dem Maschinenbauer C. Weichselfelder in Berlin (Alexandrinerstraße 17) wurde unterm 18. Januar ꝛc. ein Patent auf ein Gerät ertheilt, welches die Vertilgung von Ungeziefer und Unkräutern durch Wasserdampf bewirkt. Dasselbe wirkt in der Weise, daß es die Eier, Maden, Raupen und Larven der Insecten, sowie die Samenkörner der Unkrautpflanzen durch Dampf kocht, also tödtet, resp. keimunfähig macht. Es ist im Allgemeinen folgendermaßen eingerichtet: In einem dampfkesselartigen Apparat wird durch Coaks- oder Steinkohlenfeuer, bei kleinen Apparaten auch durch Spirituosflamme, Wasser durch Kochen verdampft; der entwickelte Dampf gelangt durch dichte, biegsame Schläuche in die Dampf-Apparate, und diese bewirken durch eigenthümliche, genau berechnete und durch Versuche erprobte Construction die Vertilgung der Insecten und Unkräuter. Als Hilfsvorrichtungen sind noch zu bemerken: die Spielpumpen, Wasserstandsröhre, Vorwärmer, Wasserreservoire, Ventilatoren, die mechanischen Vorrichtungen zum Stellen, Heben und Ausschütten der Dampfapparate, zum Ebenen und Aufsockern der Erde und zur Controle der sichern Wirkung die Thermometer.

Um das Ungeziefer und das Unkraut überall sowohl in Häusern, auf Bäumen und in Gärten, als auch auf den Feldern vertilgen zu können, wird der Apparat in drei Größen construirt. Modell 1, das kleinste und einfachste dieser Geräthe, dient zum Gebrauche in Häusern und Wohnungen, sowie an Bäumen; Modell 2 größer, schon mit Rädern versehen, dient zum Gebrauche in Garten, Feld, Abhängen, Gräben, Böschungen, sowie überhaupt für unebenes Terrain; Modell 3, das größte dieser Geräthe, wird durch Pferde und Ochsen gezogen und dient zum Gebrauche auf plattem Felde für große Flächen. Es wird, ähnlich den Drillmaschinen, strichweise über das Feld gezogen und erfordert zwei Mann Bedienung.

Wenn im Herbst die Saamen der Unkräuter durch den Wind verstreut sind und die Insecten ihre Eier abgelegt haben, dann ist die rechte Zeit, diese mittels der beschriebenen Apparate zu vertilgen, und diese Arbeit kann bis zum Eintritt des Winters fortgesetzt, im Frühjahr wieder begonnen und bis zur Aussaat, auf Brachland und sonstigen unbebauten Flächen jedoch bis zur vollständigen fliegfähigen Entwicklung der Insecten betrieben werden. Wenn im Frühling und Sommer die Wanderheuschrecke ihren verderblichen Zug beginnt, so würden diese Ackergeräthe sehr wirksam gegen dieselben anzuwenden sein. Aber auch im Winter finden diese Geräthe noch eine sehr nützliche Anwendung, um auf Straßen, Trottoirs, Höfen ꝛc. Eis und Schnee aufzuthauen und zu beseitigen, was außerdem nur unvollkommen und mit vieler Mühe zu erreichen ist; ebenso sind dieselben sehr gut geeignet, Eisbahnen, welche durch Schnee ꝛc. rauh geworden sind, wieder glatt und eben zu machen.

— e.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 19. October 1877.

		Zinsf.	Angeb.	Gef.
5% Halle'sche Stadt-Oblig., Gasanl.	pCt.	5	—	102
Zinsen vom 1. April u. 1. Oct.				
4½% Halle'sche Stadt-Oblig. v. 1867	„	4½	101,50	100,50
Zinsen vom 1. April und 1. Oct.				
3½% Halle'sche Stadt-Oblig. v. 1818	„	3½	—	91
Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen	„	4	—	93,50
Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
4½% Mansfelder Gewerksch. Oblig.	„	4½	—	98
Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
4½% Unstrut-Regulirungs-Oblig.	„	4½	100,50	99,50
Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
5% Halle'sche Zuckersiederei-Anleihe	„	5	—	96,50
Zinsen vom 1. April und 1. Oct.				
5% Anleihe d. Neuen Actien-Zucker-Raff.	„	5	100,25	99,25
Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Koerbisdorf	„	5	—	—
Zinsen vom 1. April u. 1. Oct.				
6% Braunkohlen-Verwerth.-Anleihe	„	6	—	99
Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
Halle'sche Bankvereins-Actien	„	5	—	107,50
Divid. p. 76 8%. Zinsen v. 1. Jan.				
Stamm-Act. d. Neuen Actien-Zucker-Raff.	„	4	100	—
Divid. p. 75/76 10%. Zinsen v. 1. Oct.				
Stamm-Prioritäten derselben	„	5	108	—
Divid. p. 75/76 10%. Zinsen v. 1. Oct.				
Stamm-Actien d. Hall. Zuckersied.-Comp.	„	fco.	2700	—
(№ 5100 Einzahlung) freo. Zinsen.				
Zuckerfabrik Körbisdorf	„	4	—	30
Divid. p. 75/76 —. Zinsen v. 1. April.				
Zuckerfabrik Glauzig	„	4	—	48
Divid. p. 75/76 5½%. Zinsen v. 1. Juni.				
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerthung	„	4	—	41
Divid. p. 76 —. Zinsen v. 1. Jan.				
Stamm-Prioritäten derselben	„	5	—	77,50
Divid. p. 76 5%. Zinsen v. 1. Jan.				
Werschen-Weißenfelser Actien-Gesellschaft	„	4	—	160
Divid. p. 75/76 17½%. Zinsen v. 1. April				
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.	„	4	73	—
Divid. p. 75/76 5½. Zins. v. 1. Juli.				
Hallesche Brauerei Michaelis & Co.	„	4	29	—
Divid. p. 75/76 —. Zinsen v. 1. Oct.				
Stamm-Prioritäten derselben	„	5	45	—
Divid. p. 75/76 —. Zinsen v. 1. Oct.				
Cröllwitzer Actien-Papierfabrik	„	4	10	—
Divid. 75 76 —. Zinsen v. 1. Juli.				
Zeitzer Maschinenbauanstalt, Schäde	„	4	—	—
Divid. p. 76 0. Zinsen v. 1. Jan.				
Halle'sche Maschinenfabrik	„	4	—	—
Divid. p. 76 8½%. Zinsen v. 1. Jan.				
Actien-Malzfabrik Cönnern	„	5	—	—
Zinsen vom 1. Januar.				
Actien-Malzfabrik Landsberg	„	5	—	108,50
Divid. p. 76 15%. Zinsen vom 1. Juli.				
Eilenburger Kattun-Manufactur	„	4	—	31
Divid. p. 75/76 2%. Zinsen v. 1. Juni.				
Neudeck. Chem. Fabrik und Glashütte	„	freo.	5	—
freo. Zinsen.				
Kupe d. Bruckd.-Nietl. Bergbau-Vereins p. Anth.		fco.	—	—
(1 Antheil = 4 Kuxe) freo. Zinsen.				
Packhofs-Act. (nom. 1500 ℳ) freo. Zinsen	pSt.	fco.	—	—
Divid. 1½%.				
Theater-Act. (nom. 300 ℳ) freo. Zinsen	pSt.	fco.	175	—
Divid. 4%.				

Marktberichte.

Magdeburg, d. 19. October. Weizen 205—228 ℳ. Roggen 144—168 ℳ. Gerste 180—218 ℳ. Hafer 145—165 ℳ pr. 1000 Kilo. **Magdeburger Börse**, d. 19 Octbr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literproc., loco ohne Faß 50,50 ℳ.

Berlin, den 19. October. Weizen loco still, Termine laufender Monat in Deckungen höher, gekünd. 16,000 Ctnr. Kündigungspreis 231 Rm. pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 200—243 Rm. nach Qualität bez., gelber schles. u. märk. 210—223 Rm. ab Bahn bez., weiß märk. — Rm. ab Bahn bez., gelb ungar. — Rm. ab Bahn bez., schwimmend — Rm. ab Bahn bez., pr. diesen Monat 227,5—233 Rm. bez., Oct./Nov. 214,5—215,5 Rm. bez., Nov./Dec. 210 Rm. bez., April/Mai 1878 207,5 Rm. bez., Mai/Juni 209,5 Rm. bez. — Roggen loco kleines Geschäft, Termine fester, gekünd. 5000 Ctnr., Kündigungspreis 136 Rm. pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 135—158 Rm. nach Qualität gefordert, alter russ. 135—138 Rm. ab Kahn bez., neuer russ. — Rm. ab Bahn bez., inländ. 150—156 Rm. ab Bahn u. Kahn bez., exquisit inländ. — Rm. ab Bahn bez., Kammer neuer russ — Rm. ab Bahn bez., pr. diesen Monat 136—136,5 Rm. bez., abgelaufene Anmeldung — Rm. bez., Oct./Nov. 135,5—136 Rm. bez., Nov./Decbr. 137,5—138 Rm. bez., Dec./Jan. 1878 139,5—140 Rm. bez., April/Mai 142—142,5 Rm. bez., Mai/Juni — Rm. bez. — Gerste pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 146—198 Rm. nach Qualität bez. — Hafer loco flauer, Termine behauptet, gekünd. 5000 Ctnr. Kündigungspreis 139 Rm. pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 110—170 Rm. nach Qualität bez., pr. diesen Monat 139 Rm. bez., Oct./Nov. 138,5—138 Rm. bez., Nov./Dec. 138,5 Rm. nom., April-Mai 1878 143,5 Rm. bez. — Mais loco fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — Rm. pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 144—150 Rm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0005

nach Qualität bez., pr. diesen Monat — Rm. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 166—200 Rm. nach Qualität bez., Futterwaare 155—165 Rm. nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — Rm. bez. — Winterraps u. Winterrübsen — Rm. bez. — Leinsaat — Rm. bez. — Rüböl höher bezahlt, gekünd. mit Faß — Ctnr., ohne Faß — Ctnr., Kündigungspreis mit Faß — Rm. bez., ohne Faß — Rm. pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß 77,2 Rm. bez., ohne Faß 75,5 Rm. bez., pr. diesen Monat 75,2—76—75,9 Rm. bez., Oct./Nov. 74—74,2—74 Rm. bez., Nov./Dec. 73—73,3 Rm. bez., Dec./Jan. 1878 — Rm. bez., Jan./Febr. — Rm. bez., Febr./März — Rm. bez., April/Mai 72,8—73 Rm. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß loco — Rm. bez., Lieferung — Rm. bez. — Spiritus fest und höher, gekünd. 110,000 Liter, Kündigungspreis 50,1 Rm. pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % mit Faß — Rm. bez. Loco **mit Faß** — Rm. bez., pr. diesen Monat 50—50,3 Rm. bez., Oct./Nov. u. Nov./Dec. 49,3—49,5 Rm. bez., Dec./Jan. 1878 49,7 Rm. bez., Jan./Febr. — Rm. bez., Febr./März — Rm. bez., März/April — Rm. bez., April/Mai 51,7—51,2 Rm. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % **ohne Faß**, loco 50 Rm. bez.

Weizenmehl Nr. 00 33,00—31,50, Nr. 0 31,00—29,50, Nr. 0 u. 1 29,00—27,50. — Roggenmehl behauptet, gekünd. 2000 Ctnr., kündigungspreis 20,10 Rm. pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 pr. 100 Kilogr. unversk. incl. Sack, pr. diesen Monat 20,10 Rm. bez., Oct./Nov., Nov./Dec. u. Dec./Jan. 1878 Rm. bez., Jan./Febr. u. Febr./März 20 Rm. bez., März/April — Rm. bez., April/Mai 20,05 Rm. bez., Mai/Juni — Rm. bez.

Breslau, d. 19. Octbr. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Oct. 49,50 bez., Nov./Dec. 48,80 bez., April/Mai 50,00 bez. Weizen pr. Oct. 202,00 bez. Roggen pr. Oct./Nov. 132,00 bez., Nov.-Dec. 131,00 bez., April/Mai 135,00 bez. Rüböl pr. Oct. 73,00 bez. Nov./Dec. 72,50 bez. April/Mai 71,00 bez. — Wetter: Veränderl.

Stettin, d. 19. Oct. Weizen pr. Oct. 219,00 bez., Oct./Nov. 214,00 bez., Frühj. 209,00 bez. Roggen pr. Oct./Nov. 135,00 bez., Nov./Dec. 135,00 bez., Frühj. 139,50 bez. Hafer pr. Frühj. 150,00 bez. Rüböl 100 Kilogr. pr. Oct. 73,00 bez., Oct./Nov. 73,50 bez., April/Mai 72,75 bez. Spiritus loco 50,00 bez., pr. Oct. 49,00 bez., Oct./Nov. 48,40 bez., Frühj. 51,00 bez. Rübsen pr. Oct. 339,00 bez.

Hamburg, d. 19. Octbr. Weizen loco ruhig, auf Termine fester. Weizen pr. Octbr. 223½ Br., 222½ G., April/Mai pr. 1000 Kilo 213 Br., 212 G. Roggen pr. Oct. 145 Br., 144 G., April/Mai pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 G. Hafer flau. Gerste still. Rüböl fest, pr. Oct. pr. 200 Pfd. 78. Spiritus still, pr. Oct. 41¾, Nov./Dec. 41¼, Dec./Jan. 41¼, April/Mai pr. 1000 Liter 100 pCt. 41½. — Wetter: Schön.

Amsterdam, d. 19. Octbr. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. Nov. — , März 319. Roggen loco still, auf Termine matt, pr. Oct. 178, März 199. Rüböl loco 43¾, pr. Herbst 44, Mai 43¼. — Wetter: Regen.

London, d. 19. Octbr. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 57,120, Gerste 12,940, Hafer 11,580 Quarters. Fremder Weizen 1 Sh. billiger, angekommene Ladungen sehr ruhig. Hafer besser. Andere Getreidearten sehr ruhig, Preise unverändert. — Wetter: Nachtfrost.

Liverpool, d. 19 Octbr. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Stetig, auf Zeit 1/32—1/16 d. billiger. — Nachträgliche Meldung zum Baumwollen-Wochenbericht: Schwimmend nach Großbritannien 171,000 Ballen, davon 49,000 Ballen amerikanische.

Petroleum. (Berlin, d. 19. Oct.): Loco 32 ℳ bz., pr. Oct. 30,2 ℳ bz., pr. Oct./Nov. — ℳ bz., pr. Nov./Dec. 30,4 ℳ bz. — Hamburg: Matt, Standard white loco 13,40 Bf., 13,30 Gd., pr. Oct. 13,30 Gb., pr. Nov./Dec. 13,70 Gd. — Bremen: Fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 13,85, pr. Nov. 14,00, pr. Dec. 14,10, pr. Jan. 14 25. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 34¼, bz. u. Bf., pr. Oct. 34 bz., 34½ Bf pr. Nov. 34¼ bz. u. Bf., pr. Dec. 34¼ bz., 34½ Bf., pr. Febr. 34 Bf. Ruhig. — New-York (d. 18. Oct.): Petroleum in New-York 14⅞, do. in Philadelphia 14⅞. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 81 C. Goldagio 2⅝.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 19. Octbr. Abends am neuen Unterkaupt 1,62, am 20. October Morgens am neuen Unterkaupt 1,82 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 19. Octbr. Vormittags 0,93 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 19. October Nachmittags 5 Uhr 0,95 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 19. Octbr. Am Pegel 0,86 über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 19. Octbr. 116 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 19. October. Die Fonds- und Actienbörse eröffnete in wenig fester Haltung und entsprach in dieser Beziehung den von den fremden Börsenplätzen vorliegenden schwächeren Notirungen. Die Spekulation trat aus ihrer Reservirtheit nicht heraus und die Umsätze gewannen anfangs nur geringen Belang. Sehr bald aber befestigte sich die Haltung und wurde durch spätere bessere Course der fremden Plätze gestützt. Die Course schlugen auf internationalem Gebiet steigende Richtung ein und das Geschäft gewann an Regsamkeit; der Schluß erschien aufs Neue abgeschwächt in Folge von Realisationen. — Der Kapitalsmarkt bewahrte seine feste Stimmung für inländische solide Anlagen, während fremde festen Zins tragende Papiere theilweise etwas gewinnen konnten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben behauptet und sehr ruhig. Der Geldstand hat sich nicht wesentlich verändert; fehlende Devisen wurden zu 4½—⅝ % disconnirt. — Auf internationalem Gebiet waren Creditactien verhältnißmäßig lebhaft und nach schwächerer Eröffnung steigen; Franzosen verkehrten zu schwächeren Coursen lebhaft; Lombarden ohne jegliche Nachfrage. — Von den fremden Fonds sind Oesterreichische Renten als ziemlich fest, Russische Anleihen als etwas besser und ziemlich lebhaft zu nennen. — Deutsche und Preußische Staatsfonds hatten zu fast unveränderten Coursen mäßige Umsätze für sich; Pfand- und Rentenbriefe waren recht fest und ruhig. — Prioritäten blieben behauptet und ruhig. In Eisenbahnaktien blieb das Geschäft ruhig zu meist behaupteten Coursen; Rheinisch-Westfälische Bahnen waren wenig verändert; Berlin-Hamburg, Anhalt, Schlesische Eisenbahndevisen, Ostpreußische Südbahn ꝛc. erscheinen etwas schwächer, Berlin-Stettin und Potsdam etwas höher notirt. — Bankaktien und Industriepapiere waren wenig lebhaft und zumeist behauptet; Diskonto-Commandit-Anleihe steigend und lebhafter — Kreisobligationen 5%: 101, 4½%: 98,50, 4%: 99,90 Br.

Leipziger Börse vom 19. Octbr. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1877 v. 5000—1000 ℳ 4% 95,95 bz., do. v. 500—200 ℳ 4% 96,15 bz. u. B., Königl. sächs. Renten-Anleihe v. 1876 v. 5000—1000 ℳ 3% 72,40 bz., do. v. 500 ℳ 3% 72,40 B., do. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 p. 1000 u. 500 ℳ 3% 95,25 G., do. von 200—25 ℳ 3% 96 B., do. v. 1855 v. 100 ℳ 3% 84 G., do. v. 1847 v. 500 ℳ 4% 97,30 G., do. v. 1852—1868 v. 500 ℳ 4% 97,20 bz., do. v. 1869 v. 500 ℳ 4% 97,20 bz., do. v. 1852—1868 v. 100 ℳ 4% 97,20 B., do. v. 1869 v. 100 ℳ 4% 97,20 B., do. v. 1869 v. 50 u. 25 ℳ 4% 97,20 B., do. v. 1870 v. 100 u. 50 ℳ 4% 97,10 bz., do. v. 500 ℳ 5% 104,25 bz., do. v. 100 ℳ 5% 104,15 bz., do. Lübau-Zittauer Lit. A. à 100 ℳ 3½% 88,25 G., do. Löbau-Zittauer Lit. B. à 25 ℳ 4% 97 G.

Berliner Börse vom 19. October.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	— —
London	1 L. St.	8 T.	5	— —
Paris	100 Fr.	8 T.	3	— —
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	4½	176,75 bz
Petersburg	100 SR	3 W.	6	201,50 bz
Warschau	100 SR	8 T.	6	202,50 bz

Disconto Berlin: Wechsel 5½%, Lombard 6½%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	— —	Oesterr. Bankn.	171,00 bz
Napoleonsdor	16,25 bz	do. Silberg.	179,00 G
Dollars	4,19 G	Russ. Banknot.	203,50 bz
Imperials	— —		

Fonds- und Staatspapiere.

Consolidirte Anleihe	4½	104,75 bz
do. do. de 1876	4	95,00 bz
Staats-Anleihe	4	95,10 bz
do. 1850/52	4	99,00 bz
Staatsschuldscheine	3½	93,00 bz
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	134,80 bz G
Landschaftl. Central.	4	94,80 bz
Kur- u. Neumärkische	4	95,00 bz
Ostpreußische	4	94,75 B
do.	4½	101,50 bz G
Pommersche	3½	82,60 bz
do.	4	94,40 B
do.	4½	101,80 B
Posensche, neue	4	94,40 bz B
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., ritterschl.	3½	82,60 bz
do. do.	4	94,00 B
do. II Ser.	5	106,20 bz
do. do.	4½	— —
Kur- u. Neumärkische	4	95,25 bz
Pommersche	4	95,00 B
Posensche	4	94,70 bz
Preußische	4	95,20 G
Rhein. u. Westfäl.	4	97,60 bz
Sächsische	4	97,00 B
Schlesische	4	96,40 B

Pfandbriefe. Rentenbriefe.

Meckl. Eisenb. Obl.	3½	88,50 bz
Bad. Pr.-Anl. 67	4	120,00 bz B
do. 35-Fl.-Obl.	—	136,00 bz G
Baier.-Präm.-Anl.	4	121,10 bz G
Braunsch. 20 Thl. Loose p. St.	—	83,60 bz G
Cöln-Mind. Pr. Anleihe	3½	110,00 bz G
Dessauer St.-Pr.-A.	3½	118,00 B
Meining. 4 Thlr.-L. p. St.	—	19,10 bz G
do. Prämien-Pfandbr.	4	164,90 bz
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	3	138,00 G

Ausländische Fonds.

		I	II
Amerikaner rückz. 85	6	98,60 G	99,60 G
Oesterreichische Gold-Rente	4	63,90 bz B	
Oesterr. Papier-R.	4½	54,55 G	
do. Silberrente	4½	56,70 bz	
Oest. Credit 100. 58	—	293,00 B	
do. Lott.-Anl. 60	5	105,50 bz	
do. do. 64	—	252,50 bz	
Ungar. St.-Eisenb.-Anl.	5	63,90 bz	
Ungar. Schatz-Scheine	6	94,90 bz G	
Italienische Rente	5	71,10 bz	
Russ. Nicolai-Obl.	4	— —	
Russ. conf. Anl. 71/72/73	5	77,00 bz	
Russ. Boden-Cred.	5	71,50 bz	
do. Pr.-Anl. 64	5	131,50 bz	
do. do. 66	5	129,75 bz	
Türkische Anleihe 65	5	10,20 bz	

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	102,25 B
Unk. Pf. d. Prß.-Hyp. A. Lit.	5	101,00 bz G
Ult. H. P. Pr. Bod.-C.-rz. 110	5	103,25 bz G
do. do. do. 100	5	101,00 bz G
Hyp.-Schldsch.	5	100,10 bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,75 bz G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	103,70 bz G
Kdb. Pfdbr. Central-Bod.-Cr.	4½	100,00 bz
Unk. do. rückz. à 100	5	102,00 B
do. do. rückz. à 110	5	108,00 bz
do. do. do.	4½	100,00 bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	101,40 bz G
Krupp. Part. Obl. rck. 110	5	106,25 bz
Oesterr. Bodencrd.-Pfdbr.	5	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,00 B
do. do.	4½	97,90 bz
Russ. Ctr.-Bod.-Cr.-Pfdbr.	5	70,00 bz

Bank-Papiere.*)

	Dividende 1875	1876	
Aachener Disconto	5½	5⅝	72,00 bz B
Amsterdamer Bank	6	4¾	85,00 bz B
Bank f. Rheinl. u. Westf.	3	2	43,50 bz G
Bergisch-Märk. Bank	1 7/16	0	79,75 bz G
Berliner Cassenverein	17½	10½	151,00 B
do. Handelsgesellsch.	5	0	68,00 bz G
do. do. junge	5	0	68,00 bz G
Braunschweiger Bank	6¾	5	82,25 bz B
do Creditbank	2½	5⅛	72,50 bz G
Breslauer Discontobank	2	4	67,25 bz B
Coburger Creditbank	2½	4½	77,00 bz G
Darmstädter Bank	6	6	104,90 bz
do. Zettelbank	5¼	5¼	95,50 B
Oest. Creditbank, neue	5	5½	70,00 a 10,00
do. Landesbank	10	9	111,90 B
Deutsche Bank	3	6	92,75 bz G
do. Genossensch.	5½	5½	90,00 B
Disconto-Command.	7	4	116,75 bz
Geraer Bank	6	2	71,80 bz G
Gewerbebank Schuster	0	0	2,00 bz G
Hannoversche Bank	6 7/15	5 14/15	101,50 bz G
Hyp.-B. (Hübner)	18	12 4/15	104,90 bz G
Leipziger Creditanstalt	7	6	103,00 bz
Magdeburger Bankverein	4	5	81,10 ctw bz B
Meininger Creditbank	3	2	77,00 bz G
Norddeutsche Bank	6¾	8	134,50 G
Nordd. Grundcredit	9	8	92,25 G
Oesterr. Creditanstalt	5	1¼	362 a 360 a 361½
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	8	8	101,90 bz G
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	9½	119,50 G
Reichsbank	[4½]	6⅛	158,75 bz G
do. ultimo	[—]	—	—
Sächsische Bank	10	8	107,50 bz G
Schlesischer Bankverein	5	5	83,25 G
Thüringer Bank	5	0	78,50 bz G
Weimarische Bank	0	0	42,75 bz G
In Liquidation.			
Leipziger Vereinsbank	3½	—	— —
Sächsische Creditbank	5½	5½	101,50 G
Industrie-Papiere.			
Brauerei Ahrens	0	4	33,00 B
do. Böhmisches	11	9	101,10 bz G
do. Bock	5	1½	23,00 B
do. Königstadt	0	0	15,00 B
do. Tivoli	7	7	55,60 bz
do. Unions	6¼	6½	41,00 bz
Crollwitzer Papierfabrik	0	0	10,00 B
Dessauer Gas	13½	13½	168,00 B
Eisenbahnb. Berliner	[fr.]	—	705,00 G
do. Görlitzer	4	1¾	42,50 G
do. Oberschlesische	0	0	28,25 G
Glauziger Zuckerfabrik	2	5½	48,40 bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	0	0	32,00 G
Magdeburger Spritzfabrik	0	—	16,00 G
Masch.-Fabr. Anhalter	0	2	24,00 G
do. Egels	0	0	10,50 bz G
do. Freund	2	—	24,00 ctw bz G
do. Hallesche	10	8½	— —
do. Hannoversche	0	0	11,90 bz B
do. Schwarzkopff	7½	—	79,25 G
do. Wöhlert	0	0	7,50 bz
do. Zeitzer	4	0	20,00 G
Omnibus-Gesellschaft	7	7	89,70 B
Bergwerks-Hütten-Gesellschaften.			
Arenberg, Bergbau	10	0	127,00 G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	0	18,60 B
Bochum Bergw. A.	10	9	120,50 G
do do. B.	8	7	108,00 B
do. Gußstahlfabrik	0	0	28,90 bz B
Bonifacius	4	0	37,00 bz G
Borussia Bergwerk	10	0	—
Braunschweiger Kohlen	0	0	19,50 bz
Gerlach	0	0	8,50 bz
Dortmunder Union	0	0	7,00 bz
Duper Kohlenverein	0	0	16,00 G
Gelsenkirchener	10	7½	99,80 bz
Georg-Marien-Bergw.-B.	0	—	64,75
Harpener Bergbau-Ges.	0	0	73,80 G
Hibernia	2½	1½	45,75 bz G
Hörder Hüttenverein	0	0	30,25 bz G
Köln-Müsener Bergw.	0	—	16,90 bz G
Königs- u. Laurahütte	2	2	74,25 bz
König Wilhelm	0	0	18,75 G
Neuschammer	0	0	21,50 G
Louise Tiefbau	0	0	23,00 bz G
Magdeburger	8	7	120,50 G
Marienhütte	8	6	64,00 bz G
Mechernicher	8	9	157,50 G
Menden, Schwerte	3	—	53,00 G
Oenabr. Stahlw.	[6]	0	— 33,00 G
Phönix, Bergw., A.	0	—	43,90 bz
do. do. B.	0	—	38,40 B
Pluto, Bergw.-Ges.	0	0	51,25 bz
Schles. Zinkhütten	6	7	85,00 bz G
do. do. St.-Pr.-A.	[4½]	6	91,10 bz G
Thale, Eisenwerk	0	—	30,00 B
Wissener, St.-Pr.	[6]	0	— 17,50 G
do. do. B.	0	—	— —
Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.			
Aachen-Mastricht	1	1	17,10 bz
Altona-Kieler	7⅞	8	128,25 bz
Bergisch-Märkische	4	3¾	74,40 bz
Berlin-Anhalt	8	6	86,50 bz
Berlin-Dresden	(2½)	0	12,50 bz
Berlin-Görlitz	0	0	10,90 ctw bz G

Dividende	1875	1876	
Berlin-Hamburg	10	11	168,00 bz
Berlin-Potsdam-Magdeb.	3	3½	72,90 bz
Berlin-Stettin	9	8 7/8	99,75 bz G
Breslau-Schwd.-Freib.	5⅔	5	66,50 ctw bz G
Köln-Mindener	4 4/7	5½	90,25 bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	9,00 bz G
Hannover-Altenbekener	0	0	8,60 G
Märkisch-Posener	0	0	12,90 bz
Magdeburg-Halberstadt	6	8	103,40 bz
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	96,00 B
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	99,25 bz
Oberschl. A. C. D. E.	[3½]	10½	98 7/8 bz
do. B. gar.	[3½]	10½	98 7/8 bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	31,50 bz
Rechte Oderuferbahn	6½	6⅞	91,00 bz G
Rheinische	8	7½	106,50 bz
do. B. gar.	4	4	92,25 bz
Rhein-Nahe	0	0	6,00 bz G
Stargard-Posen	[4½]	4½	100,70 bz B
Thüringer A.	8½	9½	119,60 bz
do. B.	4	4	90,00 G
do. C.	[4½]	4½	99,75 ctw bz B
Weimar-Gera (gar.)	[4½]	(2¼)	36,50 bz
Berl.-Görlitzer St. Pr.	[5]	5	0 26,25 G
Halle-Sorau-Guben	[5]	0	0 29,75 bz G
Hannover-Altenbeken	[5]	0	0 21,00 bz G
Märkisch-Posener	[5]	3½	3¾ 66,99 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	[3½]	3½	3½ 37,25 bz G
do. C.	[5]	5	5 96,00 bz
Nordhausen-Erfurt	[5]	0	1½ 29,75 bz
Ostpreuß. Südbahn	[5]	5	5 86,00 bz B
Rechte Oderuferbahn	[5]	6½	6⅛ 103,10 bz
Weimar-Gera	[5]	(2½)	0 13,00 G
Saalbahn	[5]	1½	0 10,00 G
Saal-Unstrutbahn	[fr.]	0	0 — —
Amsterdam-Rotterdam	5 4/5	5	119,40 bz
Aussig-Teplitz	8½	10	119,75 bz
Böhm. Westbahn 5% gar.	(5)	5	5 76,75 bz
Elisabeth-Westbahn gar	[5]	5	5 74,90 bz
Galizische Carl-Ludw. B.	(5)	6	7 105,50 bz
Mainz-Ludwigshafen	6	5	83,10 bz B
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	6½	5⅔	445 a 447 a 450 a 449 bz
do. Nordwestbahn	[5]	5	5 190,90 bz G
do. B.	[5]	0	0 84,25 a 84,75 bz
Reichenb.-Pardub.	4½	4½	4½ 43,50 bz G
Rumänier	2½	—	— 14,20 bz G
Russ. Staatsb. 5% gar.	[5]	5 5/93	6 5/93 109,00 bz
Südost. (Lomb.)	0	0	0 121,00 bz
Turnau-Prager	4	3	3 34,25 G
Warschau-Wien	7½	6⅔	6⅔ 150,00 G

Eisenb.-Priorit.-Actien und Obligationen

der Berliner u. Leipz. Börse	Zf.	
Aachen-Mastrichter	4½	91,25 bz G
do. II. Em.	5	98,25 G
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märk. I. Ser.	4½	— —
do. III. S. v. St. 3½ gar.	3½	84,30 G
do. III. S. B. do.	3½	84,30 G
do. IV. Ser.	4½	99,25 G
do. V. Ser.	4½	99,25 G
do. VII. Ser.	5	103,00 B
do. Aach.-Düsseld. I. Ser.	4	91,00 B
do. do. III. Ser.	4½	98,75 bz
do. Dortm.-Soest I. S.	4	— —
do. do. II. Ser	4½	— —
do. Nordb. (Frdr.-W.)	5	103,25 B
Berlin-Anhalter	4	— —
do. I u. II. Em.	4½	99,60 G
do. Lit. B.	4½	100,10 G
do. Lit. C.	4½	98,00 bz B
Berlin-Görlitzer	5	99,70 G
do. Lit. B.	4½	83,25 B
Berlin-Hamburger I. Em.	4	94,00 G
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.	4	— —
do. C.	4	91,75 B
do. D.	4½	98,25 B
Berlin-Stettin. I. Em.	4½	— —
do. II. Em. gar. 3½	4	93,00 G
do. III. Em. do.	4	93,00 G
do. IV. Em. o. St. g.	4½	102,10 bz
do. VI. Em. do.	4	92,50 G
do. VII. Em.	4½	98,20 bz G
Bresl.-Schw.-Freib. G.	4½	95,25 bz
do. Lit. I.	4½	92,75 B
do. Lit. K.	4½	— —
Cöln-Mindener I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	104,25 G
do. do.	4	92,00 G
do. III. Em.	4	94,00 bz G
do. do.	4½	99,50 G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	94,25 G
do. V. Em.	4	91,75 bz
do. VI. Em.	4½	98,60 bz G
Halle-Sorau-Gubener gar.	4	101,25 bz B
Hann.-Alt. III. gar. Mgd. H.	4½	93,25 ctw bz B
Märkisch-Posener	5	101,50 bz B
Magdeb.-Halberstädter	4½	— —
do. do. v. 1865	4½	98,30 bz G
do. do. v. 1873	4½	98,00 G
Magdeb.-Wittenberge	3	— —
Magdebg.-Wittenberge	4½	— —
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4½	100,20 bz B
do. do. Lit. B.	4	86,20 bz G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	95,00 G
do. II. Ser. à 62½	4	— —
do. Obl. I. u. II. S.	4½	95,00 G
Oberschlesische A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— — D 92,25
do. E.	3½	85,40 G
do. F.	4½	100,75 bz G
do. G.	4½	99,25 bz
do. H.	4½	101,50 B
do. von 1869	5	102,70 bz G
do. (Brieg-Neiße)	4½	— —
do. (Gosel-Oderberg)	4	— —
do. do.	5	103,00 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. II. Cent.	4½	— —
Ostpreußische Südbahn	5	100,50 G
Rechte Oderufer	5	100,10 G
Rheinische	4	— —
do. II. E. v. Staat g.	3½	86,50 G
do. III. E. v. 58 u. 60	4½	100,25 B
do. do. v. 62 u. 64	4½	100,00 bz G
do. do. v. 1865	4½	100,00 bz G
Rhein-Nahe v. St. g. I. Em.	4½	101,25 B
Schleswig-Holsteiner	4½	99,30 B
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	100,50 B
do. V. Ser.	4½	— —
Chemnitz-Komotau	fr.	— —
Dux-Bodenbach	5	43,10 G
do. do. neue	5	34,40 bz
Dux-Prag	fr.	17,70 bz
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5	85,10 bz G
do. do. gar. II. Em.	5	83,60 bz G
do. do. gar. III. Em.	5	82,60 G
do. do. gar. IV. Em.	5	81,90 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	60,00 bz B
Pilsen-Priesen	5	29,00 G
Schwz. Centr. u. Nordost	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	55,30 bz
do. Ostbahn gar.	5	53,75 bz G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	63,75 G
do. do. II. Em.	5	62,75 bz B
do. do. III. Em.	5	57,10 bz
Oest. Frz.-Stsb., alte gar.	3	325,75 G
do. neue gar.	3	307,00 G
do. do. neue II. E.	5	96,10 bz
Oesterr. Nordwestb., gar.	5	73,40 bz
do. Lit. B. Elbethal	5	61,00 bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	63,75 bz
do. do. 1872er gar.	5	62,25 bz
Reichenb.-Pardub.	5	63,30 B
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3	224,10 bz G
do. do. neue gar.	3	224,20 G
do. do. Obl. gar.	5	76,75 G
Charkow-Asow. gar.	5	77,25 G
do. in £ à 20,40 ℳ gar.	5	71,50 bz
Charkow-Krementschug gar.	5	76,50 bz
Jelez-Orel gar.	5	77,50 bz
Jelez-Woroneschj gar.	5	82,00 bz
Koslow-Woroneschj gar.	5	87,00 B
Kursk-Kiew gar.	5	86,90 bz
Moskw-Rjäsan gar.	5	95,25 G
Moskw-Smolensk gar.	5	83,00 bz G
Rjäsan-Koslow gar.	5	88,75 bz
Rybinsk Bologoje	5	77,60 bz
do. II. Em.	5	71,75 ctw bz B
Schuja-Iwanowo gar.	5	77,50 bz
Warschau-Terespol gar.	5	82,25 bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	94,00 bz B
do. III. Em.	5	90,70 G

Leipziger Börse vom 19. October.

Aussig-Teplitzer von 1872	5	90,00 B
do. von 1874	5	96,50 G
Böhmische Nordb. 1871	5	57,25 G
Brünn-Rossitzer von 1872	5	87,00 G
Buschtiehrader, alte	5	66,90 B
do. von 1871	5	63,00 B
do. von 1872	5	58,00 bz G
Graz-Köflacher von 1872	5	29,00 G
K.-Fr.-Josephb. v. 1873	5	71,50 B
Prag-Turnauer v. 1874	5	78,10 G
Schlesch. Mansf. Gwrsch.	4½	99,25 G
do. do.	5	101,25 G
do. Emss. 1875	5	103,50 B
Sächsische Rente	3	72,10 bz

*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 246 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 21. October 1877.

Geschichtliche Erinnerungen.

Sonntag, den 21. October.

1558. Gest. Jul. Cäsar Scaliger, Gelehrter, zu Agen in Frankreich.
1672. Geb. L. A. Muratori, Geschichtsforscher, zu Vignola im Modenesischen.
1790. Geb. M. L. A. P. de Lamartine, franz. Dichter und Staatsmann, zu Mâcon.
1805. Seeschlacht bei Trafalgar. Die Franzosen geschlagen vom engl. Admiral Horatio Nelson, welcher fällt.
1817. Geb. W. Roscher, Nationalökonom, zu Hannover.

Montag, den 22. October.

741. Gest. Karl Martell, fränkischer Majordomus, zu Quiercy.
1685. Aufhebung des Edictes von Nantes durch Ludwig XIV.
1755. Gest. Sam. von Cocceji, Jurist, preuß. Großkanzler, zu Berlin.
1811. Geb. Fr. Liszt, Pianist, zu Raiding bei Oedenburg.

Ein Volksfest.

Es ist Sonnabend (am 13. October) Abends in der neunten Stunde. Wir treten nach Entrichtung eines Eintrittsgeldes von 30 Pfennigen in den festlich erleuchteten Saal einer der größten Vergnügungslocalitäten der sächsischen Residenz, der Centralhalle. Ein rauschender Marsch empfängt uns. Die Menge, für welche der Saal nicht ausreicht, so daß auch die Neben- und Vorzimmer und die Galerien besetzt sind, macht einen günstigen Eindruck; sie ist meistens festlich geputzt. Nur einige wenige männliche Gestalten tragen kein „hochzeitlich Kleid"; in der Mehrzahl durfte der flüchtige Beobachter jedoch kaum Männer der Arbeit, der körperlichen Arbeit, errathen. Bei einigen Damen — auch das schöne Geschlecht ist sehr stark vertreten — wird die Schleppe in allen Ehren gehalten, hier spielt man graziös mit dem Fächer, dort zeigt ein Fräulein zierlich ihr Armband und ihre Glacéhandschuhe. Eine heitere Stimmung beseelt Alle — kurz wir sind unter einer anscheinend recht glücklichen Menschenschaar. Die Musik schweigt und auf die Tribüne tritt eine männliche Gestalt, welche mit starkem Pathos ein Schauergedicht auf den Czaren, worin von Blut, Rache, Gespenstern und Gesichten viel die Rede ist, vorträgt. Verwundert fragen wir uns: zu welchem Zwecke solche, in seltsamem Contrast zu der Stimmung der Versammlung stehende Declamation? Aber in demselben Augenblick wird diese abgelöst durch die Festrede. Der Vortragende ist der Reichstagsabgeordnete und Mommsen-Censor Johann Most.

„Ein Volksfest", bemerkt Herr Most, „hat nicht allein eine frohe, heitere Seite, sondern wird zugleich von einer tiefernsten Bedeutung getragen. Es gewährt uns Anlaß, einen Blick in die Zukunft zu werfen, indem es jene Harmonie repräsentirt, welche wir erstreben, welche aber die heutige Gesellschaft leider immer und überall vermissen läßt. Blicken wir um uns! Ueberall das Gegentheil einer Harmonie, überall Interessenkampf, Elend, Noth und Unglück." Der Festredner führt uns in Paläste und Schlösser, welche die Kunst mit allen ihren Schätzen geradezu überladen hat; auf deren Eingangsstufen aber liegt ein armer, hungriger, zerlumpter Bettler, welcher dereinst Schweiß und Blut bei dem Bau des Palastes vergießen mußte. Er wird von einem Lakaien fortgejagt und schleppt sich nach seiner elenden Hütte im Arbeiterquartier. Jammer und Elend starren uns hier entgegen. Wir sehen im Zimmer, woselbst der Exekutor, der Pfandleiher und Rückkaufshändler nur ein paar zerbrochene Möbel zurückgelassen, die kranke Frau mit 4 hungernden Kindern. Durch die Straße schleicht mit verstellten Augen ein Frommer: nicht kommt dieser hierher um zu trösten, geschweige denn zu helfen, sondern er geht auf den Seelenfang aus. Folgen wir ihm in das große Gebäude, welches er betritt. Wieder ein Bauwerk, wofelbst Millionen von Schweißtropfen des arbeitenden Volkes kryistallisirt sind — dazu errichtet, damit der beschränkte Unterthanenverstand nicht auf den Gedanken komme. Neben der Kirche steht ein arbeitsloses Haus, die Volksschule, wo gegen Hungerlohn der Schullehrer die Kinder des Proletariers unterrichtet. Gehen wir weiter. Dort erhebt sich das Justizgebäude und neben diesem das Gefängniß. Hier ist der Ort, wo die Sünden Derjenigen gerächt werden, welche sich an der Gesellschaft versündigt haben und nicht den Muth besaßen, zu verhungern oder vom Strick Gebrauch zu machen. Hinter zwei zierlich aufgeputzten Gardeofficieren her gehen wir in die Caserne, eine Anstalt zum Unterricht im Morden, nicht zur Ausbildung der Fähigkeiten, welche den Frieden schützen sollen.

„Diese Welt konnte sicher bestehen, wenn das Volk nicht seine Kraft zu schätzen verstand. Aber die Zeit beginnt, wo es seine Augen öffnet! Das Volk sieht endlich ein, nachdem es die Allmacht Gottes beseitigt, daß es allein und ausschließlich allmächtig ist. Alles was besteht hat das Volk gemacht! Alle Schlachten, die je geschlagen sind, sind vom Volke geschlagen! Den Suezkanal hat das Volk gegraben! Zwei Welttheile — Amerika und Europa — hat das Volk zusammengeknüpft! Und da sollte es nicht für sich selbst etwas zu schaffen vermögen? — Wir sehen heute zwei Klassen, eine kleine Minorität auf der einen Seite und eine ungeheure Majorität auf der andern. Und dennoch müssen alle Fortschritte unserer Cultur, alle Erfindungen und Entdeckungen nur jenem Nachtheilchen zu gute kommen! Ja, neue Erfindungen bringen das Volk nicht vorwärts, sondern werden ihm zum Fluche. Wirft doch eine einzige neue Maschine Tausende von Arbeitern auf die Straße! Es thut daher Noth, daß der Socialismus immer weitere Herrschaft erlangt: Arbeiter, kleine Handwerker und Kleinbauern gehören zusammen! Vor allem muß aber die Frau in das Reich des Socialismus eintreten. Es ist Zeit, daß diese Gefnechtete unter den Gefnechteten, daß diese Sklavin des Sklaven ihre wirkliche Stellung erlange, daß sie als Frau des Arbeiters diesem kein Hinderniß in seinen socialistischen Anschauungen in den Weg lege, sondern ihn dabei in aller Weise fördere, daß sie als Mutter schon den Kindern die Quintessenz des Socialismus einimpfe. — So muß uns trotz aller Hindernisse die Macht, die Zukunft, die Welt gehören!"

Ein donnernder Beifallssturm, Hurrahrufen, Bravoschreien und Hüteschwenken von Seiten des schon längst in Aufregung versetzten Auditoriums lohnt den modernen Gracchus. Nachdem die Marseillaise intonirt, verkaufen mehrere, theils im Frack gekleidete Herren, Bänder — natürlich rothe; dieselben berechtigen zur Theilnahme am Tanz. Obgleich der Preis kein ganz niedriger (60 Pennige pro Person), ist doch das Geschäft ein sehr günstiges.

So feiert das arbeitslose, bettelnde, hungernde, ausgebeutete, gequälte, aber zugleich allmächtige Volk ein Volksfest mit Concert, Declamation, Festrede und Ball!

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

§ Schleusingen, 19. October. Der Kultusminister Dr. Falk hat an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung hierselbst unterm 10. d. M. folgendes Dankschreiben gerichtet:

„Aus Anlaß der Feier des 300jährigen Bestehens des dortigen Gymnasiums hat die Stadt Schleusingen für Schüler dieser Anstalt eine Stippendienstiftung begründet. Durch diese Stiftung hat das lebendige Interesse, welches die dortige Stadt von jeher dem Hennebergischen Gymnasium zugewendet hat, einen erneuten hocherfreulichen Ausdruck erhalten. Mit dem Wunsche, daß das bisherige freundliche Verhältniß zwischen der Stadt und dem Gymnasium auch in Zukunft zu reichem Segen für beide Theile fortbestehen möge, spreche ich der Stadt für die errichtete Stiftung meinen Dank und meine Anerkennung aus."

— In Schleusingen müssen nach Vorschrift der Bau-Polizeiordnung vom 31. August 1876 alle Schindel- und Bretterdächer bis zum 1. Januar 1878 beseitigt und die betreffenden Gebäude mit feuersicherem Material eingedeckt werden.

⊙ Aus der Provinz, den 19. October. Am 23. d. M. wird in Halberstadt die Generalversammlung des Vereins von Brennereibesitzern der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Braunschweig und Anhalt tagen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Kassenbericht. 2) Ergänzung resp. Neuwahl des Vorstandes. 3) Vortrag: „Welche Erfahrungen sind bei der Schlempehefe gemacht worden?" (Prof. Dr. Märcker-Halle.) 4) Bericht über den Einfluß des Osmoseverfahrens auf die Brennereien. (Ref. Schoch-Magdeburg.) 5) Bericht über die diesjährige Kartoffelernte. (Ref. Weßling-Westeregeln, Oesterreich-Siegersleben, West-Niemberg.) 6) Welche neuere Erfahrungen sind auf dem Gebiete der Brennereitechnik und speciell mit dem Ellenberg'schen Apparate gemacht worden?

△ Erfurt den 19. October. In unserer Stadt besteht z. Zeit nur noch ein einziges Kloster, dasselbe befindet sich am Anger und wird von Ursulinerinnen bewohnt, welche darin eine Privatschule haben. In Folge des neuen Gesetzes werden die Bewohnerinnen dasselbe im nächsten Jahre verlassen, so daß das Gebäude an den Staat fällt. Von competenter Seite wird nun jetzt berichtet, daß dieses Gebäude vom Ministerium der Stadt zu Schulzwecken und zwar unentgeltlich zur Verfügung gestellt ist; die Stadt wird wahrscheinlich die höhere Töchterschule, welche sich seit Jahren in sehr ungenügenden Räumen befindet, hineinbringen.

Vermischtes.

G. Geisenheim, 19. Octbr. (Die Rinderpest.) Nach einer Bekanntmachung des Reichs-Commissars, Geh. Regierungsrathes Beyer, hat die eingeleitete Untersuchung unwiderlegbar ergeben, daß die Rinderpest durch fremdes Schlachtvieh über Linz und Passau aus Oesterreich-Ungarn hier eingeschleppt worden ist. Leider hat die Seuche noch weiter um sich gegriffen, so daß die Zahl der getödteten Thiere bereits auf 50 gestiegen ist. Vorgestern hielten die Regierungs- und Reichscommissare hier wieder Berathung. Das Resultat derselben war, daß nöthigenfalls, wenn die Krankheit immer weiter sich ausbreiten sollte, der ganze, jetzt noch gesunde Viehbestand getödtet werde. Dank der Humanität des Regierungsrathes Prof. Dr. Roloff ist die Sperrungsgrenze bis an die äußerste hiesige Gemarkung ausgedehnt und seit gestern den hiesigen Bewohnern erlaubt worden, innerhalb dieses Terrains die noch draußen befindlichen Feldfrüchte einzuheimsen. Vielleicht wird die jetzt eingetretene kältere Witterung auch von günstigem Einfluß auf die Abnahme der Seuche sein. — Nachdem der Wachtdienst von der freiwilligen auf die städtische Feuerwehr übergegangen war, trafen 50 Mann Füsiliere vom 80. Regiment aus Wiesbaden hier ein und haben die Bewachung der Grenzen übernommen. Seit gestern sind weitere 180 Mann von demselben Regiment nach Rüdesheim, Eibingen, Johannisberg und Winkel gelegt worden. Der Unterricht an der Realschule hat für die einheimischen und hier in Pension

Skizzen aus der Hauptstadt.

Die erste größere Festlichkeit der Saison, an welcher die kaiserlichen Majestäten und der Hof Theil nehmen werden, soll, wie die „Post" hört, bei dem englischen Botschafter stattfinden. Lord Odo Russell hat bekanntlich das ehemals Strousberg'sche Palais in der Wilhelmsstraße bezogen, welches in den Besitz des Herzogs von Ujest übergegangen ist. Der Kaiser hatte nach den ihm mitgetheilten Schilderungen schon früher ein lebhaftes Interesse für das musterhaft eingerichtete Haus gezeigt, aber das Innere desselben niemals besichtigt. Erst nach erfolgtem Besitzwechsel hat er einen Besuch im Palais gemacht und die inneren Räumlichkeiten desselben so eingehend und mit solcher Aufmerksamkeit in Augenschein genommen, daß er gelegentlich einmal in kleinerem Kreise aus dem Gedächtniß einen Grundriß des Hauses aufgezeichnet. Der Erbauer desselben, der jetzige Baurath Orth, hat durch geschickte Anlage des Grundrisses auf dem beschränkten Raume allen Anforderungen der modernen Lebensbedürfnisse genügt. Es fehlte nur ein Festsaal für größere Gesellschaften. Diesem Mangel ist jetzt durch den Anbau eines glänzenden Festsaales abgeholfen worden, den ebenfalls Baurath Orth ausgeführt hat. Für die innere Ausstattung desselben sind die kostbarsten Materialien verwandt worden. Herrliche Säulen aus giallo antico tragen die Wölbungen des weiten Raumes, der eine Gesellschaft von 7—800 Personen bequem aufnehmen kann. Der Kaiser hat sich auch für diesen Neubau auf das Lebhafteste interessirt und den Wunsch geäußert, es möge ihm vergönnt sein, einem Feste in diesem Saale beizuwohnen. Nachdem der Saalbau nunmehr vollendet ist, beabsichtigt der englische Botschafter den Kaiser nach seiner Rückkehr zur Einweihung des neuen Festraums einzuladen.

Die Kunstausstellung eilt nun ihrem Ende zu. Ueber acht Tage, am 28. d., wird sie geschlossen werden, nachdem sie am 2. September eröffnet worden war. Ihre 1084 Kunstwerke (801 Gemälde, 109 Aquarellen und Zeichnungen, 20 Kupferstiche, Steindrucke und Holzschnitte, sowie Zeichnungen für dieselben, 96 plastische Werke und 58 architektonische Pläne und Entwürfe) gewähren noch vereinzelt in ihrer Mehrzahl Genuß und Belehrung. Sind doch die beiden Hauptgottungen dieser Ausstellung, Genre- und Landschaften, durch die ausgezeichneten Leistungen eines Knaus, Vautier, Alma-Tadema, Menzel, Grützner, A. Conrad, A. Lüben, Dieffenbach — hier wie weiterhin macht die Auswahl der bedeutenderen Künstler keinen Anspruch auf Vollständigkeit, — anderentheils die Landschaften vertreten durch O. und A. Achenbach, Scherres, Dücker, Duntze, Graf Kalkreuth, v. Kameke, Leu, Pape, Triebel, Rieffstahl. Portraits haben ausgestellt Angeli, O. u. A. Begas, Bülow, Plockhorst, G. Richter, P. Meyerheim, Steffeck, Gussow. Historienbilder: G. Becker, ein religiöses: Graf Harrach, Schlachtenbilder Bleibtreu, Hünten, Faber du Faur, Thierstücke: Brendel, de Cauwer, P. Meyerheim. Die Kaiserproclamation von A. v. Werner, der auch mehrere bedeutende Portraits und anderes geliefert hat, beansprucht das allgemeinste Interesse. Der Versuch die akademische Ausstellung alljährlich, statt jedes zweite Jahr, zu wiederholen, ist mit der diesmaligen vollständig geglückt, denn sie giebt einen klaren Einblick in die Richtungen und Schulen und eine Anschauung von den technischen Fortschritten alter und junger Künstler, besonders der Maler.

Hinter den Coulissen des Residenztheaters ging es vor einer Woche seltsam her. Auf den Proben, am 13. d. zumal, sah man viel roth geweinte Augen und statt des Lachens, das sonst wohl mitten in die ernste Arbeit hineinklingt, konnte man am Sonnabend höchstens hier und da ein halb verhaltenes Schluchzen hören. Es galt der eben in ihrer schönsten Jugend- und Ruhmesblüthe schnell dahingerafften Schauspielerin Frau Mathilde Ramm-Beckmann, von den Mitgliedern des Theaters stets nur „Unsere Mathilde" genannt. Aber nicht blos in den Kreisen ihrer engeren und weiteren Berufsgenossen, auch bei dem großen Publikum war die Verstorbene in ganz außerordentlichem Maße beliebt. Die Straßen nach dem weit draußen vor dem Landsberger Thor gelegenen Georgen-Kirchhofe waren lange vor Beginn des Begräbnisses dicht von Wagen und Fußgängern gefüllt. Tausende und aber Tausende strömten hinaus. Als der Sarg zur Grube getragen wurde, mußte das Gefolge sich der hunderte von Kränzen, Kreuzen und Palmen annehmen, da dieselben auf dem Sarge nicht annähernd Platz fanden. U. a. hatte der Dichter Albert Träger durch einen hiesigen Freund einen Lorbeerkranz auf den Sarg niederlegen lassen, der auf seinen Schleifen die Worte trug: „Eine Rose, gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert." (Letzte Worte der Emilia Galotti, dieser letzten tragischen Rolle, die die künstlerin gespielt hat) und „Als Zeichen der Verehrung über den Tod hinaus! Albert Träger." Pfarrer Henschel, derselbe der am 25. Juli, also vor noch nicht einem viertel Jahr, am Altar die Ehe der jungen Künstlerin eingesegnet und die Verstorbene genauer gekannt hatte, sprach in tiefem schmerzlichem Empfinden, und lautes Schluchzen der um das Grab Versammelten übertönte manches der schönen und innigen Worte, die der Redner des Residenz-Theaters, Director Claar, selbst von Thränen unterbrochen, seiner lieblichsten Künstlerin in die Grabe nachrief. Vor der Zeit — So ist es ja oft das Loos des Schönen auf der Erde!

Berlin nennt jetzt ein Etablissement sein eigen, desgleichen keine der andern Weltstädte weder Paris noch Wien, weder Rom noch London besitzt. Das Café Bauer, das im Hause des Herrn Munk, Ecke der Linden und Friedrichsstraße, kürzlich durch eine Soirée Eingeladener eröffnet wurde, an der etwa hundert Personen, Künstler, Schriftsteller und Journalisten Theil nahmen, kennt seinesgleichen nicht. Es ist in Bezug auf künstlerische Ausstattung, Comfort und Schönheit einfach ein Unicum.

Sprechen wir zunächst von den Wernerschen Fresken, der vornehmsten künstlerischen Zier des Ganzen. Mit staunenswerthem Tact ist hier das Leben des Genusses in eine ideale Sphäre emporgehoben, eingekleidet in die Lebensführung römischer „Bourgeois", wie Most sagen wird. Auch wir müssen gestehen, daß uns diese Römer der Kaiserzeit zu Vorbildern des Genusses nicht völlig zu passen scheinen in der Hauptstadt des neuen Deutschlands, welches sich von Preußen das Motto zu entlehnen hat, das diesem sein König gab: Kein genießendes Ruhen auf den errungenen Lorbeeren! Die Wände weiter rückwärts zieren ideale landschaftliche Compositionen von hoher Schönheit.

Eine geradezu vollendete Ventilation entführt den Cigarrendampf und bringt frische Luft, das Auge sieht klar die Werner'schen Fresken und Wilberg'schen idealen Landschaften, und oben auf einer Galerie, die durch Glaswände vor der herausströmenden warmen Luft geschützt ist, kann man auf des Saales Getümmel herabschauen, kann man sich in weiten Sälen der edlen Kunst des Billardspieles erfreuen, kann man ebenso behaglich, wie unten, den anregenden Mokka schlürfen und den Rauch der Cigarrette in blauen Ringeln zur Decke emporsenden. Der Pächter des Cafés zahlt dem Besitzer des Hauses eine Jahresmiethe von 54,000 Mark, und gegen tausend Personen finden an den Marmortischen des Etablissements Platz.

Die Vorderwände des Erdgeschosses, das direct nach den „Linden" hinausgeht, kann man durch hydraulischen Druck in den Grund der Erde verschwinden lassen. Dann stellt der ganze untere Theil des Etablissements eine nach der Straße zu offene Halle dar, in der man an Sommerabenden, in Sommermächten, unter Dach und Fach die frische Nachtluft genießen kann. Oben ziehen sich vergoldete Balcons um das Gebäude, von denen man auf die „Linden" hinuntersieht, auf das großstädtische Leben, das hier am Regten, am Intensstosten, im Herzen des Verkehrs, pulsirt.

Das Gebäude an sich zählt übrigens, abgesehen von seiner inneren Ausschmückung, zu den hervorragendsten unserer werdenden Weltstadt. Es ist von den Herrn Baurath Ende und Bockemann ausgeführt. Und sollen wir etwas von der Geschichte des Baues erzählen? Man weiß, daß die Friedrichsstraße an dieser Stelle seit Jahren erweitert, verbreitert werden soll. Darum wird denn nun seit langer Zeit keine Erlaubniß zu Neubauten mehr ertheilt. Wie wußte sich der Besitzer des Hauses zu helfen? Er baute nichts neu — bewahre. Er „reparirte" nur und zu Reparaturen kann man dem Eigenthümer die Erlaubniß nicht versagen. Es blieb immer ein Stück Mauerwerk stehen, nur der Rest wurde „reparirt". Und so entstand das glänzende Palais, das man heute bewundern kann — und die Friedrichsstraße blieb, wie sie war.

Die Katastrophe der „Ritterschaftlichen Privatbank für Pommern" in Stettin, die mit Recht nicht nur als eine commerzielle, sondern für Preußen als eine allgemeine nationale Calamität aufgefaßt wird, wirft ihren Schatten auch nach Berlin und zwar nicht nur in die kaufmännischen Kreise, sondern auch weit über dieselben hinaus. In intimster Beziehung mit der Stettiner Bank stand ein großer Wanbhändler in Berlin und Stettin, der ihr die Kleinigkeit von 4½ Millionen Mark schuldet und der in Berlin bedeutende Unternehmen entrirt hat. Außerdem stand er aber mit einer Reihe von Besitzern großer Vergnügungslokale in Verbindung, die, wie sich jetzt herausstellt, nicht nur auf die Lieferung von Wein, sondern auch auf allerlei verwickelte Wechselgeschäfte bezog. Der Besitzer eines der ersten hiesigen Restaurants, dessen glänzend eingerichtetes, neues Lokal unter den Linden vor etwa Jahresfrist eröffnet wurde, Herr D., dürfte sich trotz der vielfachen Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, aufrecht erhalten können. Anders, wie man dem „B. B. C." verschert, die Besitzer zweier der größesten Tanzlokale der Residenz, die nicht eben im besten Rufe stehen. Man nimmt an, daß beide Lokale in Folge der Ereignisse geschlossen werden müssen.

Doch, schließlich noch ein „heiteres" Bild des hauptstädtischen Lebens, wenn auch in „gemischten" Farben. Ein neues Gebiet der Thätigkeit haben nämlich sich die edlen Herren von der Kunst des Bauernfanges aufgeschloß.n. Sie fangen an — sich für die Wissenschaft zu interessiren, wenigstens für deren Jünger. Ein junger ausländischer Student, der bei einem großen hiesigen Banthause accreditirt ist, mußte sich neulich bei demselben einstellen, um wesentlich früher, als das ursprünglich der Fall sein sollte, Baarmittel zu erheben, da er seine ganze, ziemlich beträchtliche Baarschaft an Bauernfänger losgeworden war. Erst wenige Tage hier in Berlin, sah er sich das Denkmal Friedrich des Großen vor der Universität an, als einige, sehr elegant gekleidete Herren mit ihm in ein Gespräch kamen, sich ihm als Studenten vorstellten, ja sogar ihre Röcke aufknöpften und Farben und Bänder studentischer Verbindungen zeigten, überhaupt sich ganz wie Studenten gerirten und auf diese Weise mit ihm Freundschaft schlossen. In Schloß Ruhwald traf man „Gemütlichkeit" und dort war im Handumdrehen die Summe von achthundert Mark auf den Altar des Kümmelblättchens geopfert. Trotz der Recherchen der Polizei war keiner der Bauernfänger später zu ermitteln. Ich glaube nun von Natur nicht grausam zu sein; dennoch empfinde ich in vielen Fällen mit derartigen Opfern kein Mitleid. Ist doch das National der beregten Berliner Hallunken — möge die werdende Großstadt Halle in dieser Kategorie ihrer Bewohner noch recht lange kleinstädtisch bleiben! ist doch dies National oft und klar genug verzeichnet. Wer mit Hans und Kunz ein Spielchen machen will, muß, um an das Bismarck zugeschriebene Wort über die Russische Armee und ihre Schläge zu erinnern es auch eventuell als natürliche Folge davon hinnehmen, wenn er so viele Haare dabei läßt, wie — er es verdient.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0007

befindlichen Schüler wieder begonnen." Seit gestern ist kein neuer Fall der Rinderpest mehr constatirt worden, womit freilich noch nicht die Hoffnung ausgesprochen werden soll, daß die Seuche schon im Erlöschen begriffen sei.

— [Der Orang-Utang] des Zoologischen Gartens in Berlin ist, wie schon erwähnt, vor einigen Tagen verendet, und über seine letzten Augenblicke wird Folgendes erzählt: Das Thier kränkelte schon längere Zeit hindurch, ohne daß man trotz aller Anstrengungen in Erfahrung bringen konnte, woran. Der Wärter Meusel verließ seinen theuren Patienten in den letzten Tagen nur sehr selten, er pflegte das Thier überhaupt stets mit größter Aufopferung. Am Freitag früh bekam Hans — so hieß der Affe — nachdem er noch kurz vorher von seinem Wärter mit Salbe eingerieben worden war, plötzlich einen Fieber-Anfall, in welchem er seinem Wärter mit Kraft zu Leibe ging. Dieser kletterte in seiner Angst auf den im Käfig angebrachten Baumstamm, aber überall hin verfolgte ihn das wüthende Thier. Nachdem sich das Fieber gelegt, wurde Hans wieder sehr sanft. Er holte sich aus seinem Schlafgemach seine Decke, breitete sie in der Mitte des Käfigs aus und legte sich, indem er sich auf den linken Arm stützte, darauf. Nachdem er einige Minuten in dieser Situation zugebracht, griff er mit der rechten Hand nach der Hand seines Pflegers und Freundes, welcher jedoch, den Launen des Thieres nicht recht trauend, sich nur zögernd ihm nahte. Am meisten muß dem Kranken der Kopf geschmerzt haben, denn er legte seines Pflegers Hand auf denselben. Seinen Wärter betrübend ansehend, starb das Thier um 9 Uhr früh in Meusel's Armen. Sehr traurig ist Orang-Utangs Weibchen, genannt Grethe, über den Verlust des Männchen. Den ersten Tag saß sie melancholisch in Decken gehüllt in ihrem Schlafgemach und wollte nichts essen und trinken, den folgenden war sie jedoch schon mobiler, sie fraß, was die Hauptsache ist, bereits mit Appetit. Uebrigens steht der Proceß des Zahnens auch dem Gorilla im Aquarium noch bevor — möge er denselben dann glücklich durchmachen.

— [Einen neuen Beweis für die Nützlichkeit der Fremdwörterlerika] liefert folgende hübsche Geschichte, welche die „Berliner Freie Presse" mittheilt, ausnahmsweise einmal, ohne eine socialdemokratische Nutzanwendung daraus zu ziehen. Bei dem Herrn Registrator H., einem schon ziemlich bejahrten Herrn, der mit seiner Ehehälfte die dritte Etage eines Hauses im Potsdamer Viertel bewohnt, diente bis vor Kurzem ein „hübsches Mädchen von außerhalb", Riekchen, kaum neunzehn Sommer alt. Riekchen mußte aus irgend einem Grunde die Eifersucht der Frau Registrator erregt haben und es kam in Folge dessen zu allerhand Zwistigkeiten, die mit einer Kündigung endeten. Nicht zufrieden damit, verlangte noch die Dame von ihrem Gatten, daß er den Mädchen ein Zeugniß ausstelle, worin „Nachlässigkeit im Dienst" und „widerspenstiges Benehmen gegen die Herrschaft" als die Ursachen ihrer Entlassung bezeichnet sein sollten. Der Herr Registrator, der wohl Grund zur Nachsicht haben mußte, benutzte, um sich aus der heiklen Affaire zu ziehen, den Umstand, daß seine Gattin nur über sehr primitive Schulkenntnisse verfügte, und schrieb in das Dienstbuch des Mädchens, sie sei in ihren Verrichtungen stets sehr exakt gewesen und habe sich gegen die Herrschaft auf das Submisseste benommen, weshalb auch ihre Entlassung nur auf Grund gegenseitiger Konvention stattfinde. Seiner gestrengen Ehehälfte gab er natürlich eine andere Interpretation der geheimnißvollen Zeichen und der Friede war wieder hergestellt. Von Riekchen's Nachfolgerin entwirft die Berliner Freie Presse folgendes schmeichelhafte Portrait: Dieselbe schielt, hat bereits graue Haare und ist schief gewachsen und hochrückig.

— [Mormonische „Thron"-Streitigkeiten.] In dem Mormonenstaate Utah scheint es nach Brigham Young's Tode zu Unruhen kommen zu wollen, denn wie zu erwarten stand, schied mit ihm der Herrscher, welcher die heterogensten Elemente zusammenhielt. Zwar hat eine Partei dort einen geistigen Präsidenten des Mormonenthums wieder gewählt, allein es fehlt der Glaube an das Prophetenthum, und um diesem Bedürfnisse abzuhelfen, gedenken die Freunde und Anhänger David Smith's (eines Sohnes des ersten Propheten) diesen zu derselben Würde zu erheben. Dagegen geht ein Sohn Brigham Young's noch immer mit dem Plane um, in Unter-Kalifornien ein neues Zion zu gründen, und ein anderer Sohn desselben, William, steht im Begriffe, das polygamistische Streben seines Vaters noch zu überbieten, denn er geht weiter als der verstorbene Hierophant, indem er seine Stiefschwester Tuella Cobb (Tochter desselben Vaters) heirathen will. Diese Absicht erregte aber den Zorn der ersten Frau des jungen William Young, welche zum großen Scandal der Familie ihren Gatten verließ und in das väterliche Haus zurückkehrte. Die nun 16 Jahre zählende Tuella scheint übrigens nichts dagegen zu haben, sich dem Prophetenfprößling „ansiegeln" zu lassen, wenn nicht die Gesetze der Vereinigten Staaten ihr Veto sprächen, denn bekanntlich ist seit ein paar Jahren den Mormonen zwar erlaubt, die ihnen bis dahin angetrauten Weiber zu behalten, doch ward denselben auf das strengste verboten, neue Verbindungen der Art einzugehen.

— [Anstandsregeln für amerikanische Prediger.] Eine neulich abgehaltene südliche Methodisten-Conferenz hat eine Reihe von Beschlüssen hinsichtlich des Verhaltens der Geistlichen auf der Kanzel und der Gemeinden während des Gottesdienstes gefaßt, die sicherlich sehr beachtenswerth sind. Die Geistlichen — heißt es in diesen Beschlüssen — sollten während der Predigt nicht gar zu häufig das Wasserglas an den Mund führen; sie sollten nicht in der Bibel blättern und nicht mit dem heiligen Buch oder der geballten Faust auf das Pult schlagen. Die Gemeindemitglieder ihrerseits sollten in anständigem Rock und nicht in Hemdsärmeln zur Kirche kommen, auch mit Anstand eintreten und nicht wie die Schafe in den Stall traben. Die methodistischen Geistlichen sollen sich während ihrer gottesdienstlichen Verrichtungen überhaupt oft seltsame Freiheiten herauszunehmen. Man erzählt von einem alten Methodistenprediger in Ohio, daß er seinen Eifer für das Thema der Predigt bei heißem Wetter in dem Quantum von Kleidungsstücken zu bekunden pflegte, dessen er sich auf der Kanzel entledigte. Zuerst pflegte er den Rock abzustreifen, dann kam die Halsbinde, die Weste, Schuhe und Strümpfe, und schließlich sogar die Hosenträger und Beinkleider an die Reihe. Wenn er so weit gekommen war, pflegte der Organist die Orgel anzustimmen, was den Prediger veranlaßte, rasch mit dem Vaterunser zu schließen.

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.
Halle, den 20. October 1877.
Preise unverändert bei etwas stärkerer Zufuhr.
Weizen 207—234 Mk. p. 12 Sack à 85 Kilo brutto bez.
Roggen 162—174 Mk. p. 12 Sack à 84 Kilo brutto.
Gerste gute Braugerste 171—174 Mk., Chevalier- 177—183 Mk. p. 12 Sack à 75 Kilo br.
Hafer neuer 90—96 Mk., alter 99—105 Mk. p. 12 Sack à 50 Kilo brutto.
Mais 162 Mk. p. 1000 Kilo.
Rapssaat 315—318 Mk. p. 12 Sack à 76 Kilo br. bez.

Verzeichniß
der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke daselbst passirten Güter.
Neustadt-Buckau. Am 18. October. Winter, Strm. Müller, Guano, v. Hamburg n. Halle. — Westphal, Guano, v. Hamburg n Bernburg. — Heppner, desgl. — Herrmann, leer, v. Magdeburg n. Außig. — Engel, Petroleum, v. Hamburg n. Dessau. — Hitschel, leer, v. Magdeburg n. Außig. — Reichert, desgl. — Pflug, desgl. — Strdorf, desgl. — Trübe, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Brauch, leer, v. Magdeburg n. Buckau. — Bath, leer, von Magdeburg n. Schönebeck. — Liese, desgl. — Reißner, desgl.
Hamburg-Magdeburg. Am 18. October. P. H.-M. D.-S.-Co., Steuerm. Bahlke, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Braune & Stegelitz, Steuerm. Wünsch, Guano, v. Hamburg nach Magdeburg. — C.-D.-S.-Co., Steuerm. Gäde, leer, v. Hamburg n. Dresden. — Höppner, Guano, v. Hamburg n. Bernburg. — Köhler, leer, v. Hamburg n. Magdeburg. — Winter, Steuerm. Körner, leer, v. Hamburg n. Nienburg.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

18. October.	Morgens 6 U. Nachm.	2 Uhr.	Abends 10 U.	Tagesmittel.
Luftdruck	336,76 P. L.	336,56 P. L.	336,87 P. L.	336,73 P. L.
Tunstdruck	2,21 P. L.	1,85 P. L.	2,13 P. L.	2,06 P. L.
Rel. Feucht.	85,3 pCt.	52,6 pCt.	88,6 pCt.	75,5 pCt.
Luftwärme	2,9 G. R.	6,4 G. R.	2,0 G. R.	3,8 G. R.
Wind	WSW 1.	SW 1.	SW 1.	—
H.-Ansicht	wolkig 7.	zieml. heiter 5.	trübe 9.	wolkig 7.
Wolkenform.	Stratus.	Cumulus.	Cum. Cu.-ni.	—

19. October.	Morgens 6 U. Nachm.	2 Uhr.	Abends 10 U.	Tagesmittel.
Luftdruck	335,65 P. L.	335,46 P. L.	335,82 P. L.	335,64 P. L.
Tunstdruck	2,25 P. L.	2,20 P. L.	2,75 P. L.	2,43 P. L.
Rel. Feucht.	88,9 pCt.	69,5 pCt.	92,0 pCt.	83,5 pCt.
Luftwärme	2,6 G. R.	5,7 G. R.	4,5 G. R.	4,3 G. R.
Wind	WSW 1.	SW 1.	SW 1.	—
H.-Ansicht	trübe 9.	trübe 8.	trübe 8.	trübe 8.
Wolkenform.	Nimb.-str.	Cum. Cu.-ni	Ni. Cum.-ni.	—

Bekanntmachungen.

Kirchendiebstahl.

Zu Brachwitz sind am 13. oder 14. October d. J. aus der Kirche und zwar das eine Mal mittels Einbruchs und Einsteigens der Inhalt des Klingelbeutels und der Missionsbüchse, im Ganzen etwa 25 Mark hauptsächlich in Ein- und Zweipfennigstücken bestehend, gestohlen worden.
Ich bitte um Beihülfe zur Ermittlung des Diebes.
Halle a/S., den 19. October 1877.
Der Königliche Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Karl Karbaum** aus Weißenfels hat sich am 1. dieses Monats von hiesiger Anstalt entfernt. Da bisher alle Nachrichten über seinen Verbleib fehlen, so ist zu vermuthen, daß ihm ein Unglück zugestoßen. Alle resp. Behörden werden hiernach ergebenst ersucht, etwaige Ermittelungen über den Verbleib des p. **Karbaum** gefälligst anher mittheilen zu wollen.

Signalement. Alter: 28 Jahre, Statur: schlank, Haare: blond, Augen: grau, Gesicht: oval, Gesichtsfarbe: gesund, Nase und Mund: gewöhnlich, Zähne: gut. Er trug einen blonden Schnurrbart und war bekleidet mit: grauem Sommerüberzieher, Anzug von dunkelbraunem Stoff, hohem schwarzen Filzhut, 1 Paar kalbledernen Halbstiefeln, 1 Paar grauen Zwirnhandschuhen, 1 Taschentuch, 1 schwarzseidenen Bindeslips, 1 Paar weißbaumwollenen Unterhosen, 1 Oberhemde, 1 Kragen, 1 Paar Socken, und führte 1 Oberhemd, 1 Kragen und 1 Paar Socken in einem Packet, außerdem 1 Cigarren-Etui und 1 Meerschaum-Cigarrenspitze mit sich.

Sämmtliche Wäsche ist mit C. K. und einer schwarzen 6 gezeichnet.
Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle a/S., den 18. October 1877.
Die Direction.

In der Untersuchung wider den Schuhmachermeister **Daniel Gottlieb Wohlgemuth** aus Leipzig, 50 Jahre alt, evangelisch, hat das Königl. Preuß. Kreis-Gericht zu Halle a. d. Saale I. Abtheilung IV. Deputation in der Sitzung vom 11. September 1877 für Recht erkannt: daß der Angeklagte **Wohlgemuth** der öffentlichen Beleidigung schuldig und deshalb unter Auferlegung der Kosten mit drei Mark Geld, im Unvermögensfalle mit einem Tage Gefängniß zu bestrafen, dem Assistenten **Pfeiffer** auch die Befugniß zuzusprechen, die Bestrafung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen 4 Wochen nach erlangter Rechtskraft des Urtels in der Hallischen Zeitung bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen!

Nach Eisleben wird zur alleinigen Führung einer kl. Wirthschaft ein ordentl. u. fleissiges älteres Mädchen oder alleinstehende Frau zum 1 Novbr. gesucht. Näheres bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein neues, schön u. geschmackvoll erbautes Wohnhaus (Villastyl) mit hübschem Vorder- und Seitengarten, in schönster Lage der Stadt Schkeuditz an der Bahn gelegen, ist wegzugshalber für einen billigen Preis sofort zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Paul Gelbert, Weinheim a/B.
offerirt den Herren Wirthen und Privaten seinen
vorzüglich reingehaltenen Bergstrasser:
75er **Rothwein** zu ℳ 1,20 p. Ltr.
Weißwein zu ℳ 1,— p. Ltr.
Versandt in Gebinden von 30—40 Liter unter Nachnahme.
Garantie für Reinheit!

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht Stellung in einem Haushalt oder in einem feineren Geschäft. Auskunft ertheilt Oberlehrer **Geist**, Halle, Waisenhaus.

Der stenographische Unterrichts-Cursus
beginnt **Montag den 22. October** Abends 8 Uhr in **Wilke's** Restauration, kl. Klausstraße 8. Anmeldungen werden daselbst noch entgegengenommen.
Geist.

Im Verlage von **Richard Mühlmann** in Halle a. S. ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Ahlfeld, D. Fr., Der christliche Hausstand. Eine Hochzeitsgabe in Predigten. Fünfte vermehrte Auflage. Broschirt 2 ℳ 80 ₰. In Leinwand gebunden mit Goldschnitt 3 ℳ 60 ₰, mit reicherer Goldpressung 4 ℳ.
— **Epistelpredigten.** Dritte Auflage. Broschirt 8 ℳ. In Leinwand gebunden 9 ℳ.
Besser, D. W. F., Bibelstunden. Auslegung der heil. Schrift. Band III. Die Apostelgeschichte St. Lucä. 2 Theile. Zweite umgearbeitete Auflage. Broschirt 10 ℳ.
Fuchs, K. R., Wort- und Sacherklärung der Evangelien des christlichen Kirchenjahres in kurzen erbaulichen Betrachtungen für Lehrer und Hausväter. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. 15½ Bogen. Brosch. 2 ℳ.

Gasmotorenfabrik Deutz
in **Deutz** bei **Köln.**
Außer unsern bisherigen **„Atmosphärischen Gasmotoren, System Langen & Otto"**, fabriciren wir
Otto's neuen Motor.

Vorzüge dieses **patentirten Gasmotors** sind:
Einfache liegende Construction.
Ohne Mauerfundament in allen Etagen bewohnter Häuser aufzustellen. Anwendung ganz gefahrlos.
Vollständig geräuschloser Gang.
Keine Wartung. — Geringster Gasverbrauch.
Die Maschinen werden geliefert in Größen von ½, 1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft.
Prospecte gratis.

Lagerplatz mit **Schienenstrang** a. d. Anh. Bahn resp. Betheiligung am Platze empfiehlt **W. Hoyer**, SW. Berlin, Möckernstr. 51.

Ein **brauner Wallach**, 6 Jahr alt, ein- und zweispännig gefahren, steht als überzählig zum Verkauf.
Lauchstädt, Gasthof z. Gold. Stern.

18—21000 ℳ zur 1. Hypothek werden gesucht Thalgasse Nr. 1.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen mit guten Zeugnissen versehenen, unverheiratheten **Reitknecht.**
Amt Brachwitz.
C. Wentzel.

Eine Putzmacherin wünscht z. w. Ausb. als Volontärin sof. od. sp. in einem größ. Geschäft Stell. Off. sub P. B. beförd. **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Hammel. 100 Stück fette Hammel stehen zum Verkauf auf **Rittergut Passendorf.**

Clavierstuhl-Schrauben
bestens und billigst bei
Wilh. Weygandt, Stuttgart.

Freybergs Garten.
Heute Sonntag d. 21. d. M.
4. Nachm.-Winter-Concert,
gegeben von der früheren **Menzel**'schen Capelle, unter Leitung ihres Directors **G. Braun.**
Anfang 3½ Uhr. **Entrée 30 ₰.**

Hôtel zur Tulpe.
Morgen Montag
Grosses Concert,
gegeben von der **ganzen** früheren **Menzel**'schen Capelle, unter Leitung ihres Directors
G. Braun.
Anfang Ab. 8 Uhr. Entrée 30 ₰.

Hall. Volksliedertafel.
Heute Sonntag Nachmittag
Generalversammlung.

26./10. **G. C. Br.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh wurden wir durch die Geburt eines muntern Mädchen hoch erfreut.
Halle a/S., den 20. Oktober 1877.
Alwin Kirsten u. Frau geb. **Hartig.**

Vermählungs-Anzeige.
Otto Kralle
Augusta Kralle geb. **Haßler**, Vermählte.
Sudenburg und Belgern, den 18. October 1877.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die verw. Frau **Karoline Thiele** geb. **Klinz**, am 18. d. M. Nachmittags 5 Uhr sanft nach längern Leiden entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Teutschenthal, Halle, Magdeburg.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Dritte Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0008

Dritte Beilage zu № 246 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 21. October 1877.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung.

Petersburg, den 20. October. Das „Petersburger Journal" veröffentlicht eine neue Notenausgabe von 209 Millionen, wovon 153 Millionen für Kriegszwecke, und bemerkt dazu, die Regierung werde den Reichskredit nicht erschüttern lassen; sie beabsichtige durch Consolidirung eines Theiles der schwebenden Schuld die Valuta zu heben und werde hierzu durch Einführung einer Klassensteuer und anderer Steuern, welche das Land tragen könne, da der Wohlstand zugenommen habe, vorgehen. — Ein kaiserlicher Ukas vom 2. d. M. ordnet an, die Fuß- und reitenden Reserve-Batterien auf den Kriegsfuß zu stellen.

Konstantinopel, d 19. October. Die Russen sollen Kars theilweise eingeschlossen haben und dasselbe beschießen. Die telegraphischen Verbindungen mit Kars sind augenblicklich unterbrochen. Mukhtar soll eine Position bei Khizardere zwischen Kars und Soghanlidagh occupiren. Die ganze am Karadjadagh gebliebene Division ist gefangen.

Paris, d. 19. Oktober. Die Journale erklären das Gerücht, daß der Marschall-Präsident damit umgehe, ein neues Manifest zu erlassen, für unbegründet.

Wien, d. 20. Oktober. Telegramm der „Presse" aus Agram: Die ungarische Regierung hat angeordnet, daß den arbeitsfähigen männlichen Mitgliedern der auf ungarisches Gebiet geflohenen bosnischen Familien die bisher gewährte tägliche Sustentation fortan nicht mehr verabreicht werden soll. Von den aus Bosnien geflohenen Familien sind bis jetzt nur 16 nach Bosnien zurückgekehrt. Unter den Zurückgebliebenen herrscht große Noth, die Sterblichkeitsziffer ist bei ihnen auf 22 pCt. gestiegen.

Triest, den 19. Oktober. Der Lloyddampfer „Ettore" ist heute Abend 7½ Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Konstantinopel, d. 19. October. Der Sultan hat den Englischen Vertreter Layard in Privataudienz empfangen. Nach derselben fand unter des Sultans Vorsitz ein Ministerrath statt. — Layard hat die von dem Griechischen Minister des Auswärtigen, Tricoupis, jüngst an den Griechischen Gesandten in London gerichtete Note dem Minister des Auswärtigen, Serwer Pascha, mitgetheilt. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist an der Donau und im Balkan wieder sehr schlechtes Wetter eingetreten, durch welches die militärischen Operationen gehindert werden. Am Lom haben nur ganz unbedeutende Scharmützel stattgefunden. Von Moukhtar Pascha liegen seit dem Telegramm desselben vom Montag, wonach ein Theil seiner Armee in den Positionen von Karadjadagh verblieben sein sollte, keinerlei weitere Nachrichten vor. Es heißt, derselbe befinde sich noch in Kars. — Die Türkischen Behörden in Sulina haben dem Vernehmen nach Befehl erhalten, in Sulina zu verbleiben. Seitens des Türkischen Geschwaders seien Maßregeln ergriffen, um einen abermaligen Angriff der Russen zu verhindern.

Berlin, den 19. October.

Die „Nat.-Ztg." knüpft an die Ernennung des Dr. Wehrenpfennig zum vortragenden Rath im Ministerium für Handel folgende Betrachtungen:

Die Publizistik giebt in Herrn Wehrenpfennig einen ihrer hervorragendsten Vertreter an die Verwaltung ab und die nationalliberale Presse hat vor Allem Ursache, den Austritt des Herrn Wehrenpfennig aus ihren Reihen als einen schweren Verlust zu beklagen. Die außerordentliche Arbeitskraft unseres seitherigen publizistischen Kollegen, seine umfassenden Kenntnisse, seine scharfe, klare und schnelle Auffassungsgabe, der Ernst und das Feuer seiner Ueberzeugung befähigten ihn wie selten Jemanden zur journalistischen Thätigkeit. Dabei brachte er aus seinen verschiedenen Lebensstellungen, aus dem Staatsdienst in Schule und Ministerium, aus seiner unermüdlichen parlamentarischen Thätigkeit eine Fülle von Anschauungen, Kenntniß von Situationen und Persönlichkeiten in den journalistischen Beruf herein. Der Eifer und das Interesse, womit Herr Wehrenpfennig als Abgeordneter grade das gewerbliche Schulwesen verfolgte, ist bekannt; Herr W. hatte im preußischen Abgeordnetenhause als Referent, wie im Reichstag z. B. gelegentlich seiner Antragstellung über das Lehrlingswesen ein Spezialstudium aus dem gewerblichen Unterricht gemacht. Er fand, daß gerade auf diesem Felde für die Lösung so vieler sozialen Schwierigkeiten eine große Arbeit zu leisten sei; um so weniger glaubte sich Herr Wehrenpfennig der Aufforderung entziehen zu dürfen, nun auch praktisch die Hand zur Verwirklichung von Ideen zu bieten, die er parlamentarisch und journalistisch vertreten hatte. Wir wünschen ihm auf dem schwierigen Gebiete den besten Erfolg und glauben, daß das technische Schulwesen in keine eifrigeren und thätigeren Hände gelegt werden konnte. Durch den Wiedereintritt in den preußischen Staatsdienst, dem Herr W. bereits unter der „liberalen Aera" als Direktor des literarischen Büreaus angehörte, erlöschen seine Mandate zum Abgeordnetenhaus und Reichstage. Herr W. hat seinen Wählern von seinem Entschlusse und dessen Motiven bereits Rechenschaft gegeben.

Wehrenpfennig, jetzt kein Mann von 48 Jahren, war Oberlehrer an einem Berliner Gymnasium, als er, kaum 30 Jahre alt, vom Grafen Schwerin mit der Leitung des literarischen Bureaus im Staatsministerium betraut wurde, dem nach ihm Hahn, Küttge und (jetzt noch) Professor Rößler vorstanden. Mit dem liberalen Ministerium erhielt auch er seinen Abschied. Von 1863 an hat er dann, zuerst allein, später im Verein mit Treitschke, die preußischen Jahrbücher redigirt.

Die Ausschüsse des Bundesrathes sind in der Session von 1877—1878 wie folgt gebildet: 1) Ausschuß für das Landheer und die Festungen: Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Coburg-Gotha. 2) Ausschuß für das Seewesen: Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Lübeck, Hamburg. 3) Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen: Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig. Stellvertreter: Hessen, Großherzogthum Sachsen. 4) Ausschuß für Handel und Verkehr: Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Hamburg. Stellvertreter: Lübeck. 5) Ausschuß für Eisenbahnen, Post- und Telegraphen: Preußen, Baden, Hessen, Großherzogthum Sachsen, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Lübeck. Stellvertreter: Würtemberg. 6) Ausschuß für Justizwesen: Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Hessen, Braunschweig, Lübeck, Baden, Schwarzburg-Rudolstadt. 7) Ausschuß für Rechnungswesen: Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen, Braunschweig. Stellvertreter: Mecklenburg-Schwerin. 8) Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten: Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin. 9) Ausschuß für Elsaß-Lothringen: Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig. Stellvertreter: Hessen, Lübeck. Ausschuß für die Verfassung: Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Oldenburg, Sachsen-Meiningen. Ausschuß für die Geschäftsordnung: Preußen, Baiern, Würtemberg, Hessen, Großherzogthum Sachsen, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt.

Im Personalbestande des Abgeordnetenhauses haben sich seit Schluß der letzten Session folgende Veränderungen zugetragen: Es schieden aus: Die Abgeordneten Duncker (Berlin), Schröder (Königsberg i. N.), Kiesel (Jauer-Bolkenhain-Landshut), Zaehle (Rothenburg-Hoyerswerda) und Clerß (Uelzen), und wurden ersetzt durch die Abgeordneten: Ludwig Löwe, Graf Hacke, v. Sprenger, v. Tölz und Plincke. — Erledigt sind die Mandate für Liebenwerda-Torgau (Clauswitz), Langenfalza-Weißensee-Mühlhausen (Freiherr v. Zedlitz-Neukirch) und Aachen-Eupen (Thissen †). Wiedergewählt wurden die Abgeordneten Bosselmann, Graf Königsmarck, Dr. Dohrn, deren Mandate für ungültig erklärt worden waren; v. Liebermann und Otto, deren Mandate wegen Beförderung im Staatsdienste erloschen, und Dr. Bähr (Kassel), der sein Mandat niedergelegt hatte. (Derselbe ist bei der Neuwahl wiedergewählt worden.)

Die Vorarbeiten zur Reform der Aktien-Gesetzgebung sind der „Post" zufolge keineswegs sistirt, sondern werden im Reichs-Justizamt eifrig fortgesetzt. Als nothwendige Vorarbeiten werden betrachtet: 1) die Sammlung des statistischen Materials, 2) die Darstellung der ausländischen Aktien-Gesetzgebung, 3) Aufstellung der amtlichen Vorschläge und Gegenvorschläge, sowie 4) die bezüglichen Rechtssprüche der obersten Gerichtshöfe Deutschlands, und zwar sowohl in Civil- wie in Criminalprozessen.

Gegenwärtig weilen im Reichslande der Staatssecretär der Abtheilung für Elsaß-Lothringen, Herzog, und der Staatssecretär des Reichs-Justizamtes, Friedberg. Beide werden etwa 14 Tage bis drei Wochen daselbst bleiben und in dieser Zeit die sämmtlichen drei Bezirke des Reichslandes besuchen. Ihr Zweck ist lediglich der, persönlich an Ort und Stelle durch eigene Anschauung die Verhältnisse kennen zu lernen, damit nicht immer wieder der Vorwurf auftaucht, Elsaß-Lothringen werde von Beamten regiert, denen jede Kenntniß der wirklichen Verhältnisse abgehe. Ist nun zwar auch die Dauer des Aufenthaltes der beiden Staatssecretäre daselbst keine lange, so wird sie doch genügen, um denselben wenigstens ein allgemeines Bild von der Lage der Dinge zu geben, und der persönliche Verkehr mit den Lokalbehörden und angesehenen Elsaß-Lothringern ist etwas, was durch Berichte nicht ersetzt werden kann.

Ueber den Gesundheitszustand des General-Feldmarschalls Grafen v. Wrangel liegt von heute Vormittag folgende ärztliche Mittheilung vor: „Das Befinden Sr. Exc. des General-Feldmarschalls Grafen v. Wrangel ist heute befriedigend. Dr. Wilms."

In hiesigen militärischen Kreisen hat man wenig günstige Mittheilungen über die sanitären Verhältnisse der russischen Armee in Bulgarien erhalten. Auch der Obercommandeur, Großfürst Nikolaus, scheint neuerdings sehr leidend zu sein. Das Reiten verursacht ihm mancherlei Beschwerden und im russischen Generalstab circulirt die Annahme, der Großfürst leide an einem ähnlichen Uebel, wie weiland Napoleon III.

Der Oberpräsident von Möller hat dem bekannten Abgeordneten Winterer verboten, die katholischklerikale Zeitung „Der Elsässer" herauszugeben.

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

† Unter den sechs Zeitungs-Correspondenten bei der russischen Armee in Bulgarien, welche wegen ihrer Mannhaftigkeit und Tapferkeit mit Orden geschmückt worden sind, befindet sich nebst einem andern deutschen Korrespondenten auch derjenige der „National-Zeitung", der Kapitän Dannhauer, Sohn des Generals der Inf. Dannhauer in Naumburg, der für seine Theilnahme an den Schlachten bei Nikopolis am 3., und bei Plewna am 18. Juli, den St. Annen-Orden 3. Kl. mit Schwertern erhalten hat.

† Das Kreisgericht in Wittenberg hat auf Vernichtung der Broschüre „Der europäische Krieg. Ein Mahnruf in den westeuropäischen Staaten. Von einem deutschen Staatsmann." (Zürich, Verlagsmagazin, 1877) wegen der zahlreichen darin enthaltenen Majestätsbeleidigungen erkannt. Dieselbe Schrift ist auch in Berlin und Leipzig mit Beschlag belegt worden.

† Das Kreisgericht zu Gardelegen verurtheilte in voriger Woche den Schuhmacher B. wegen einiger Gastrollen als „Geisterbeschwörer", die sehr bald als unverschämte Betrügereien erkannt wurden, zu 4 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr und in die Erstattung der Kosten.

† Auf dem Standesamt zu Nordhausen wurden kürzlich zwei Personen ehelich verbunden, von denen jede bereits zwei Gatten verloren hatte. Mann und Frau brachten einander eine hübsche Anzahl lebender Kinder zu, nämlich zusammen 17.

† Auf einem Gute in Tautenhain bei Köstritz befanden sich, wie die „Geraer Ztg." berichtet, unter den dieses Jahr flügge gewordenen Staaren und Schwalben auch je ein weißes Exemplar, gewiß eine Seltenheit.

† Auch in Wittenberg hat, wie das dortige Kreisblatt berichtet, eine Offensivbewegung gegen die Verfälschung der Nahrungsmittel begonnen. Am Dienstag wurden die Milchverkäufer mit einer Untersuchung ihres Artikels resp. ihres Fabrikates überrascht, und wurde bei der vom Kreisthierarzt Rauch vorgenommenen Untersuchung von vierzehn verschiedenen Milchsorten festgestellt, daß nur sechs Milchsorten die Normaldichtigkeit hatten, also unverfälscht waren. Vier Milchsorten waren mit $^1/_{10}$, drei Sorten mit $^2/_{10}$ und eine Sorte mit $^3/_{10}$ ihres Volumens Wasser verfälscht resp. durch Abnahme der Sahne verdünnt.

† Am 13. d. wurde in dem Dorfe Struth bei Treffurt eine Kuh geschlachtet, die später als milzbrandkrank erkannt wurde. Einige Personen, die beim Schlachten Hilfe leisteten, sind bedenklich erkrankt. Der Fleischer, der die Kuh schlachtete, ein junger kräftiger Bursche, hatte eine kleine Wunde an der Hand, wodurch eine Milzbrand-Blutvergiftung entstand, woran dieser am 15. d. M. starb.

† Wie die Polizeiverwaltung von Merseburg anzeigt, ist unter den Pferden des Oeconomen Persch auf dem dortigen Neumarkt die Rotzkrankheit ausgebrochen und sind die nöthigen Maßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung der Seuche getroffen worden.

Halle, den 20. Oktober.

Am nächsten Montag d. 22. d. M., um 12 Uhr wird Herr Gustav Jürgens aus Winzingerode in der Aula der Universität behufs Erlangung der Doctorwürde öffentlich disputiren. Die Inaugural-Dissertation führt den Titel: de rebus Halicarnassensium. Pars prior: de rebus externis.

— In der am vergangenen Donnerstag im Neumarktschießgraben stattgehabten Versammlung der Vertrauensmänner des liberalen Wahlvereins wurde eine Cooptation der bis jetzt bezeichneten und bestimmten Vertrauensmänner beschlossen. In dieser Cooptation oder Vermehrung werden dieselben zur weitern Berathung der einzuschlagenden Schritte für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen nächsten Donnerstag im selbigen Lokale wieder zusammentreten. Die Personenfrage ist bis jetzt noch völlig unberührt geblieben und demnach auch eine Aufstellung der Candidaten noch nicht vorgenommen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Meldungen am 19. October.

Aufgeboten: Der Schneider C. Stamm, grosser Schlamm 10, und A. verw. Pommer, Sophienstraße 7. — Der Arbeiter C. F. W. Knape, und B. M. O. Sommerfeld, Charlottenburg.

Geboren: Dem Handarbeiter C. Schulze eine Tochter, gr. Klausstraße 8. — Dem Steinhauer C. Edel gen. Weber eine Tochter, Saalberg 21. — Zwei unehel. Söhne, Entbindungs-Institut. — Dem Schriftsetzer C. Heicke eine Tochter, große Ritterstraße 9. — Dem Tapezierer G. Stölzner eine Tochter, Wörmlitzerstraße 8c.

Gestorben: Der Commissionär Eberhardt Voigt, 74 Jahr 7 Monat 26 Tage, Altersschwäche; der Arbeiter Albert Schubert, 48 Jahr 7 Monat 1 Tag, Lungenentzündung; und der Tagelöhner Gottlob Eisenschmidt, 54 Jahr 7 Monat 20 Tage, Lungenschwindsucht, Stadtkrankenhaus.

Fremdenliste.
Angekommene Fremde vom 19. bis 20. Oktober.

Kronprinz. Hr. Gasthofsbes. Schürchmann m. Frau a. Bremerhafen. Hr. Director Sußmann a. Stretlg. Hr. Fabrikant Melling a. Solingen. Hr. Buchhalter Salocke a. Cassel. Hr. Rechtsanwalt Carnitzky a. Ungarn. Die Hrrn. Kaufl. Freyer a. Posen, Trugler a. Braunschweig, Rausch a. Berlin, Silber a. Weimar, Köhler a. Magdeburg.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Krause a. Magdeburg, Peters a. Dresden, Ellinger a. Welzheim, Nagler a. Pforzheim, Burghardt a. Magdeburg, Ernst a. Gera, Naumann a. Altenburg. Hr. Gutsbesitzer v. Schatt a. Lüneburg. Hr. Gutsbesitzer Meckel a. Braunschweig. Die Hrrn. Officiere v. Mangold u. Präger a. Berlin.

Stadt Hamburg. Hr. Rittergutsbes. Major v. Gilsa a. Kammelburg. Hr. Rentier Adler m. Gem. a. Wien. Hr. Cand. phil. Wolff a. Berlin. Frau Kinag m. Tochter a. Salzwedel. Frau Notar Horst m. Tochter a. Braunschweig. Hr. Prof. Burdon-Sanderson m. Gem. a. London. Die Hrrn. Kaufl. v. Strobel a. Creuznach, Köster a. Hamburg, Fidelmann a. Breslau, Lichtenstein a. Berlin, Müller a. Hanau, Eggerle a. Berlin, Brandes a. Braunschweig, Aron a. Straßburg i. E., Henkel a. Elberfeld, Heydegger a. Pforzheim, Billing a. Eisleben, Sußmann a. Leipzig, Boles a. London. Hr. Rittergutsbesitzer Bieler a. Merbitz.

Goldner Ring. Baron v. Keitzberg, Major a. D. a. Bromberg. Hr. Pastor Dr. Schäfer a. Groß-Fahrenberg. Hr. Kreisrichter Bartholph a. Wien. Hr. Fabrikant Wichmann a. Königsberg. Hr. Rittergutsbesitzer Hildebrandt a. Jeßnitz. Hr. Fabrik-Inspector Wernicke a. Schweinfurt. Die Hrrn. Kaufl. Kurz a. Mühlhausen, Dittrich, Salomon, Jäßel, Benzin, Cohn, Rehn, Moffe, Stetner, Werner u. König a. Berlin, Engelmann a. Mitweida, Engst a. Dresden, Voigt a. Görsbach, Reuther a. Cöln, Fäßler a. Bayreuth, Schenck a. Flensburg, Kaiser a. Emden.

Goldene Kugel. Freiherr v. Manteuffel, Prem.-Lieut. a. Blankenburg. Hr. Factor Märtens a. Hamburg. Hr. Rentier Goldstein a. Bremen. Hr. Ingenieur Riesberg a. Oldenburg. Hr. Director Becker a. Wien. Hr. General-Agent Stengler a. Stockholm. Hr. Chemiker Schreiner a. Magdeburg. Hr. Dr. Knittel a. Cöln. Hr. Oekonom Buschmann a. Breslau. Hr. Oberst Wassermann a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Frank a. Bamberg, Büppermann a. Wittenberg, Herzfeld a. Berlin, Heller a. Magdeburg, Bognitz a. Danzig, Erbs a. Nordhausen, Fritz a. Magdeburg.

Russischer Hof. Die Hrrn. Kaufl. Reinhardt a. Aschersleben, Döring a. Cassel, Fiedler a. Dessau, Rathgeb a. Berlin, Findeisen a. Zwickau, Franke a. Mannheim, Möbius a. Erfurt, Träger u. Scherzer a. Glauchau, Lippold a. Flensburg, Scheller a. Hannover. Hr. Rentier Willing a. Berlin.

Vermischtes.

— [Die Hohenzollern und der Schlafrock.] Im Hinblick auf die bevorstehenden Kaisertage cursirt in Frankfurt a. M. vor einigen Tagen eine hübsche Geschichte. Ein dortiger großer Modehändler übersendet Se. Maj. dem Kaiser einen prachtvollen seidenen Schlafrock und bittet um Verleihung des Prädicats als Hoflieferant. Nach einigen Tagen empfängt sodann der schlaue Geschäftsmann sein Geschenk aus dem kaiserl. Cabinet zurück mit der lakonischen Bemerkung: „Die Hohenzollern tragen keine Schlafröcke." Liegt nicht in diesen wenigen Worten ein ganzes Stück Weltgeschichte?

— [Prinz Amadeus.] Aus Rom wird berichtet: Der Ex-König von Spanien, Prinz Amadeus, lebt seit dem Tode seiner Gemahlin sehr zurückgezogen in Piemont, aber die Nachricht, daß er beschlossen habe in ein Kloster einzutreten, entbehrt ebenso der Begründung wie die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0009

Meldung von seiner Geistesverwirrung. Prinz Amadeus verwaltet selbst die umfangreichen Güter, die er von seiner Gattin geerbt hat, und er gedenkt jetzt eine längere Reise anzutreten, keineswegs aber sich dem geistlichen Stande zu widmen. Man spricht übrigens davon, daß er zum Präsidenten der italienischen Commission für die Pariser Weltausstellung ernannt werden soll.

— [Die englischen Berichterstatter] kehren einer nach dem andern vom Kriegsschauplatze zurück. Archibald Forbes befindet sich seit Kurzem in seiner hochschottischen Heimath. Seine Gesundheit hat unter den Anstrengungen, die er durchgemacht, schwer gelitten. Vorläufig nimmt Millett, seither Vertreter des „New-York Herald", die Stelle des Herrn Forbes als Correspondent der „Daily News" ein; doch hat Millett wegen der Schwere des Amtes sich nur auf einen Monat binden wollen. Bei jeder wichtigen telegraphischen Darstellung ist nämlich ein mehr als zweitägiger Ritt nach Bukarest nöthig, um des schleunigsten Abgangs der Depesche persönlich sich zu vergewissern. Der Verlust von einigen Stunden verdürbe die ganze Sache. Einem anderen als dem zunächst betheiligten Absender kann daher die Besorgung nach Bukarest nicht anvertraut werden. Zu solchem Geschäft haben nur Wenige die volle Ausdauer. Auch zwei Berichterstatter des „Standard" sind aus dem russischen Lager zurückgekehrt, nämlich Mackenzie und Boyle. Der Letztere war wegen seiner den Russen mißliebigen Schilderungen zum Weggang veranlaßt worden.

— [Roquet und Spitz.] Das jüngst erfolgte Ableben des Generals Roquet, Erdajutanten Napoleon's III., hat an ein lächerliches Mißverständniß erinnert, das einst durch dessen Namen entstand. Am Abend, als Orsini seine Bombe vor der Großen Oper auf den kaiserlichen Wagen schleuderte, befand sich, außer dem Kaiser und der Kaiserin, auch der Adjutant in demselben. Die Agence Havas telegraphirt sofort in's Ausland: „Empereur, Impératrice intactes, Roquet blessé." Da der kaiserliche Adjutant in Deutschland nicht bekannt war, so übersetzten mehrere Blätter, z. B. die Frankfurter Post-Zeitung: „Das Schoßhündchen der Kaiserin wurde verletzt." „Roquet" heißt nämlich „Spitz" oder „Leidenspitz".

— [Dampfkessel-Explosion.] Reichenau im Königreich Sachsen ist Montag früh die Stätte folgenden großen Unglücksfalles geworden: Es war 15 Min. vor 6 Uhr, als ein erdbebengleicher Donnerschlag die Bewohner von Reichenau emporschreckte. Ueber der Fabrik von Friedrich und Lee stand eine schwarze Wolke, aus welcher Eisen- und Steintrümmer, Balken, Glassplitter weithin zur Erde stürzten. Einer der beiden Dampfkessel war explodirt. Die Herbeieilenden fanden ein gräßliches Bild der Verwüstung: gesprungene Röhren, Maschinentheile, zerschmetterte Fenster, herabgestürzte Decken, zerstörte Treppen — ein Chaos — und inmitten desselben zwei blutüberströmte zerquetschte Leichname, die Ueberreste eines Vaters und eines Sohnes. „Es will heute kein Dampf werden!" hatte ein Heizer halb unmuthig zu dem Fabrikwächter gesagt, der in der Nähe stand — „ich habe erst zwei Atmosphären". Damit hatte er den Wächter verlassen, der sein Frühstück erwartete. Sein Sohn brachte es ihm eben, ein elfjähriger Knabe. Sie tauschten den Morgengruß aus, den letzten auf dieser Erde. Ein fürchterlicher Knall, ein ungeheurer Stoß — dem Wächter war der Kopf vom Rumpfe gerissen, der Knabe wurde von einer Bleiplatte erdrückt. Fünf andere Personen lagen verwundet, blutend, seufzend, wehklagend unter den Trümmern. Ein Färber, der im Moment der Katastrophe vorüberging, ward weithin geschleudert und ihm der Schädel zerbrochen. Das Maschinenhaus wurde vollständig zertrümmert, Kesseltheile und Mauerwerk flogen haushoch in die Luft, das schwere Siederohr flog wie ein Strohhalm zur Seite und grub sich eine Elle tief in den harten Erdboden, ein Stück des Kessels, im Gewicht von mehreren Centnern, ward über die Häuser hinweg in den Dorfbach geschleudert, andere Theile schlugen die Dächer der Häuser durch, auch solcher, die 50 bis 100 Schritte entfernt waren. Das Treppenhaus der Websäle war hinweggefegt wie Sand vom Winde, die Stockwerke sind derartig beschädigt, daß sie zum Theil abgetragen werden müssen. Man wagt den Gedanken kaum zu fassen, daß eine Viertelstunde später die Arbeitssäle gefüllt gewesen wären — dann wäre das Unglück unabsehbar geworden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt, die Untersuchung wird sie hoffentlich klar stellen.

— [Die unsinnige Wette], in Folge deren, wie wir gemeldet haben, ein Mensch einen Zug der Dresdener Bahn über sich hinwegfahren ließ, wird dem Vernehmen nach Gegenstand der gerichtlichen Verhandlungen werden, da die Angelegenheit der Staats-Anwaltschaft überantwortet sein soll.

— [Unwetter.] Wie unterm 18. d. aus Christiania berichtet wird, herrscht an der Westküste Norwegens ein solcher orkanartiger Sturm seit mehreren Tagen, daß die Schifffahrt vollständig eingestellt ist. Ebenso kommen Nachrichten aus allen Theilen des nördlichen und mittleren Norwegens, daß ein fürchterliches Wetter mit Schneesturm herrscht.

— [Die englische Kartoffelernte] ergiebt in diesem Jahre einen mittleren Ertrag. Die Knollen sind klein, die Reifezeit ungefähr vierzehn Tage später als in anderen Jahren. Beinahe überall ist die Krankheit mehr oder weniger stark, an einigen Orten mit sehr bedrohlichem Charakter aufgetreten.

— [Die neue Art der Leichenbestattung], Einhüllung der Leichen in Cement, welche jüngst auf dem Congresse der Gemeindeärzte zu Mailand einen Gegenstand von hohem Interesse bildete, wird nunmehr auch in Prag versucht werden. Prof. Dr. Klebs und der Cementfabriksdirector Jezek haben nämlich beim Prager Stadtrathe um die Bewilligung angesucht, an einem entsprechenden Orte auf dem Wolschauer Friedhofe Versuche mit der Einhüllung von Leichen mit Cement machen zu dürfen. Der Stadtrath gab hierzu, wie der „Pokr." meldet, unter gewissen Bedingungen seine Einwilligung.

— [Von wegen der Disziplin.] Bei einer Berliner Behörde hatte ein diensthuender Bote den Rentier H. dem Dezernenten, einem Rath P., anzumelden. „Führen Sie den Herrn herein," befahl der Herr Rath dem meldenden Boten. H. trat ein und trug sein Anliegen vor. Die Unterredung zog sich in die Länge und als der Bote im Verlauf derselben wieder im Zimmer erschien, um Akten zu bringen, befahl der Rath: „Bringer Sie dem Herrn einen Stuhl!" Der Bote verschwand und — kam nicht wieder. Nach längerem Warten klingelt der Herr Rath und erneuert den Befehl, als der Bote wieder auftauchte. Aber wiederum ließ der dienstbare Geist sich nicht sehen, so daß die Unterredung stehend beendet wen den mußte. Nach Beendigung derselben und nachdem Herr H. sich empfohlen, rief der Herr Rath ärgerlich nach dem Boten und ließ ihn, als dieser erschienen war, sehr hart an. Der Zurechtgewiesene entgegnete, nachdem er ruhig den ihm ertheilten Verweis angehört: „Herr Rath, dem Manne konnte ich keinen Stuhl bringen, darunter leidet die Disziplin!" Das war dem Gestrengen, der an den Widerspruch seiner Untergebenen nicht gewöhnt ist, zuviel. „Was Herr, was fällt Ihnen ein? Wie soll die Disziplin darunter leiden? Der Herr ist Eigenthümer mehrerer Häuser und ein sehr angesehener Mann. Ich werde Sie bei dem Herrn Präsidenten anzeigen," herrschte er ihn an. „Na, Herr Rath, sehen Sie mal, wir Beide haben den Feldzug von 1864 in Holstein mitgemacht, und da war H., der jetzige reiche Mann, Tambour in meiner Korporalschaft, und nun soll ich, als sein Unteroffizier, ihm einen Stuhl bringen. Das geht doch wahrhaftig nicht, wo bleibt da die Disziplin und meine Ehre?" Die Gründe müssen dem Herrn Rath wohl einleuchtend erschienen sein, denn lächelnd erwiderte er: „Es ist gut für dieses Mal, gehen Sie nur!"

— [Musikanten-Praxis.] Ein jüngst verstorbener namhafter Musiker erzählte öfter von den Anfängen seiner Carrière und führte die Wanderjahre in Westfalen mit besonderer Vorliebe auf, weil sie trotz aller mit ihnen verbundenen Leiden und Entbehrungen die interessantesten seines Lebens gewesen. Daß er drei Jahre lang zu den Musikbanden gehört hatte, die umherziehend das Orchester der Kirchweih- und Schützen-Festbälle abgaben, schien den Zuhörern fast unglaublich, und er beantwortete ihre verwunderten Fragen dann stets mit der Versicherung, daß er als Kirmeßmusikant am meisten Geld verdient habe. „Die Groschen und Kreuzer, welche bei jedem Tanze eingesammelt wurden, brachten uns oft glänzende Resultate". — „Aber, fiel ein Zuhörer ein, es müssen doch auch viele Verluste vorkommen, die Tänzer sind ja gar nicht zu controliren". — „Sie kennen die Musikantenpraxis nicht", entgegnete der Erzähler. „Oben auf unserm Musikantenbalcon überblickten wir den ganzen Saal und verfolgten unsern Geldsammler genau mit den Augen. Sobald nun derselbe einen Tänzer übersah, machte unser Geiger, wie wenn er die Violine gestimmt hätte, ein vernehmliches „schrumm" — das war ein Signal für den Cassirer, er sah sich um und bekam sein Geld.

— [Wienerisch.] Frau A., ihre Kinder vorstellend: „Da schau her, Onkel, dös is der Esel (Theresel), dös is derr and'r Esel (Andresl) und dös is ach'n Esel (Agnesl).

— [Liebhaber von Wild] haben, wie aus der Provinz berichtet wird, in diesem Jahre beim Ankauf große Vorsicht zu beobachten. Es ist nur zu rathen, dann zu kaufen, wenn feststeht, daß frisch erlegte Waare zu Markte gebracht wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß in diesem Jahre besonders Hasen, andererseits auch Rebhühner von einer Art epidemischen Krankheit befallen werden, verenden, und dennoch aufgesammelt und zu Markte gebracht werden. Wer also Wild kaufen will, möge sich vorsehen. Die kranken Hasen sind an der auffallenden Magerkeit kenntlich. Ferner hat sich auch unter dem Federvieh, besonders den Gänsen eine Krankheit gezeigt, an der die Thiere untergehen und möglicher Weise noch zum Verkaufe gestellt werden. Man kaufe daher nur lebende Häupter.

Militairisches.

— Bei der deutschen Armee soll jetzt eine Pistole, System Mauser, eingeführt werden, über welche die „Allg. Mil.-Ztg." folgende Einzelheiten angiebt: Das Kaliber derselben ist 9 Millimeter, der Lauf besteht aus Gußstahl und besitzt eine Länge von 163 Millimeter mit vier von rechts nach links laufenden Zügen. An das Ende des Rohrs, welches das Patronenlager umschließt, ist das Gehäuse geschraubt, auf welchem das Standvisir sitzt. An der rechten Wand des Gehäuses liegt der Auswerfer, welcher einen Winkelhebel bildet. Die Sicherung ist der linken Wand eingefügt. Der Verschluß besteht aus einem rechteckförmigen Block, der unter dem Lauf ruht, mit einem rechtwinkligen Ansatz, zum Abschluß des Patronenlagers. An dem unteren Gehäusetheil ist der Abzugsbügel angebracht. Den ersteren umschließt der Schaft der Pistole, während vorn der Lauf keinen Schaft besitzt. Die Waffe erfordert zur Abgabe des Schusses nur zwei Ladegriffe. Die Patrone ist eine Metallpatrone mit Centralzündung. Die Länge derselben beträgt 58 Millimeter, das Gesammtgewicht 17,2 Gramm, das Geschoßgewicht 10,5 Gramm bei 1,5 Gramm Pulverladung. Die Feuergeschwindigkeit kann bis zu 12 gezielten Schuß in der Minute gesteigert werden. Der Preis einer solchen Pistole stellt sich auf 28 bis 30 ℳ., wogegen der eines Kriegsrevolvers 54 ℳ. betragen würde.

— Die deutsche Armee hat im Monat August durch den Tod 138 Mann verloren. Von den 87 in militärärztlicher Behandlung befindlich gewesenen starben unter Anderen 19 am Unterleibstyphus, 18 an der Lungenschwindsucht. Unter den nicht in militärärztlicher Behandlung 51 Verstorbenen starben allein die Hälfte 35 durch Selbstmord.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Zu der von uns bereits an dieser Stelle erwähnten Umzugsfeier aus der alten in die neue Thomasschule zu Leipzig ist folgendes Festprogramm in Aussicht genommen: Sonntag, den 4. November 1877. Von Abends 7 Uhr an freie gesellige Vereinigung der alten Thomaner in Trietschler's Restauration, Schulstraße 7 in nächster Nähe der alten Thomana (die verschiedenen Jahrgänge werden gruppenweise an verschiedenen Tischen vereinigt werden). Montag, den 5. November 1877. 1. Früh 9 Uhr Versammlung der alten Thomaner in der alten Thomasschule. Gesang — Begrüßung und Mittheilung über die Stiftung — Abschiedsgruß an das Haus — Gesang. 2. Früh 10 Uhr Festzug der Schüler und Festgäste aus der alten Schule in die neue. 3. Früh 11 Uhr officielle Feier in der neuen Thomasschule, bei derselben Uebergabe der Stiftungsurkunde. 4. Nach der Einweihungsfeier gemeinsame Besichtigung der neuen Schule. 5. Thomaskirche 3½ Uhr geistliche Musikaufführung der Thomaner in der Thomaskirche unter Leitung des Herrn Cantor Prof. Richter. 6. Abends 7 Uhr Festessen im Schützenhause. Dienstag, den 6. November 1877. Früh 10 Uhr Frühtheilpe in der Restauration von Trietschler, Schulstraße 7. Nachmittag und Abend Theatervorstellung der Schüler und Schülerball, letzterer gegeben von den alten Thomanern den jungen. — Die Festkarte wird einschließlich des Festconcertes und Festessens (ohne Wein) 5 Mark kosten. Die Bezahlung eines Mehrbetrages behufs Bestreitung der Festkosten bleibt jedoch überlassen. Etwaiger Ueberschuß kommt der Stiftung zu Gute. Alles Nähere erfahren die alten Thomaner, welche an der Festfeier theilnehmen wollen, im Festbureau, geöffnet für die Festtage vom 4. November ab im alten Schulhause bis Abends 11 Uhr. Auch erfolgt daselbst die Ausgabe der Festkarten. Es ist wünschenswerth, daß diejenigen alten Thomaner, welche sich an der Feier betheiligen wollen, dies baldgefälligst und spätestens bis zum 27. October d. J. dem Schriftführer des Comités, Dr. jur. Gentzsch, Leipzig, Reichsstraße 39, II, anzeigen wollen. Auch ersucht das Comité insbesondere noch die sehr große Zahl derjenigen alten Thomaner, welche zur Feststiftung noch nichts eingesendet haben, aber sich an ihr betheiligen wollen, gefälligst recht bald ihren Beitrag an den Cassirer des Comités, Professor Dr. Heym, Leipzig, Zimmerstraße 6, einzusenden, damit schon für den Tag der Feier selbst die Höhe der Stiftung festgestellt werden kann.

— Nach einer Bekanntmachung des „Reichs- und Staats-Anz." hat der Kaiser die Annahme der von dem Fräulein Nathalie Heimbürger zu Hochfelden bei Achern im Großherzogthum Baden zur Begründung eines Reisestipendiums für Architekten und Bau-Ingenieure an der königlichen Bau-Akademie in Berlin gemachten Schenkung von 80,000 ℳ genehmigt. Zugleich wird das Statut der mit diesem Kapitale unter dem Namen „Louis Boissonnet-Stiftung für Architekten und Ingenieure" errichteten Stiftung mit dem Sitze in Berlin, auf Grund dessen ihr die Rechte einer juristischen Person verliehen sind, veröffentlicht. Auf Grund desselben ist für die nächste zum ersten Male auszuführende, mit einer fachwissenschaftlichen Aufgabe verbundenen Reise bestimmt worden: „Besichtigung und specielles Studium des neuen Kanals von Amsterdam nach dem Hafen bei Ymuiden unter besonderer Berücksichtigung der bei demselben angewandten Konstruktionen und für die Bauausführung benutzten Maschinen (Pumpen, Bagger, Krahnen — insbesondere des Titan). Stipendiat hat das Ergebniß seiner Studien durch Erläuterungsberichte und Zeichnungen zu möglichst klarer Anschauung zu bringen." Das diesmal zu verleihende Reisestipendium beträgt 2000 ℳ.

— In Berlin starb am 17. d. der durch die „Toussaint-Langenscheidt'schen Unterrichtsbriefe" zur Erlernung der französischen Sprache in den weitesten Kreisen bekannte Professor Charles Toussaint im 64. Lebensjahre.

Zum zwölften Band des Meyer'schen Konv.-Lexikons,

dritte Auflage.

Von „Ney bis Plünderung."

Die Vorzüge, welche die neue Ausgabe von Meyer's Konversations-Lexikon (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig) höchst werthvoll machen, kennzeichnen auch den soeben erschienenen zwölften Band. Wie im besondern die Redaktion darauf bedacht ist, dem Fortschreiten der Zeitgeschichte bis zum letzten Moment Rechnung zu tragen, beweisen die Biographien derjenigen, die der Tod erst kürzlich der Mitwelt entrissen, beweisen die bis auf die neuesten Erscheinungen fortgeführten Literaturangaben sowie unter anderen die auf Rußland und die Türkei bezüglichen Artikel. Und wie dieselbe ferner den Stimmen der Zeit ihr Ohr leiht und mit richtigem Takt deren Forderungen zu berücksichtigen bemüht ist, davon zeugt die Trefflichkeit der Artikel, deren Gegenstände im Vordergrund des modernen Interesses sich bewegen. In dem Meyer'schen Konversations-Lexikon finden wir durchgehends wirkliche Belehrung, es begnügt sich z. B. in den Realwissenschaften nicht mit bloßen, kaum die Oberfläche berührenden Andeutungen, die den Ansprüchen unseres Zeitalters in keiner Weise gerecht werden. Deshalb ist auch die Illustration zu einem wesentlichen und wichtigen Moment dieses Werks geworden, das es vor allen übrigen auszeichnet. Der vorliegende Band enthält dafür wieder die sprechendsten Belege. Der Artikel „Nordpolarexpeditionen", von dem bekannten Reisenden Dr. Pechuel-Lösche, gibt ein lebendiges Bild der kühnen Entdeckerfahrten in die Region des ewigen Eises und findet in einer von R. Andree entworfenen Karte der Nordpolarländer eine werthvolle Ergänzung. Für die Biographien der „Reisenden" ist Gerhard Rohlfs, der berühmtesten einer, gewonnen worden. Von großem Interesse sind der Artikel „Panzerschiffe" (mit einer die wichtigsten Systeme veranschaulichenden Tafel), der eine Autorität im Marinewesen zum Verfasser haben muß, der Artikel „Pfahlbauten" von Dr. Ploß mit Tafel 2c. So klar und deutlich wie die dem Artikel „Papier" (von Dr. Rudel) beigegebene Tafel ist nach dem Urtheil Sachverständiger überhaupt noch keine derartige Zeichnung für allgemeine Zwecke ausgeführt worden. Auch die colorirte Tafel „Orden" ist eine gefällige Beigabe.

Unter den neu gewonnenen Mitarbeitern sind wieder hervorragende Namen: Prof. Dr. Eckstein in Leipzig (Artikel „Philologie"), Prof. Dr. H. Vogel in Berlin (Photographie), Dr. Edzardi in Leipzig (Nordische Sprache und Literatur), Prof. Ebrard in Erlangen (Ossian), Prof. Dr. Politzer in Wien (Ohrenkrankheiten), Prof. Dr. Flückiger in Straßburg (Pharmacie 2c.), Gartreninspektor Bouché in Braunschweig (Obstbaumzucht), Gestütsinspektor Schwarznecker (Pferde, mit Tafel) u. a. Nicht weniger als 20 Gelehrte, deren Wohnsitze sich über den ganzen Erdkreis vertheilen, haben zu den geographischen Artikeln dieses Bandes beigesteuert. Unter den größeren verdienen „Oesterreich-Ungarn" (mit 3 Karten), „Paris" (mit dem Plan der Stadt und einer besondern Karte der Befestigungswerke) Hervorhebung; der Bearbeiter des Artikels „Ostindien" (Dr. Schlagintweit) verfügte über das reichhaltigste officielle Material, das ihm die indische Regierung überlassen hatte. Besondere Aufmerksamkeit erregt die dem Artikel „Pflanzenkrankheiten" beigegebene Tafel, auf welcher die Krankheitserscheinungen (Rost, Traubenkrankheit, Kartoffelkrankheit 2c.) in der natürlichen Farbe dargestellt sind, eine Zierde des ganzen Werks.

Auch diesmal erweist sich das Korrespondenzblatt als eine werthvolle Beigabe. Unter den durch den orientalischen Krieg veranlaßten Artikeln zeichnet sich der offenbar an hervorragender Stelle verfaßte über die „Torpedo's" besonders aus. Der Aufsatz des königl. Regierungsraths Sander in Breslau: „Ueber den gegenwärtigen Stand der Orthographischen Frage in Deutschland" unterrichtet den Leser über diese viel besprochene Angelegenheit in so übersichtlicher Weise, wie es bisher noch von keiner Seite geschehen ist. Der erschöpfende Artikel über die autographischen Korrespondenzen, d. h. die viel angewandten, dem Publikum aber meist unverständlichen Zeitungschiffern (P. C., C. H. 2c.), ist namentlich für Zeitungsleser von besonderem Interesse.

Eingegangene Neuigkeiten.

Ueber Land und Meer. Allgemeine Illustrirte Zeitung, herausgegeben von F. W. Hackländer. 19. Jahrgang. Heft 25 u. 26. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft 50 Pf. Preis vierteljährlich 3 Mark. Stuttgart, Ed. Hallberger.

Inhalt u. A.: Der gordische Knoten. Novelle von Johannes van Dewall. — Silvaplana. Mit Illustration. — Heinrich und Therese Vogl. Von Karl Albert Regnet. Mit Illustration. Eisenbahnbrücke bei Tirnowa-Semenly. Mit Illustration. — Lebensmosaik. Novelle von Bertha Augusti. — Zur Entstehung der Oper. Auszug aus einem musikgeschichtlichen, von Prof. Dr. L. Stark im Stuttgarter Frauenverein gehaltenen Vortrage. — Der Kronprinz des deutschen Reichs auf der Spitze des Watzmann. Von Dr. J. R. Sch. Mit Illustration. — Die neuen Skulpturwerke Berlins. Von Dr. A. Zehlicke. — Hampton Court. Mit Illustration. — Der Gorillo im Urwalde. Mit Illustration. — Vom Kriegsschauplatz. Berichte unserer Korrespondenten. — Der Lette-Verein in Berlin zur Förderung höherer Bildung und Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts. Von J. von Sydow. — Mit Illustration. — Der Streifzug an der untern Donau. Mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0010

Illustration. — Ein lebender Aquädukt. Von Albert Richter. Mit Illustration. — Vom asiatischen Kriegsschauplatz. Bajazid. Mit Illustration. — Vom kaukasischen Kriegsschauplatz. General Otlobschio mit seinem Stabe auf der Dinibekhöhe. Mit Illustration. — Das kaiserliche Paris. Von Leo Warren. Haschisch und Coca. Von E. von Bibra. — Dr. Alfred Fischer. Mit Illustration. — Zum Jubiläum der Universität Tübingen. Von Wilhelm Müller. Mit Illustration. — Der Krieg im Orient. Von W. v. Dünheim. — Erinnerungen an Carlsbad. Mit Illustrationen. — Eine pariser Corinna. Von Günther v. Freiberg. — Oestreich-Ungarn im Panorama v. H. Roé. — Muschir Mehemed Ali Pascha. Mit Illustration. — Kaiser Otto I. und sein Bruder Thankmar. Mit Illustration. — Der wiener Fiaker. Eine Skizze von Karl Stugau. — Bilderräthsel und Rösselsprung. — Schach. — Titel und Inhalts-Verzeichniß.

Deutsche Romanbibliothek zu „Ueber Land und Meer", herausgegeben von F. W. Hackländer. Fünfter Jahrgang. Heft 25 u. 26. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft 35 Pf. Stuttgart, Ed. Hallberger.

H. Ch. Andersen's Werke. Neu übersetzt, mit Biographie, Einleitung und Anmerkungen versehen von Emil J. Jonas. Illustrirte Ausgabe. 15. Lieferung. Preis pro Lieferung 50 Pf. Berlin, Julius Immel Verlag (E. Bichteler).

Franz Dingelstedt's Sämmtliche Werke. Erste Gesammtausgabe in 12 Bänden. Achter Band. Zweite Abtheilung: Lyrische Dichtungen. (Zweiter Band.) Preis pro Band 4 Mark. Berlin, Verlag von Gebrüder Paetel.

Lese-Halle. Taschen-Bibliothek für Literatur und Unterhaltung. Herausgegeben von Alfred Schönwald. Erster Band. Wien. Im Verlage des Herausgebers.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Briefe an eine Freundin über die natürliche Geschichte der Schöpfung von Dr. C. Mepen. Preis 6 Mark. Schleswig. Julius Berges.

Die biblische Schöpfungsgeschichte und ihr Verhältniß zu den Ergebnissen der Naturforschung. Von Dr. Fr. Heinrich Reusch, Professor der katholischen Theologie an der Universität zu Bonn. (Ein Auszug aus des Verfassers größerm Werk „Bibel und Natur" vierte Auflage. Bonn 1876. Bonn, Eduard Weber's Verlag (Julius Flittner). Preis 2 M. 50 Pf.

„Merkur", Zeitschrift für nationale Handelspolitik und Volkswirthschaft, herausgegeben von Dr. F. Stöpel; Berlin W., Köthener Straße 16. Jahrgang 1877. Nr. 36—41. Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährlich 3 Mark.

Inhalt der Nr. 41: Die Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik. — Statistische Beiträge zur Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken. — Rußlands Verkehr und Finanzen. II. — Der Brauereibetrieb im Deutschen Reiche während des Jahres 1876. — Kleine Mittheilungen: (Deutsch-Russische Grenzbeziehungen; Der Freihandel in England). — Verein für deutsche Volkswirthschaft. — Inserate.

Allgemeines Lehrbuch der Buchführung, Praktische Unterweisung zum Selbstunterricht in der einfachen und doppelten (italienischen) Buchführung und besonders ausführliche Behandlung des Jahresabschlusses, so wie der Buchführung der Actien-Gesellschaften, für Landwirthschaft und Gewerbe. Unter Berücksichtigung der Bestimmungen des allgemeinen Deutschen und Oesterreichischen Handelsgesetzbuches herausgegeben von Adolph Oppenheimer, Bücher-Revisor und Lehrer der Handelswissenschaft im Verein junger Kaufleute zu Berlin u. s. w. Berlin, Verlag von H. Liebau. Preis 50 Pfennige.

Die einfache Buchführung theoretisch und practisch mit wesentlichen Verbesserungen von Adolph Christ. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage, enthaltend ferner: 1) Eine Anweisung zur richtigen Verwendung der Wechselstempel-Marken. 2) Das deutsche Münzwesen. 3) Das Conto-corrente. 4) Die Durchschnitts-Verfallzeit. Elberfeld, Druck und Verlag von Sam. Lucas. Preis 2 M. 25 Pf.

Die Bandwürmer und die übrigen Eingeweidewürmer des Menschen, ihre Entstehung und sichere Beseitigung von Dr. B. Valer t, pract. Arzt. Mit drei in den Text eingedruckten Holzschnitten. Leipzig, Verlag von Robert Hahn. Preis 80 Pfennige.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle, den 20. October 1877.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo geringer 186—204 Mk. bez., besserer 207—216 Mk. bez., feiner 219—225 Mk. bez., feinster bis 231 Mk. bez., reichlich angeboten bei matter Haltung.

Roggen 1000 Kilo 162—168 Mk. bez., feiner trockener 174 Mk. bez. bei beschränktem Handel.

Gerste 1000 Kilo Landgerste geringe 179—189 Mk. bez., bessere 192—197 Mk. bez., feine und Chevalier 200—207 Mk. bez. bei etwas festerer Haltung.

Gerstenmalz 50 Kilo $14^3/_4$—$15^1/_4$ Mk. bez.

Hafer 1000 Kilo alter bis 180 Mk. bez., neuer 156—159 Mk. bez., macht sich recht knapp.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo Futtererbsen 174—177 Mk. bez., Kocherbsen 180—186 Mk. bez., Victoria-Erbsen alte 240—252 Mk. bez., neue 225—230 Mk. bez.

Kümmel 50 Kilo 42—44 Mk. bez., flau.

Mais 1000 Kilo 160 Mk. bez.

Lupinen 1000 Kilo gelbe 142 Mk. bez.

Oelsaaten 1000 Kilo Raps bis 340 Mk. bez.

Rübsen 320 Mk. bez., Dotter 290 Mk. bez., blauer Mohn p. 50 Kilo 21—22 Mk. bez.

Stärke 50 Kilo $25^1/_2$ Mk. bez.

Spiritus 10,000 Liter-pCt. loco fest, Kartoffel- $50^1/_2$ Mk. bez., Rüben- ohne Angebot.

Rüböl 50 Kilo $37^1/_2$ Mk. bez., fest.

Malzkeime 50 Kilo $5^1/_4$—$5^1/_2$ Mk. bez.

Futtermehl 50 Kilo $7^1/_2$—8 Mk. bez.

Kleie Roggen- $6^1/_2$—$6^3/_4$ Mk. bez., Weizenschaalen $5^1/_4$—$5^1/_2$ Mk. bez., Weizengriesklei 6 Mk. bez.

Oelkuchen 50 Kilo $7{,}30$—$7^3/_4$ Mk. bez.

Heu 50 Kilo 3—$3^1/_2$ Mk. bez.

Stroh 50 Kilo $2^1/_2$ Mk. bez.

Hallescher Zuckerbericht vom 19. October.

Rohzucker. Bei fehlender Exportfrage und großer Zurückhaltung der inländischen Raffinerien erlitten Preise im Laufe der Woche eine weitere Einbuße von circa 2 Mark.

Umgesetzt wurden 1,150,000 Kilo.

Raffinirter Zucker schloß sich dem Preisrückgang der rohen Waare an und wurden dadurch trotz geringen Angebots in greifbarer Waare hauptsächlich Brode betroffen.

Umsatz 16,000 Brode und 175,000 Kilo gemahl.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

Polarisation nach Dr. Teuchert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Ko. incl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Krystallzucker		Rmk.	77,00—75,00
Kornzucker	bei 96°/₀ Polar.	„	62,50—62,00
Rohzucker, I. Prod.	bei 93°/₀ Polar.	„	— —
Nachproducte	bei 94—89°/₀ Polar.	„	58,00—53,00

Melasse, excl. To. M. 7,20

Raffinirter Zucker für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade I. ohne Faß	Rmk.	—	—
„ II. „ „	„	89,00	—
Melis I. „ „	„	88,00	—
„ II. „ „	„	87,00	—
Gem. Raffinade mit Faß	„	84,00—82,00	
„ Melis I. „ „	„	80,00—78,00	
„ „ II. „ „	„	— —	
Farin blond gelb	„	75,00—70,00	
„ braun	„	53,00—51,00	

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 19. Oktober.

Während das barometrische Minimum von der Ostsee sich nordwärts entfernt und der Luftdruck in Südskandinavien fortdauernd steigt, greift der Barometerfall im Westen um sich und haben die südlichen Winde die Temperatur auf den britischen Inseln größtentheils bedeutend erhöht. In Süddeutschland dagegen ist heiteres Frostwetter eingetreten und die Temperatur 5 bis 10 Grad tiefer als normal. An der Nordsee ist das Wetter ziemlich ruhig geworden, an der Ostsee haben vielfach Regen und Graupelböen geherrscht, die theilweise noch fortdauern, mit vorwiegend nordwestlichen Winden.

Verzeichniß der in Halle am 20. Oktober 1877 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

		M.	Pf.			M.	Pf.
Weizen pro Ctr.		10	43	Bohnen	pro Pfd.	—	17
Roggen	—	8	40	Linsen	—	—	20
Gerste	—	9	65	Erbsen	—	—	17
Hafer	—	8	40	Butter	—	1	45
Heu	—	3	25	Rindfleisch a. d. Keule		—	63
Stroh	—	2	50	do. Bauch		—	55
Kartoffeln		2	85	Kalbfleisch	—	—	50
Eier pro Schock		3	30	Hammelfleisch	—	—	60
				Schweinefleisch	—	—	60

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 20. October 1877.

Bergisch-Märkische 74,25. Cöln-Mindener 99,40. Oberschlesische A. C. D. 124 60. Rheinische 106,50. Oesterr. Staatsbahn 452,—. Lombarden 121,50. Oesterr. Cred.-Act. 369,—. Preuß. Consolidirte 104,50. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) October 235 50. April-Mai 207,50 fest.
Roggen. October 136,— Nov.-Decbr. 137 50 April-Mai 142 50, still
Gerste loco 146—198
Hafer. Octbr.-Novbr. 138,50
Buttrkn loco 50,70 October 51 — April-Mai 52 40, besser.
Rüböl loco 77,—. October 76,70. April-Mai 73 20

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

20. October 1877.

Berlin-Anhalt. St.-Act. 86,75. Berlin-Potsdam-Magdeburg. St.-Act. 72,25. Berlin-Stettiner St.-Act. 100,25. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 74,25. Cöln-Mindener St.-Act. 99,40. Magdeb.-Halberstadt St.-Act. 103,60. Oberschles. St.-Act. A.C.D. 124,60. Rheinische 106,50. Franzosen 452,—. Lombarden 121,50 Oesterr. Credit-Act. 368,50. Darmstädter Bank-Actien 105,60 Thüringer Bank-Act. 79,—. Diskonto-Command.-Anth. 112,25. Preuß consol. 4½% Anleihe 104,50. Kurz London 204.85. Kurz Amsterdam 168,90 Oesterr. Noten 171.10. Tendenz: fest.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Expreßzug.) **Abgang** in der Richtung:

Nach **Berlin** 4 U. 35 M. Mrg. (C, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 5 U. 10 M.), 9 U. 5 M. Bm. (P mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 19 M. Bm.), 2 U. Nm. (P, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 3 U. 21 M. Nm.), 5 U. 47 M. Nm. (C), 6 U. 20 M. Ab. (P, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 25 M. Ab.), 9 U. 10 M. Ab. (C.)

Ankunft in Halle: 4 U. 24 M. Mrg. (P), 7 U. 34 M. Mrg. (G), 10 U. 2 M. Bm. (P), 11 U. 29 M. Bm. (C), 5 U. 22 M. Nm. (P), 10 U. 58 M. Nchts. (C).

Nach **Cassel** (über Nordhausen) 5 U. 40 M. Bm. (P), 8 U. 25 M. Bm. (S), 11 U. 54 M. Bm. (P), 2 U. 8 M. Nm. (P), 7 U. 54 M. Ab. (P).

Ankunft in Halle: 7 U. 40 M. Bm. (P), 9 U. 40 M. Bm. (P), 1 U. 14 M. Nm. (P), 5 U. 27 M. Nm. (P), 8 U. 42 M. Ab. (S).

Nach **Vienenburg** (über Cönnern, Aschersleben, Halberstadt) 8 U. 17 M. Bm. (P), 11 U. 12 M. Bm. (P), 1 U. 44 M. Nm. (P), 6 U. 5 M. Ab. (P).

Ankunft in Halle: 7 U. 40 M. Bm. (G), 9 U. 58 M. Bm. (P), 1 U. 6 M. Mitt. (P), 5 U. 30 M. Nm. (P), 8 U. 38 M. Ab. (S).

Nach **Guben** (über Cottbus) 8 U. 10 M. Mrg. (P), 1 U. 33 M. Nm. (S), 7 U. 34 M. Ab. (P), welcher gegen 10 U. 28 M. in Falkenberg eintrifft und 6 U. 5 M. Mrg. weiter fährt.

Ankunft in Halle: 7 U. 39 M. Bm. (P) (von Falkenberg), 1 U. Nm. (P), 7 U. 26 M. Ab. (S).

Nach **Leipzig** 5 U. 42 M. Mrg (G), 7 U. 52 M. Bm. (C), 10 U. 8 M. Bm. (P), 1 U. 34 M. Nm. (P), 4 U. 30 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Ab. (P), 7 U. 10 M. Ab. (S), 8 U. 53 M. Ab. (E), 2 U. 11 M. Nchts. (P).

Ankunft in Halle: 6 U. 27 M. Bm. (P), 8 U. 6 M. Bm. (S), 10 U. 42 M. Bm. (E), 1 U. 13 M. Nm. (P), 1 U. 48 M. Nm. (G), 5 U. 40 M. Nm. (P), 7 U. 37 M. Ab. (G), 9 U. 17 M. Ab. (C), 10 U. 45 M. Ab. (P).

Nach **Magdeburg** 6 U. 37 M. Bm. (P), 8 U. 12 M. Bm. (S), 10 U. 47 M. Bm. (E), 1 U. 23 M. Nm. (P), 2 U. 7 M. Nm. (G), 5 U. 51 M. Nm. (P), 9 U. 22 M. Ab. (C). 10 U. 55 M. Ab. (P).

Ankunft in Halle: 7 U. 46 M. Bm. (C), 9 U. 57 M. Bm. (P), 1 U. 26 M. Nm. (P), 4 U. 18 M. Nm. (P), 5 U. 42 M. Nm. (P), 7 U. 6 M. Ab. (S), 8 U. 48 M. Ab. (E), 2 U. 2 M. Nchts. (P).

Nach **Thüringen** 5 U. 45 M. Mrg. (P)*, 7 U. 53 M. Bm. (S)*, 10 U. 12 M. Bm. (P)*, 11 U. 35 M. Bm. (S)*, 1 U. 55 M. Nm. (P)*, 6 U. Nm. (P)*, 8 U. Ab. (P), 11 U. 5 M. Nchts. (S). (Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluß an die Saalbahn. — Die Abfahrten der Saal-Unstrut-Bahn von Großheringen erfolgen 9 U. 33 M. Bm., 3 U. 53 M. Nm., 8 U. 3 M. Ab.

Ankunft in Halle: 4 U. 28 M. Mrg. (S), 7 U. 56 M. Bm. (P), 10 U. 37 M. Bm. (P), 1 U. 16 M. Nm. (P), 5 U. 25 M. Nm. (P), 5 U. 41 M. Nm. (S), 9 U. 5 M. Ab. (S), 10 U. 45 M. Ab. (P).

Personenposten. Abgang von **Halle** nach **Querfurt** 3 U. Nm. (Kloßleben bis Wiehe) u. 12 U. 45 M. Nchts. (Kloßleben); **Ankunft in Halle** von dort 2 U. 50 M. Mrg. u. 4 U. Nm.

Nach **Salzmünde** geht täglich der Postholterleiwagen vom Posthofe hier 6 U. Mrg. (Ankunft in Salzmünde $7^1/_4$ U.) und $2^1/_4$ U. Nm. (Ank. in Salzmünde $4^1/_2$ U.) Von **Salzmünde** $8^1/_4$ U. Mrg. (Ank. hier 10 U. Mrg.) und $5^1/_2$ U. Nm. (Ank. hier $7^1/_4$ U. Abds.)

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Sonntag den 21. October:

Kaufmänn. Verein: Bm. 10 Vorstandssitzung, Ab. 8 Gesellschaftsabend im Vereinslokale Augustastraße 9 (Kaisergarten).
Fortbildungsschulen. Gewerbeschule: Bm. 11 Gewerbliches Zeichnen. Schreiben, Stenographie.
Volksbibliothek: Bm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Thiemescher Gesangverein: Sonntag Bm. 11 Uebung u. Montag Ab. 7 Uebung f. Damen, Ab. 8 f. Herren i. „Kronprinzen".
Hall. Volks-Liedertafel: Nm. 3 Generalversammlung kl. Klausstraße Nr. 8.
Concerte. Frühere Menzel'sche Capelle, Director G. Braun, Nm. 3½ in Freyhergs Garten.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Girofle-Girofla", große neue Operette.

Montag den 22. October:

Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 8—1. (Ausleihung der Bücher v. 11—1).
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im neuen Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 kl. Ulrichstraße 27.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in doppelter Buchführung Augustastraße 9 (Kaisergarten).
Kaufmänn. Cirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David" Zimmer 4
Fortbildungsschulen. Volksschule: Ab. 8 Uhr Naturkunde u. Rechnen in 2 Abtheilungen; Gewerbeschule: Deutsch in 2 Abtheilungen.
Stenographisch. Verein nach Stolze: Ab. 8 Unterrichts-Kursus in Wilke's Restauration, kl. Klausstr. 8.
Bürger-Verein für städtische Interessen: Ab. 8 Sitzung im „Reichskanzler".
Schachclub: Ab. 8 Versammlung im „Markgrafen", Brüderstraße 9.
Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.

Concerte. Frühere Menzel'sche Capelle, Director G. Braun, großes Concert Ab. 8 im Hotel „zur Tulpe".
Stadt-Theater: Ab. 7 „So sind sie Alle", gr. Posse mit Gesang u. Tanz.
Circus Herzog: Ab. 7½ gr. Vorstellung im Circus an der Magdeburger Straße.
Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nachm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Bekanntmachungen.

Halle a. d. Saale, am 12. October 1877.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Seifenfabrikanten **Herrmann Jache** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 1. December einschließlich** festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. August bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 10. December Vormittags $11^1/_2$ Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath Dr. **Thümmel** im Kreisgerichtsgebäude Terminszimmer Nr. 10 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fiebiger, Fritsch, Göcking, Herzfeld, Krukenberg, von Raedecke, Riemer, Schliecknann, Seeligmüller** und **Wippermann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Königl. Preuß. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ein Paar elegante braune Wagenpferde, gut gefahren, 5 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, sind preiswürdig zu verkaufen
Halle a/S., Lindenstr. Nr. 12.

Gute poröse Mauersteine werden sofort und auf Lieferung bis April billigst abgegeben durch
Merzenich & Co.,
gr. Ulrichsstr. 61.

Restaurations-Verkauf.

Wegzugshalber bin ich gesonnen mein an der Saalbrücke bei Jena gelegenes Restaurant „**zum Geleitshaus**" baldigst zu verkaufen. Reflectanten belieben sich direct an Unterzeichneten zu wenden.

F. Hunold,
Geleithauswirth.

Ein Haus in Halle mit Laden ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

In einer soliden Buchdruckerei wird für einen jungen Menschen, welcher $1^1/_2$ Jahr die Tertia eines Gymnasiums besuchte, eine Schriftsetzer-Lehrlingsstelle von jetzt ab gesucht. Geehrte Prinzipale wollen ihre Offerten nebst Angabe ihrer speciellen Bedingungen unter der Chiffer J. C. **125** postlagernd Sangerhausen gütigst einsenden.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, welches sich allen **häuslichen Arbeiten** unterzieht, die ff. **Küche, Wäsche** u. **Plätten** versteht und im **Geschäft thätig** sein kann, wird bei gutem Lohn und als zur Familie gehörend, zur Stütze der Hausfrau nach **Metz** gesucht.

Reflektanten bitte ihre Adresse nebst Bedingungen an **Ed. Stückrath** in der Erped. d. Ztg. unter Chiffre A. Z. 10 abzugeben; Photographie erwünscht.

Ein stiller oder thätiger Socius mit 15—20,000 M.
Einlage wird von einem fleißigen, jungen Mann zur Begründung eines sehr nutzbringenden Geschäftes gesucht. Offerten werden unter **R. S. 4782** in der **Annoncen-Expedition** von **M. Triest, Halle a/S.** erbeten.

Productenbranche.

Ein junger Mann, **Reisender** für eins der ersten **Produktenhäuser Dresden's, sucht Stellung.** Werthe Adressen unter **L. 260** an **Rudolf Mosse** in **Dresden** erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0011

Eisleben, den 17. October 1877.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das Band I Artikel 20 des Grundbuchs von Seeburg für den Gastwirth **Heinrich Ulrich** daselbst eingetragene Wohn- und Backhaus Nr. 9 mit ungenügendem Hofraum und Ställchen, nebst Wohnhaus — Gasthofsbesitzung Nr. 22 — mit genügendem Hofraum, 17 Ar Hausgarten, Scheune mit Stall, Stall mit Schuppen, 2 Ställen, Flächeninhalt 28 Ar 40 Quadratmeter, Nutzungswerth 180 Mark,

am 20. December d. J. Nachmitt. 3 Uhr

in der **Horlitz**schen Restauration zu Seeburg

durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 28. desselben Mts. Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuerrolle sowie die beglaubigte Abschrift der Grundbuchartikels können in unserm Büreau Zimmer Nr. 7 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Königl. Preuß. Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Herrmann.**

Bekanntmachung!

Das **allein ächte natürliche Selterser-, Fachinger-, Emser- (Kränchen- u. Kessel-), Schwalbacher- (Stahl- u. Weinbrunnen-), Weilbacher-** u. **Geilnauer-Wasser**, ohne alle künstlichen Zusätze aus den weltberühmten Mineralquellen zu Niederselters, Fachingen, Ems, Schwalbach, Weilbach und Geilnau, sämmtlich im Regierungsbezirk Wiesbaden, ist stets in frischester Füllung zum Verkauf vorräthig bei den Herren **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.**

Königl. Preussisches Brunnen-Comptoir in Niederselters.

Zu Tuchstickereien, Tischdecken etc.

gestatte ich auf mein reichhaltiges Sortiment couleurter Tuche in den brillantesten Farben speciell aufmerksam zu machen.

Billardtuch

halte stets in vorzüglicher Qualität am Lager.

Albert Drechsler, früher C. A. Lehmann,
Tuchhandlung, verbunden mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maass.
3. Leipzigerstraße 3.

Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.
Central-Verkaufs-Bazar zur Stadt Zürich.
Fortsetzung.

Leinene Waaren: Handtücher, die frühere Berliner Elle 15 ₰, Zwirn-Handtücher 30 ₰, Wischtücher, das halbe Dutz. 2 Mark, 8/10/4 Tischtücher 1 Mark 25 ₰, Tafeltücher 3 Mark, 1 Gedeck mit 6 Servietten 7 Mark, einzelne Servietten 40 ₰, Tischdecken in Leinen 2 Mark 25 ₰, Tischdecken in Cachemir 2 Mark 25 ₰, Commodendecken 1 Mark 25 ₰, Nähtischdecken 75 ₰, Theeservietten Stück 40 ₰.

Halblein von 30 ₰ an. Schlesisches Rein-Leinen pr. 60 Ellen 5, 6 u. 7 ℳ, Herrnhuter Handgespinnst pr. 60 Ellen 7, 8 u. 9 ℳ, Bielefelder Reinleinen Handgespinnst 8, 9 u. 10 ℳ, Bezügeneinen in einer Breite 1 Mark 25 ₰, blaue Leinwand 40 ₰, bedruckte Schürzenleinen 60 ₰, gestreiftes Schürzenleinen von 40 ₰.

Leinene Taschentücher für Kinder, 1/2 Dtz. 1 Mark, große Herrentücher in Reinleinen, 1/2 Dtz. 2 Mark, bunt leinene Taschentücher 60 ₰, baumwollene bunte Tücher 25 ₰, do. für Kinder, 1/2 Dtz. 50 ₰, weiße Dowlas-Taschentücher, 1/2 Dtz. 1 Mark 50 ₰.

Die Aufführung der anderen Läger folgt.

H. Wolfenstein,
Central-Verkaufs-Bazar zur Stadt Zürich.

Für Gastwirthe.
Ein Hôtel mit im ganzen Jahre gangbarer Restauration, Tanzsaal, Gartenlokal 2c. ist **sofort** mit **geringer** Anzahlung in einem Badeort Thüringens zu verkaufen.
Reflektanten wollen ihre Adresse unter **H. 3697** an **Haasenstein & Vogler** in **Erfurt** senden.

Für unser Comtoir suchen sofort oder auch später einen jungen Mann als Lehrling.
Schulze & Birner,
Destillations-Geschäft.

Gut empf. Mädchen mit g. Att. durch Frau **Rawack**, gr. Klausstraße Nr. 11.

Eine junge neumilchende Kuh mit Kalb verkauft Amsdorf Nr. 11.

Korbmacher-Gesellen
erhalten dauernde und lohnende Arbeit bei **Friedrich Voigt** in Nordhausen, Engelsburg 1.

Eine Wirthschafterin, in Küche und Molkerei erfahren, suche ich bei hohem Gehalt per 1. Januar 1878. Zeugnisse sind einzuschicken. **Rosalie Kaul** geb. **Rühmer.** Rittergut Emseloh bei Riestädt.

Eine Köchin, welche die **feine Küche** gründlich versteht, in herrschaftlichen Häusern schon servirt hat und gute Zeugnisse darüber aufweisen kann, wird zum baldigsten Antritt für den herrschaftlichen Haushalt eines alleinstehenden Herrn gesucht. Offerten wolle man unter **E. B. 9051** an die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse** in **Leipzig** richten.

Abonnement-Concerte
im Saale der Volksschule.

Im Laufe des Winters finden 4 größere Symphonie-Concerte, das erste **Freitag den 2. November** Abends 7 Uhr unter Heranziehung auswärtiger Solisten statt.

Ein nummerirter Platz für die 4 Concerte zusammen kostet 9 ℳ,
ein einzelnes Concert = = = = = = 3 =

Wir bitten, die Subscription mit Angabe der gewünschten Plätze in der mitunterzeichneten Buch- und Musikalienhandlung bewirken zu wollen.

M. Niemeyer, gr. Steinstraße 66. — ***F. Voretzsch,*** Musikdir.

Reubkescher Gesangverein.

Mittwoch d. 24. Oct. Ab. 6 Uhr Uebung im neuen Schützenhause. **Seb. Bach**, Cantaten: „Wer da glaubet und getauft wird" und „O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe"; **Händel:** „Jubilate".

Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen Abonnement an. Preis pro Qu. 4 Mark. © Königliche Verlag Leipzig.

Die Natur. No. 42

Illustrationen zu d. Aufsatz: „Die Ost- u. Nordsee u. d. neueren deutschen Untersuchungen. Blg. 1—8.

Inhalt: D. Ost- u. Nordsee u. d. neueren deutschen Untersuchungen. I. Von Prof. Dr. K. Möbius. D. Birte. Von Dr. A. Handsen. Enten u. Gänse an d. Nordseeküste. VI. Von Hermann Meier. Litteratur-Bericht. Physiologische, Meteorologische, Zoologische Mittthlgn. Mittthlgn. üb. d. heutige Japan. (Schluß.) Kleinere Mittthlgn. Offener Briefwechsel 2c. 2c.

Husten, Heiserkeit, Verschleimung
asthmatische Beschwerden, catarrhalische Affectionen der Luftwege, überhaupt die meisten Krankheitsstände des Halses, speiseröhre u. der Luftröhre werden sofort gehoben u. beseitigt durch den Gebrauch von
C. F. Asche's Bronchial Pastillen
von C. F. Asche in Hamburg.
von Aerzten angewandt und empfohlen.
Jeder Schachtel ist ein Anzug von Gutachten über die vorzügliche Wirkung dieser Pastillen beigefügt, worunter die ersten Koryphäen der Welt vertreten sind. Preis 4 Zollschen M. 1.— Depôts in den meisten Apotheken des In- und Auslandes.
Depôt in der Apotheke des Hrn. Dr. Franke.

Echt chinesische Thee's

(Dépôt von **O. Roelofs & Zoonen** in **Amsterdam),** in nur besten Qualitäten von 2 ℳ 50 ₰ bis 9 ℳ pro Pfund, empfiehlt in **Amsterdamer Original-Packeten** von 1/4 Pfund ab

A. R. Korn,
Brüderstraße 6, 1 Treppe.

Meine Niederlage ächt französischer Champagner
zu **Originalpreisen** bringe ich in empfehlende Erinnerung.
A. R. Korn, Brüderstr. 6, 1 Tr.

Cigarren

von 40 Mark bis 300 Mark pro mille empfiehlt
A. R. Korn.

Eine der größten **Teppich-Fabriken** übergab mir den **commissionsweisen Verkauf** von
Stubenteppichen, Bettvorlagen und schweren Läuferzeugen.
Ich gebe dieselben zum **festen Fabrikpreise** ab. Das **Lager** befindet sich im **2ten Laden** meines Hauses.
Gr. Steinstr. 73. = Robert Cohn. =

MODES DE PARIS.

PUTZ- & MODE-HANDLUNG

Anfertigung
eleganter und einfacher Damen-Garderobe
Specialität: Französische Blumen und Bänder.

A. & E. DUVINAGE.
Halle a. S.
Barfüsser-Strasse Nr. 6.

Aus **Paris** zurückgekehrt, empfehlen das **Neueste** in **Hüten, Blumen** u. **Coiffuren** sowie in allen **Putzartikeln.**

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Tuchgeschäft, verbunden mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maaß, suche ich einen jungen Mann aus anständiger Familie als Lehrling unter günstigen Bedingungen. (T. 4906.)
Albert Drechsler,
Leipzigerstraße 3.

Die Verwalterstelle auf Rittergut Poblas bei Naumburg a/S. ist besetzt.

Damen finden ein freundliches Asyl unter Discretion bei Frau Hebamme **Hohlfeld** in Dresden, Wilsdruffer Straße 24 [H. 31042 d.

Zwei gute Wagenpferde mit Geschirr und ein gut erhaltener halbverdeckter Jagdwagen sind billig zu verkaufen.
Schortmann, Erfurt, Mainzerhofplatz.

Die **Thibet-, Cachemir- u. Kammgarn-Kleiderstofffabrik** in **Gera,** Altenburger Straße 31, versendet auch dieses Jahr in einzelnen Kleidern zu
Fabrikpreisen!
Muster gratis u. franco.

Beste französische Mühlensteine, Katzensteine und seidene Gaze empfiehlt **Clemens Kirchner** in Berlin, Linienstraße Nr. 118.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich wieder zu den gewohnten Stunden zu sprechen.
Prof. Weber.

Das bestbesuchte Hôtel (Umsatz ca. 60,000 Mk. pro Jahr) **in einem lebhaften Industrieorte Sachsens, mit großen Restaurations- u. Gesellschaftsräumen, Ballsaal, 10 Fremdenzimmern, Stallung für 40 Pferde, Eishaus, Concertgarten** u. s. w., ist mit sämmtlichem Inventar, da sich der gegenwärtige Besitzer zur Ruhe setzen will, **zu verkaufen.** Reflektanten mit einem Baarvermögen von ca. 24,000 ℳ erfahren Näheres auf Briefe unter O. X. 805. an **Haasenstein & Vogler** in **Chemnitz.**

Grundstücke zu verkaufen oder zu vertauschen.
Wir sind beauftragt, verschiedene Grundstücke in hiesiger Stadt gelegen, zu verkaufen; darunter eins in bester Lage, Nähe der Eisenbahn mit großem Garten, zu einem **Restaurant** oder **Hotel garni,** wie auch zu jedem andern Geschäft geeignet. Dieses Grundstück ist besonders zum **Ausschank** für eine größere **Bierbrauerei** zu empfehlen. — Hierüber sowohl wie über die drei andern herrschaftl. Häuser, ertheilen wir Auskunft u. bemerken, daß man auch passende **Objekte** in **Tausch** nehmen wird. **Merzenich & Co.,** in Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 61.

Ein erfahrener, älterer, mit guten Zeugnissen versehener Kutscher wird zum sofortigen Antritt für ein Rittergut in unmittelbarer Nähe von Halle gesucht
Meldungen mit Beifügung der Zeugnisse nimmt die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.** unter C. W. entgegen.

Wichtig für Damen!
Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern,** die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen und nicht kühlen, halten für **Halle** und Umgegend wie bisher allein auf Lager: Fräulein **M. & E. Mitlacher,** gr. Steinstr. 8 und Hr. **J. P. Heinemann.** Preis: Paar 50 ₰, 3 Paar 1 ℳ 40 ₰.
Frankfurt a/O., im Oct. 1877.
Robert v. Stephani.

Wegen Aufgabe der **Baumschule** sind **mehrere Schock** gut veredelte **Obstbäume,** hauptsächlich **Birnbäume,** billigst zu verkaufen bei
Pomplitz-Hoffmann
in **Schraplau.**

Eine gebr. eis. Druckpumpe zu verkaufen Mühlgraben 2.

Nesse's Restaurant
Poststraßen- und Rathhausgassen-Ecke.
Heute Sonntag früh:
Speckkuchen.
Gleichzeitig empfehle meinen Mittagstisch im Abonnement. [T. 4918.]
Franz. Billard.

Holst. Austern,
frischen Silberlachs, Braunschweig. und **Thür. Wurstwaaren** u. **Schinken, American. Conserven, fließend fetten geräuch. Rheinlachs, Speckflundern** empfehlen
Ferd. Rummel & Co.

Unterricht erth. bill in Lat., Griech. Math., Franz. u. Deutsch. Ausk. giebt **Fr. Binneweiss,** gr. Märkerstr. Nr. 18.

Familien-Nachrichten.

Vermählungs-Anzeige.
Hugo Damm,
Olga Damm geb. **Kuhnt,**
Vermählte.
Eisleben, den 20. Oct. 1877.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden unsere gute Mutter **Amalie Therese Zeitschel** geb. **Schwarz,** Kl.-Gestewitz, d. 19. Oct. 1877.
Die tiefbetrübten Kinder
Rudolph und **Marie.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0012

Hallisches Sonntagsblatt.

Beilage zu Nr. 246 der „Hallischen Zeitung.“

№ 41. Halle, den 21. Oktober 1877.

Harz-Streifereien.

VI.

Gewässer des Harzes.

(Schluß.)

Darf ich nun neben diesen allgemeinen Zügen der Harzgewässer noch diejenigen Flüsse skizzenhaft zeichnen, welche wir auf unseren Streifereien berührten, so geschieht dies mit dem Rechte, das die Schönheit giebt; denn schön sind die Ilse, Holzemme und Bode sowohl in ihrem Wasser, wie in ihrer Umgebung.

Zuerst die Ilse. Von Harzburg waren wir auf weiten Umwegen zu Fuß nach Ilsenburg gepilgert, nachdem wir dort im Gasthof „Zur Forelle“ uns ausgeruht, machten wir uns nach Wernigerode auf den Weg. Die Ilse begleitete uns eine lange Zeit durch das Thal, das ihren Namen trägt, nur lief sie bergunter, während wir bergan wanderten. Wenn man dies überaus liebliche, zarte, ätherische Brockenkind, das in schneeweißem Gewande dahin zu fließen scheint, sieht, so kann man nicht anders, man muß sie unwillkürlich auch „Prinzeß“ Ilse nennen, und selbst wenn sie sich einmal dazu versteht, gewöhnliche Arbeit zu thun: ein Rad zu treiben, Leinen zu bleichen u. dergl., so thut sie es mit der Anmuth eines Königskindes, und man wird an Gudrun erinnert. Der Harzforscher Pröhle erzählt uns die an diesen Fluß sich knüpfende Sage nach alter Fassung. Dieser liebliche Harzfluß ist eine Königstochter, in die sich einst ein fremder Königssohn verliebte. Er gab um ihretwillen einem Edelfräulein, der rothköpfigen Trude, den Abschied, indem er sagte: „Art lasse nicht von Art; der Adler paare sich nur mit einem Adlerweibchen.“ Von Trudens Mutter, einer Hexe, werden Königssohn und Königstochter dann in den Ilsenstein verwünscht. Die schöne Prinzessin Ilse aber tritt noch zuweilen nach einer milden Nacht zur Zeit des Morgenroths aus dem Ilsenstein hervor, angethan mit strahlenden Crystallen, die im Ilsenstein wachsen und die sie auch auf ihrer Wanderung vom Brocken herab so prächtig um sich her zu werfen scheint. Noch blendender malt die Sage die reizende Nymphe, wenn sie dieselbe ihre reichen Gewänder ablegen und bis zum ersten Morgenstrahle im Flusse baden läßt. Wirklich ist die Ilse, zumal wegen ihrer vielen reizenden und malerischen Wasserfälle, ein so geisterhaft belebter Fluß, daß, besonders wer ihn gleich armen Köhlern in Mondscheinnächten sieht, sich gewiß nicht wundert, sie so vom Volksgeiste bevorzugt zu sehen.

Wie die Sage von der Prinzeß Ilse heute noch geglaubt wird, davon konnten wir uns selbst überzeugen. Im Ilsethal, nicht fern vom Ilsenstein steht ein keines Wirthshaus anmuthig im Walde; unter hier sehr zottigen Tannen rieselt der klare Fluß. Welche Stimmung an diesem stillen Orte herrscht und sich auch den Besuchern mittheilt, davon geben viele an Tisch und Wänden angebrachte Inschriften Zeugniß, ähnlich wie:

O träumerische Ilse, Du weilst im Grunde,
Doch ich schwöre zur Stunde:
Du wirst befreit aus Deiner Pein,
Dann bist Du mein, auf ewig mein.

Aber hier erscheint auch die Prinzessin zuweilen; da sieht man sie im weißen Gewande durch die Büsche schweben. Erst am vorigen Abend war sie deutlich gesehen worden, und die Behauptung einiger Gäste, daß die Erscheinung ein in ein weißes Laken gehüllter Kellner gewesen sei, hatte eine alte, im Dienst des Hauses beschäftigte Frau dermaßen erregt, daß sie zornig und alles mögliche Unheil prophezeiend das Zimmer verlassen hatte. Wir suchten uns der Frau zu nähern, aber sie wich scheu jeder Annäherung aus. Da wir uns nicht dazu verstehen konnten, uns zu ihrem Aberglauben zu bekennen, nahmen wir die Miene wißbegieriger Forscher an (die wir auch wirklich waren, nur wollten wir etwas Anderes erforschen, als Prinzessin Ilse); aber alle unsere Fragen waren vergeblich, die gute Alte war mißtrauisch geworden. Als ich jedoch endlich fragte, ob es wahr sei, daß, wer den rechten Strauß Blumen zu binden wisse, am Maitage die Prinzessin erlösen könne (so meldet nämlich eine neuere Sage), da fuhr die Alte plötzlich auf und sagte verächtlich: „Was soll sie denn mit Blumen?“ Und nun war ihr Mund gelöst; sie erzählte uns, wie jeder Zweifel an ihr von der Prinzessin hart bestraft würde und stets Unglück nach sich zöge, daß man ihr aber auch nicht zu sehr nachforschen dürfe, das liebe sie auch nicht, und alle die zottigen Tannen da draußen seien verzauberte Neugierige. Die Frau war ihrer Sache so gewiß, so überzeugt von der Wahrheit dessen, was sie sagte, daß ich, wenn sie mir an einem dunklen Abend allein ihre Märchen erzählt hätte, — nun, ich kann für nichts stehen.

Wir sagten der Ilse Lebewohl, ihr Lauf trieb sie der wilden, sich durch Granit Bahn brechenden Ocker entgegen, unser Weg ging zur dunklen Plessenburg, um von dort das Thal der Emme zu erreichen. Dies Thal erstreckt sich nach Wernigerode hin und ist eines der prächtigsten, die der Harz aufzuweisen hat; uns hat es nirgend so gefallen, wie dort.

Das kräftigste der Brockenkinder, die Holzemme, fällt von Nordosten herunter und schießt eine lange Strecke in kleineren und größeren Fällen über eine schräge Felsenplatte, die steinerne Renne. Wenn die Holzemme Wasser hat (was nicht immer der Fall), „so täuscht sie in diesem felsigen Bette den Wanderer ins Hochgebirge hinein.“ Wir standen wie gebannt; die Umgebung dieser Renne ist so großartig und so malerisch schön, wie wir im Harz noch nichts gesehen hatten. Tief unten brauste die Holzemme, streckenweis wild zu Schaum aufgelöst, dann wieder übermüthig in lauter kleinen Wasserfällen vorwärts springend, oft von grünen Tannen und Farrenkraut so überschattet, daß nur hie und da der milchweiße Schaum aus dem dunklen Grün hervorblickt — immer aber weiß man, daß da unten ein kräftiges Gebirgskind seine tollen Sprünge macht, denn es ist ein Rauschen und Toben da, daß die ernsten Berge und steifen Klippen ringsum gewiß ihre weisen Häupter über den Tollkopf schütteln, der ihr feierlich ernstes Schweigen so unterbricht.

Der Hinabweg zwischen den wilden Felswänden wurde immer steiler, bis er endlich beim „silbernen Mann“ ebener auslief; nun war auch bald Wernigerode erreicht, wo wir ein Asyl auf dem „Lindenberg“ fanden. Das war seit Goslar der erste Gasthof, in welchem wir uns so recht wohl fühlten. Aus unseren Fenstern hatten wir den herrlichsten Blick über Wernigerode nach dem Schlosse, das majestätisch auf hohem Berge liegt. Aber so gern wir auch unsere Augen über dies schöne Bild schweifen ließen, noch lieber eilten wir in den Eichenwald, der unmittelbar hinter dem Hause begann und dem Lindenberg wahrscheinlich den Namen gegeben hat; denn von einer Linde haben wir hier auf dem ganzen Berge keine Spur gefunden. Von dem Eichenwalde gings über Wiesen nach einem anderen, köstlich bewaldeten Berge, auf dessen Gipfel eben ein Häuschen von Holz und Moos errichtet war und Zuflucht gewährte, um die schöne Aussicht von hier recht zu genießen. Ein Herr aus Berlin hatte diesen Punkt so lieb gewonnen, daß er Jahr für Jahr hierher gekommen war und in seinem Testament eine gewisse Summe zur Erbauung und Erhaltung eines Häuschens ausgesetzt hatte, das nun eben errichtet und nach ihm Ahrenshaus, der Berg Ahrensberg genannt war. — Wer in Wernigerode mit Freuden wohnen will, der gehe nach dem Lindenberg. Uns wurde das Fortgehen schwer; aber es galt noch, dem wildesten Harzflusse, der Bode, einen Besuch zu machen.

Die Bode, welche aus der „kalten“ und der „warmen“ Bode zusammenrinnt, die Holzemme und die liebliche Selke in sich aufnimmt, ist der kühnste und rüstigste aller Brockenflüsse, am interessantesten und schönsten ist er da, wo er, durch eine Granit-Insel brechend, bei dem Dorfe Thale wie aus einem geöffneten Felsenthor in die Ebene tritt. Er bildet dort das berühmte majestätisch wilde, sehr enge Thal und erzwingt sich seinen Weg trotz vieler Hindernisse. Abenteuerlich gestaltete, 800—1000 Fuß hohe zerspaltene Graniwände treten eng zusammen, tief unten fällt der schäumende Fluß von Felstrümmern zu Felstrümmern. Wer kennt nicht dies schöne Thal, das von dem Felsen der Roßtrappe zur einen, von dem des Herentanzplatzes zur andern Seite begrenzt wird? Besonders von letzterem ist der Blick überraschend schön: die vielen Berge, erst grün, dann blau und blauer, zuletzt in der Höhe der blaue Brocken, und jäh hinunter der brausende Fluß unter dem kolossalen Granitbecken, dessen Tosen man bis hierher zu hören meint, es ist eine großartige Gebirgsscenerie. Unsere Vorfahren, die die Harzberge „garstig, anstößig und schreckhaft“ fanden, scheinen auch in der Furchtbarkeit des Bodethals keine Schönheit gesehen zu haben, denn ein alter Schriftsteller Merian sagt: „Wirfft jemand die Augen auff die hohen Berge vnd Felsen, über dem Dorff Thall, vorn im Hartz, den Roßtrap benantlich, da wird er sehen horribilem Bodae catarractum, den grausamen Wasserfall des Bodestroms, dessen sich zu verwundern, in Ansehung auff beyden seiten weit in den Hartz hinein, gegen Süden, sehr hohe Berge, von lauter Felsen vnd rauhen Klippen seyn, zwischen solchen Bergen schlinget sich mit tausent krümmen ein sehr tieffes Thal, vnd formiret solches alles einen so rauhen, schrecklichen vnd wilden Ort, daß dergleichen im ganzen Hartz nicht zu finden, die Haut schaudert, vnd die Haare stehen dem zu Berge, der nur hinunter sihet.“

Wenn wir Kinder des neunzehnten Jahrhunderts die Sache auch etwas gelassener ansehen, so wunderte es uns, auf dem Herentanzplatz doch von vielen Besuchern, welche auf der äußersten Kante des Felsens standen (doch geschützt von eisernem Geländer) und in die Tiefe hinuntersehend fortwährend die Ausrufe: „wie reizend!“ „wie hübsch!“ „wie niedlich!“ zu vernehmen, und wir sympathisirten da fast mehr mit dem alten „grausamen“ Merian und murmelten diesen Leuten gegenüber unser Reisesprüchlein:

Gott behüte uns vor Regen und Wind,
Und vor Gesellen, die langweilig sind,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0013

und stiegen zur Bode hinunter. Am Ausgang des Thales mäßigte diese endlich ihren wilden Lauf, klar und ruhig floß sie leise dahin:

In dem Flüstern, in dem Rauschen
Sagt sie jedem Wandersmann:
Nichts hab ich in meinem Herzen,
Was ich Dir nicht zeigen kann.

Ob sie denn die Königskrone, die jene vom Böhmenkönig Bodo verfolgte Zauberprinzessin bei ihrem furchtbaren Sprung vom Hexentanzplatz zur Roßtrappe in die Bode fallen ließ, noch immer in ihrem brodelnden Kessel hält? Die alte Sage wird hier so lebendig, daß gewiß manch ein Reisender die goldene Krone zu sehen meint und wohl gar hofft, sie als Beute der Harzreise mit heim zu nehmen. Vielleicht gelingt es einem Glücklichen, einem Sonntagskinde. Aber auch nur einem. Wir andern alle wollen als besten Ertrag einer Harz-Streiferei frischen Muth zum Leben und Arbeiten und herzliche Dankbarkeit, daß es Berge und Thäler, Wälder und Flüsse in der Welt giebt, mitnehmen, und wenn wir dann zu Haus sitzen:

Gehts durch die Seele uns noch immer
Wie Quellenrauschen, Sonnenschimmer.

Ueber die Lagenverhältnisse der Stadt Halle

hielt vor einiger Zeit Prof. Dr. A. Kirchhoff im Verein für Erdkunde hierselbst einen sehr interessanten Vortrag, welcher vor kurzem auch in den vom genannten Verein herausgegebenen „Mittheilungen" im Druck erschienen ist. Derselbe verbreitete sich in einem ersten Theile über die Entstehung, älteste Bevölkerung und den Namen von Halle, den Namen der Saale, über Herkunft der Halloren u. s. w., um dann in einem zweiten Theile sich der Entwicklung unserer Stadt zuzuwenden.

Die Saale, sagte er, hatte den nächsten Antheil an dem Emporkommen ihrer Salzstadt; ohne ihre mächtige Beihülfe wäre das wendische Dörfchen Dobresol nicht so schnell zu einem der bedeutendsten Handelsplätze des inneren Deutschlands erwachsen. Die Saale, der größte norddeutsche Nebenfluß der Elbe auf deren rechtem Ufer, hat sich kurz ehe sie die Stelle erreicht, wo sie einst die hiesigen Salzquellen zu schlürfen pflegte, mit den Wasserschätzen Thüringens und des Elsterlandes bereichert und ist gleichzeitig auf der Tieflandsstufe angelangt mit einer Höhe ihres Spiegels über dem Meere von nicht ganz 100 m. Bei dem ehemaligen Vorherrschen von Wald und Sumpf gleich den Nachbarflüssen gewiß damals noch wasserreicher als heut zu Tage, diente die mittelalterliche Saale gerade von der wichtigen Verfrachtungsstelle des Hallescheu Salzes ab mit beruhigter, strudelfreier Strömung einem außerordentlich weit reichenden, dem gegenwärtigen verhältnißmäßig weit überlegenen Schifffahrtsverkehr. Und wo sonst als an schiffbaren Gewässern oder an der Seeküste vermochten Handelsstädte zu erblühen in jenen frühen Jahrhunderten, als zumal der Nordosten unseres Vaterlands noch ganz der Landverkehrsstraßen für den Waarenversandt entbehrte?

Kleinere Boote mochten die Saale und das Unstrut-Geflecht hinauffahren, um dem Süden und Südwesten das Hallesche Thalgut zuzuführen; wuchtiger belastete Hallschiffe gingen saalabwärts und dann auf der Elbe hinan wie hinab, bis wo Lüneburger und etwa Kolberger Salz leichter zu haben war. Freilich bedurfte es des Friedens, um diese weiten Handesstraßen vertrauensvoll ziehen zu können. Halle selbst lag bei seiner Regermanisirung von 806 noch ganz im Feindesland; das rechte Saalufer galt noch tief ins Mittelalter dem Thüringer der Fremde gleich — von dort Gebürtige durften nicht in den Rath der thüringischen Metropole Erfurt gewählt werden —, aber auch weit über das Westufer des Flusses hatten sich die heidnischen Sorben verbreitet, daß über Erfurt gen Osten gerade zu jener Zeit kein deutscher Waffenschmied Schwert und Panzer feil geben durfte. Wie oft mag noch um den Besitz der Halleschen Salzpfannen an diesem uralten Brückenkopf des Saalüberganges von Thüringen her gekämpft worden sein! Immer von neuem versuchten die Wenden das verhaßte Joch der Deutschen vom Nacken zu schütteln; und ehe nicht außer dem ostsaalischen das ostelbische Wendenland befriedet worden, konnte der Vortheil der sehr günstigen Flußlage von Halle für den Handel nicht voll benutzt werden. Dem kühnen, jedoch nicht nachhaltigen Vorstoß der Karolinger in das norddeutsche Slavengebiet, mußten also erst die Großthaten unserer sächsischen und salischen Könige und ihrer Markgrafen folgen, dann erst vermochte sich die nun nicht länger im streitigen Grenzland, sondern im Inneren des Reichs belegene Saalestadt gedeihlich zu entwickeln nach Maßgabe der in den fernen Nordosten vordringenden deutschen Herrschaft und Gesittung.

Die Erzählung, wie 1127 Bischof Otto von Bamberg in Halle seine kleine Flotte mit Lebensmitteln, aber auch mit all den Kostbarkeiten an Gold- und Silbergeräth, prächtigen Webstoffen und anderen mannigfaltigen Geschenken für die bekehrten oder noch zu bekehrenden Pommern belud, um damit auf Elbe und Havel bis nahe an die Grenze seiner jungen Pflanzstätte des Christenthums zu fahren (Mon. Germ. SS. XX, 3), weist auf die selbst Magdeburg übertreffende Handelsbedeutung von Halle im 12. Jahrhundert hin. Man sieht deutlich: der uralte Salzstapel hatte von weit her die Leute zum Tauschhandel an diese Stätte gezogen; die Fruchtbarkeit der aus thonreichen Bodenarten bestehenden Stadtflur gestattete treffliche Landwirthschaft, vor dem Gold der Saaten wich das Wäldergrün; es ließ sich also billig leben an diesem durch seine Messen berühmt gewordenen Ort, wo der Verdienst dem Händler wie dem Handwerker verlockend winkte.

Byssus- und Purpurstoffe entrollte man in den Waarenniederlagen des Marktes, hinter dessen hochragendem Gotteshaus der Hallrauch aus den zahlreichen Kothen der Salzsieder, diese ursprüngliche Signatur der Halleschen Atmosphäre, aufstieg. Solch ferne Morgenlandschätze müssen von Süden, über die Alpen (den „lombardischen Birg") und durch Süddeutschland herbeigeführt worden sein, folglich nicht blos auf Wasserwegen. Das alte Stadtwahrzeichen von Halle gemahnt uns gleichfalls an die neue Aera des beginnenden Ausbaus unseres Landstraßennetzes: es ist ein Eseltreiber, der seinem Grauchen einen Salzsack auf den Rücken gebürdet hat und nun so mit ihm, die Zinnen von Halle im Rücken, „auf Rysen geth." Das eben bedingte nun in jenem Glanzzeitalter der deutschen Stadtgemeinden überhaupt, in den Schlußjahrhunderten des Mittelalters, den Aufschwung von Halle, daß es jetzt neben seiner Lagengunst für den Flußverkehr diejenige für den Landverkehr wirkungsreich verspürte.

Der zeitweilige wirthschaftliche Unterschied zwischen dem erst durch die deutsche Zuwanderung sich hebenden Nordostviertel Mitteleuropas und dem südwestlich davon gelegenen Raume, wo von Rhein und Donau her ältere Kulturvölker längst ihren weckenden Einfluß auf die Deutschen geübt hatten, — er mochte allmählich verschwinden und die Erinnerung an die Zeit erbleichen lassen, wo es von Halle aus keine größere Städte mehr gab bis nach Danzig; aber ein anderer Halle noch weit mehr berührender Gegensatz wird in unabsehbare Zeitfernen bestehen bleiben: der zwischen der norddeutschen, vielmehr nordostdeutschen Niederung am Meeresgestade und dem durch Klima und Boden, also auch durch Erträgniß und innere Reichthümer so ganz anders begabten, vom Meere jedoch abgelegenen deutschen Oberland. Verschiedene Begabung an einander grenzender Landmassen ruft wechselseitigen Verkehr hervor. Wer nun von unserer nordöstlichen Ebene möglichst bequem und doch möglichst central in das Oberland einzudringen strebt, so daß er zugleich das Donau- und das Rheinthal gleichmäßig leicht zu gewinnen vermöchte, der wird genau so wie ein anderer, der vom Inneren des Gebirgslandes so bald und so leicht als möglich das Herz jener Tiefebene erreichen will, sicher die am weitesten gen Südwesten reichende Ausbuchtung dieser Ebene zum Ziel wählen, welche einst, als das ebene Norddeutschland vom diluvialen Meere bedeckt war, eine wirkliche Meeresbucht war zwischen dem Harz und dem sächsischen Bergland gegen Thüringen hin.

Das ist die Bucht, die nun in bedenklicher Nahestellung die Städte Halle und Leipzig trägt. Eine für Ausbildung moderner Großstädte sichtlich bevorzugte Gegend! Auch auf dem unfruchtbarsten Erdreich erstehen, wie Berlin beweist, in unserer Zeit Millionenstädte, wenn nur die Zufuhr von Lebensmitteln und den der Industrie unentbehrlichen Stoffen, somit auch die Abfuhr der Kunsterzeugnisse recht erleichtert ist. Daher das Hindrängen der Großstädte nach den Ebenen, vornehmlich nach den Tiefebenen. Die Halle-Leipziger Ebene, so viel besser geeignet zur Ernährung großer Stadtbevölkerungen als die Mittelmark, theilt einerseits, nach der großen nördlichen Niederung zu, von der sie einen Theil ausmacht, die fast unbegrenzte Verkehrsleichtigkeit mit dieser selbst, andererseits steht sie in so bequemer Thalverknüpfung mit dem anstoßenden Bergland, daß auch über ihren Südwesthorizont der Verkehr nach dieser Austausch heischenden oberdeutschen Nachbarschaft ein leichter ist, und durch deren Vermittlung also auch der mit dem ganzen höher gelegenen Hinterland. Kann sonach unsere Niederungsbucht von der vorzüglichen Gunst ihrer Lage für die centralste Berührung der beiden Haupttheile unseres Vaterlands wirklich in umfassendster Weise Nutzen ziehen, so kommt ihr endlich noch der bedeutsame Umstand zu gute, daß sie von allen frei geöffneten Niederungen die der wahren Mitte Deutschlands nächste ist, folglich an Stelle dieser durch die leidige Bodenerhebung rings um's Fichtelgebirge her benachtheiligten Gegend einzig geschickt erscheint zur Erziehung einer den gesammtdeutschen Verkehr auf sich lenkenden deutschen Centralstadt.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bäume.

14. Die Weiden.

Die gemeinste Weide ist die weiße oder Baumweide, auch Gerber- und Kopfweide genannt (Salix alba), welche allenthalben zu Kopfbäumen verwendet wird, ungemein stark wächst und in 40 Jahren auf gutem, tiefem Boden 60 bis 80 Fuß hoch wird, dann aber auch bald dürre Aeste bekommt und nach und nach abstirbt, wenn sie nicht durch Köpfen verjüngt wird. Die Blätter sind oben gelblich grünfilzig, unten fast weiß, 3—4 Zoll lang, lanzettförmig; die Aeste steif, stark aufwärts gerichtet; der Stamm ist wohl stark (bis über 4 Fuß), aber ohne Schönheit. Der Baum ist nicht schön als voller Kronenbaum und gefällt mehr in der oben erwähnten verstümmelten Form. Aber er hat in holzarmen Gegenden hohen Werth, weil er so schnell wächst, das Holz zu allerlei Dingen gut zu gebrauchen, die Rinde ein guter Gerbestoff ist. — Eben so groß und stark, aber schöner ist die Gold- oder Dotterweide (Salix vitellina). Sie ist nächst der bei uns fremden, nur im Park und auf Friedhöfen heimischen Trauerweide (Salix babylonica) der schönste Baum und baut sich, ungestört wachsend und auf gutem Boden stehend, fast wie diese, hat einen schönen, knorrigen Stamm mit tief eingerissener Rinde, mächtige, sich nach allen Seiten ausbreitende Aeste und in Folge davon eine mannichfach eingeschnittene oder in einzelne Astpartien gruppirte, breite Krone mit dicht stehenden, dünnen Zweigen, welche sich an alten Bäumen zierlich abwärts neigen. Wir erblicken sie auf unserm Bilde links im Hintergrunde angedeutet, aber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0014

die Trauerweide rechts im Bilde zeigte noch besser die Form der Goldweide, mit Ausnahme der hier mehr hängenden Zweige. Auch diese Weide wird häufig als Kopfbaum gesehen und unterscheidet sich dann in der Form wenig von andern Weiden. Die Goldweide hat im Frühling ein schönes, helles Grün, welches an männlichen Bäumen durch die gelben Kätzchen fast gelb erscheint. Im Sommer sind die langen, lanzettförmigen Blätter oben glänzend dunkel-, unterhalb matt graugrün. Am schönsten ist aber die Goldweide mit entlaubten Zweigen, welche lebhaft rothgelb, bei einer Art mehr dunkelroth gefärbt sind und die nordische Winterlandschaft mehr beleben. Die Goldweide ist eben so nützlich, wie die vorhergehende, und liefert noch vorzüglichere Bind- und Faßweiden. — Die Bruchweide (Salix fragilis) unterscheidet sich zwar wesentlich von der weißen Weide, macht aber in der Landschaft dieselbe Wirkung. Sie wird sehr stark, aber weniger hoch (etwa 40—50 Fuß) und bildet unverstümmelt eine stumpfe Pyramidenkrone. Die Blätter sind auf beiden Seiten grün, sehen daher lebhafter und frischer aus, als die der weißen Weide. — Außer den genannten gibt es noch mehrere ähnliche Baumweiden, welche wir nicht näher bezeichnen wollen.

Unter den mittelhohen Weiden, welche meist nur in Buschform gesehen werden, zeichnet sich die Rothweide (S. rubra) durch schöne blutrothe Zweige, die Korbweide (S. viminalis) durch ungemein lange, unverzweigte Jahrestriebe (Ruthen) und sehr lange, schmale, dunkelgrüne Blätter aus, wie wir überall an Eisenbahngräben und Korbweidenpflanzungen sehen können. Die Bachweide (S. Helix) nähert sich der Bruch- und weißen Weide, die Lorbeerweide (S. pentandra) zeichnet sich durch breite, lorbeerähnliche Blätter aus. Noch abweichender von der durch lange, schmale Blätter charakteristischen Weidenform ist die Sohl- oder Saalweide (S. caprea), welche, abweichend von den übrigen Weiden, feuchte, schattige Bergwälder bewohnt und breite, eirunde, rauhe Blätter und eine auch im Alter grüne Rinde hat. Sie ist die am frühesten blühende unter den Weiden, und ihre männlichen Blüthenkätzchen schimmern oft schon im Februar lichtgelb zwischen den braunen Zweigmassen des Laubwaldes hervor und werden in katholischen Ländern als „Palmzweige" am Palmsonntage zur Einsegnung (Palmenweihe) getragen. Von ihr werden meistens die weißen Tragkörbe aus gespaltenen Holzstreifen geflochten, und die Verwendung des Holzes zur Einlage in Schuhsohlen hat ihr wohl den Namen Sohlweide verschafft.

Unter den niedrigen Strauchweiden finden wir viele freundliche, sehr verschiedene Formen, welche die Torfmoore, Gebirgsbäche, Flußufer und feuchte Berglehnen schmücken und großentheils durch ihre biegsamen, zähen Weiden als Bind- und Flechtmaterial sich nützlich machen. So die Rosmarinweide (S. rosmarinifolia), die Salbeiweide (S. aurita), die Haar- oder Wasserweide (S. cinerea), die Mandelweide (S. amygdalina), die Purpurweide (S. purpurea), die kriechende Weide (S. repens), die Lappländische Weide (S. Lapponum), die Heidelbeerweide (S. myrsinita) u. a. m.

Ganz abweichend und eigenthümlich stellen sich die Gletscherweiden dar. Meist an der Schneegrenze der Hochalpen wachsend, zeigen sie sich als kleine, den losen Steingerölboden umstrickende Wiesenpflanzen, deren Zweiggeflecht sich selten einige Zoll über den Grasboden erhebt. Es sind S. reticulata, retusa und herbacea mit mehreren Abarten, welche meist von einem tiefen Standort herrühren. Die Blätter sind mehr rundlich oder fast rund und im Verhältniß zur Pflanze sehr groß.

Die größeren Weiden sind sehr nützliche Gehölze, als Flechtmaterial für alle Gegenden, als allerlei Werkholz für holzarme unersetzlich. Man kann Weiden in jeder Kulturlandschaft ziehen, nicht aber Waldbäume. Ihr größter Vorzug ist, daß sie auf schlechtem Boden gedeihen und diesen für Kulturen vorbereiten, so in Sümpfen, in Gräben, auf angeschwemmten Sandbänken u. a. m. Und auf solchem schlechten Boden bringen sie so viel ein, wie das beste Kulturland. Der Anbau von Korbweiden lohnt mehr als Getreidebau. Dem Ufer gewähren sie Schutz gegen Unterwaschung, den Bienen durch die frühen Blüthen das erste Futter für ihre Bruten. Die beste und angenehmste Verwendung von den Weiden weiß die Jugend zu machen. Welche Lust, an den ersten milden Frühlingstagen durch das Weibicht zu streifen und Pfeifen zu schneiden, dann behaglich am Ufer zu sitzen und die Rinde unter Hersagen eines niedlichen Verschens und mit einem gewissen Takt loszuklopfen! Dann geht's mit Musik in großer Gesellschaft nach Hause, durch das Dorf oder Städtchen, und während das junge Volk im Hause umher musicirt, möchten die Alten davon laufen. Glücklicherweise halten die Instrumente nicht lange und vertrocknen; sonst wäre es nicht auszuhalten. Aber das ist eben das Schöne, daß man sich immer wieder neue Pfeifen machen muß. Das mächtigste Instrument ist die Schalmei, welche nur von größeren Jungen gefertigt und geführt werden kann. Man macht sie aus mehreren Zoll starken, glatten Weiden, die man am besten bei Sohlweiden findet, indem man die Rinde in 3 Zoll starken Streifen spiralförmig ablöst, und diese dann zu einer Art Trichter, zuweilen bis 3 Fuß lang zusammenwickelt, in welches ein Mundstück aus einem kleinen Weidenschalenringel gesteckt wird. Wehe dem Orte, wo es viele geschickte Schalmeimacher gibt, und diese gut gerathen, denn sie machen einen Lärm, als ob Dorfhirten mit Hornisten einen Wettkampf eingegangen wären.

Weiden.

Die Weide spielt eine große Rolle im Volksaberglauben und wird im Volksliede häufig erwähnt. Sie galt von jeher als ein Unglücksbaum und wurde, weil zu entehrenden Strafen (Züchtigung) benutzt, ein Sinnbild der Entehrung. Weiden um den Hals zu tragen, war bei unsern Vorfahren eine Strafe. Unglücklichen Liebhabern setzte man im Mittelalter aus Spott einen geflochtenen Weidenkranz auf, woher die Redensart „einen Korb bekommen" stammt. Die Vehme verdammte die Opfer zu Strick und Weide (Wedde). Man nannte sonst die Weide geradezu Strafholz. Unter den Formen des Aberglaubens will ich nur einige andeuten. Wenn man auf Höfen, wo Hühner, Enten und Gänse brüten, Weidenruthen dreht, bekommen die Jungen krumme Hälse. Die Hexen verursachen den Reif, indem sie den Nachtthau mit Weidenruthen abschlagen. Ein Verfolgter schützt sich dadurch, daß er einen Weidenstab über sich abschneidet und mit einem Bannspruch in die Erde steckt. Die Hexenmutter (Königin) hält eine Weidenruthe statt des Scepters. Um einem Feinde zu schaden, schneidet man Sonntags vor Sonnenaufgang eine Weidenruthe und zerhackt sie auf einem Eichentische unter Murmeln von Zaubersprüchen. Die alten Deutschen wahrsagten aus Weidenstäbchen. Brüche vertreibt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818771021-13/fragment/page=0015

man zehn Tage vor Christi Himmelfahrt auf ähnliche Weise durch Weiden, wie früher beim Hollunder erwähnt wurde, nur kostet's etwas mehr Mühe, denn man muß sich um die Weide in den Schweiß laufen. Weiden waren schon im Mittelalter ein Symbol der Trauer, welches vielleicht erst mit der Trauerweide durch die Kreuzfahrer zu uns gekommen ist. Die seltsamen Gestalten der alten Kopfweiden gaben von jeher Veranlassung zu Sagen und Gespenstergeschichten. Um die Weiden ist's Nachts nicht geheuer. Im Volksliede ist die Weide häufig der Trauerbaum. Junge schlanke Mädchen werden mit einer Weide verglichen. Vielleicht deutet das niederrheinische Wort Weet oder Weid eine Beziehung dieser Art zwischen Mädchen und Weide an, denn es bedeutet beides. Im südländischen Sagenkreise wird die Weide wenig beachtet. Dagegen ist sie bei mehreren Gebräuchen der Juden unentbehrlich.

An und in den Vogesen.

II.

Fischbädel, Hohneck, Schlucht.

Die langersehnten und wohl verdienten Ferien waren herangekommen, und es galt davon zu genießen, soweit es einem Menschen möglich, welcher nicht mit einer für das ganze Leben auskömmlichen Rente geboren ist. — Nach langausgedehntem Ferienschlafe, vom Traumeswollen noch umfangen, erhebe ich mich und stürze mich rasch in meine Kleider. Ich fliege aus. Doch wohin? Guter Genius der Gaia, aller Gewaltigen, Gütigster, gieb guten Rath und Hoffnung dem hocherfreut Harrenden! Ob ich auf Huld des Windes traue? Wo ich mein wandernd Zeltchen baue? Such ich die Höhe auf, die rauhe? Genieß ich Thalesluft, die laue? Ob ich den Glückstrunk anders braue? Was kann da sein, ich reis' ins Blaue! Da rang mein Geist sich durch zu klarem, alltäglichem Verstehen, und ich dichtete nicht mehr.

Rasch eilte ich zum Bahnhofe und bald fuhr ich dahin in dem breiten, von der rauschenden, im Frühjahre überaus gefährlichen Fecht durchströmten Münsterthale. An meinen Blicken flogen zu beiden Seiten die wohlbekannten, oftbestiegenen Berge vorüber, die, von oben bis unten in kräftiggrünes Baumgewand gekleidet, in reichwechselnden, immer milden, fast thüringischen Formen das Thal begleiten. Zum Waggonfenster hinausgelehnt habe ich heute keine Augen für die Stätten des Kunstfleißes, die in fast ununterbrochener Reihenfolge im Thale liegen. Sehnsüchtig schaue ich nach den von blauem Dunstschleier coquett verhüllten Berggipfeln, die das Münsterthal schließen, nach dem Kahlenwasser oder kleinen Belchen, dem Lauchenkopfe, dem Hohneck, dem Rothenbachkopfe (woraus die Franzosen Rotabac gemacht haben). Die Wahl ist hier in der That schwer, denn überall lockt die gleiche Frische des Naturgenusses. Doch rascher Entschluß, guter Entschluß! Ich will versuchen, auf einem Wege, den ich noch nie gegangen, allein mit meinen Gedanken und mit meinem Genießen den Hohneck zu erklimmen. So schlage ich mich denn, in Münster, dem alten Monasterium Sancti Gregorii, angekommen, zur Linken in das sogenannte Großthal. Bald verschwinden die Weinpflanzungen, die Acker und Wiesen sind merklich gegen die in der Ebene zurückgeblieben, ein frischer Bergwind fegt von der Höhe, ein schwacher Abglanz dessen, der dort oben durch Mark und Bein geht. Doch ich habs gewagt.

In einer starken Stunde gelange ich in das nette, reinliche, eng in die Berge eingekeilte Dorf Metzeral, wo Herr Bill, der freundliche, behäbige Wirth zur Sonne, zugleich Kaufmann und Maire des Ortes, mit trefflichem Imbiß den Appetit stillt, den die mit vollen Zügen eingesogene Morgenluft in mir wachgerufen. Meine Feldflasche fülle ich mir noch mit etwas Rothwein, und dann gehts vorwärts trotz der mancherlei ungläubigen Blicke, die man allerorts auf mich richtet, wo ich auch von meinem Reiseziele spreche. Kommt doch die Mehrzahl all dieser Leute, die inmitten der herrlichen Berge geboren werden, leben, arbeiten und sterben, nicht auf die Spitze eines nur mittelhohen Gipfels. Wie sollen sie da den Fremdling verstehen, der das abwechselnde, thaten- und ereignißreiche Leben der großen Stadt mit ländlicher Dürftigkeit, Eisenbahn und wohlgepflegte Kunststraße mit dem Knüppeldamme des Vogesenwaldweges aus eigenem Antriebe vertauscht? Ist es richtig, daß Natursinn, die Freude an der Beobachtung ursprüngliches, ungehindertes Naturwaltens dem Naturmenschen nicht eignet? Oder ist das, was wir moderne Menschen der Bildungscentren empfinden inmitten unberührter Natur, wenn uns einmal vergönnt ist, dem ewigrotirenden Kreisel, der beständigen Hetzjagd von Arbeit und Vergnügen entronnen, uns selbst zu finden, ist das etwa nur eine Chimäre und lediglich auf die Neugierde zurückzuführen, mit der wir etwas anderes sehen, als wir täglich gewöhnt sind? Aber, ohne daß ich im mindesten sentimental bin, ich meine doch anders zu fühlen, wenn ich hier rüstigen Schrittes am raschen Fechtbache zwischen steilen, geröllreichen Felsmauern hindurchwandernd bergaufwärts steige, als wenn ich auf dem Jahrmarkte ein mißgeborenes Kalb mit 6 Füßen sehe. Ich fühle mich nicht überlegen dieser ohne Bewußtsein nach ewigen, ehernen Gesetzen ihr inneres Leben vollendenden Welt, aber ich habe ihrer Großartigkeit gegenüber auch kein Gefühl der Bedrückung. Die imponirende Ruhe, die von selbst wirkt, ohne Aufdringlichkeit, diese allein beruhigt das Herz, klärt das Auge, öffnet das Ohr, und ein guter Theil des Genusses beruht darauf, daß ich geistig die überlegungslose Masse durchdringe. Neue Formen erfaßt der Blick, neue Urtheile erschließen sich dem Denken, und während ich die natürlichen Linien von Berg und Thal zu ästhetisch-schönen Gestaltungen gruppire, sind es doch eben diese Dinge, die unwillkürlich mir solche Denkarbeit darbieten. Solche Wechselwirkung belebt und erhebt; ich danke hier der Natur, wo sie mir die gewaltige Stirnmoräne eines längst verschwundenen Gletschers zeigt, ein starr gewordenes Endglied eines Riesenleibes der Urzeit. Neue Bilder steigen auf vor der leichtschaffenden Phantasie. Ich sehe dieses ganze jetzt waldumsäumte Thal von einem breiten Eisstrome erfüllt und daraus den Gletscherbach abfließen, der in der Arbeit von Jahrtausenden das Münsterthal aus dem Gebirgswasser herausgeschnitten hat. So milchweiß mag er ausgesehen haben, wie der Faden, der dort den Felsengrund herabstürzt. Dorthin geht es jetzt, und nach kurzer Steigung auf bequemem Pfade stehe ich an der Wolms-Ah, die am Hohneck entspringt und in brausenden, steil abfallenden Cascaden wie ein wilder Hirtenbube über Stock und Stein daherspringt. Ein brodelnder Wasserkessel über den andern spritzt uns wohlthuenden Gischt über das Angesicht, der freundlich-feuchte Willkommgruß der Nire des Bergwassers, und von der Gewalt der reißend schnell schießenden, donnernden Sprudel erschüttert zittern die Stege, auf denen ich den Wildling des Gebirges vielfach überschreite. Einige Minuten verweilen wir an einer Ruhebank, die, wie den Weg selbst, der Vogesenclub angelegt hat, und genießen voll und ruhig das lebendige Schauspiel, wie die Wasser, das Herzblut des Berges, wie unwillig murrend, tosend zwischen und über Fels, Moos, Farrenkräuter und Baumstämme sich daherwälzen in neugieriger Hast beständig sich selbst überstürzend. Dann wandern wir weiter über eine sanfte, geneigte, sumpfige Wiesenfläche, die mit den in blendend weißem Schmelz prangenden Blumen der Parnassia palustris wie übersät ist, dann eine kleine Strecke einen engen Weg durch dichten Tannenwald, wir schlagen die Zweige auseinander — wir sind am Fischbädel.

(Schluß folgt.)

Aufgaben.

1. Buchstabenaufgabe von einem Abonnenten in Halle.

Aus den 36 Lauten: a, a, a, a, b, b, b, d, d, e, e, e, g, h, i, i, l, l, l, m, n, n, n, o, o, o, o, r, r, s, s, s, t, u, u, w — die Worte zu bilden: 1. englischer Finanzmann zu Anfang des 18. Jahrh. 2. Person in einem Schiller'schen Drama. 3. Angehöriger eines slavischen Stammes. 4. eine europäische Hauptstadt. 5. ein weibl. Vorname. 6. ein großes Thier. 7. ein französischer Komponist. Die Anf- und Endlaute ergeben 2 deutsche Dichter des vorigen Jahrhunderts.

2. Leichte 2silbige Charade, einges. von E. H., Br.

Was mit dem Körper eng verschwistert,
Sich treulos dann nur von ihm trennt,
Wenn Todesnacht den Blick umdüstert,
Ist, was die erste Silbe nennt.

Doch wo sich bei des Schicksals Walten
Ein Volk vereint zum ew'gen Bund,
Die eigene Kraft frei zu erhalten,
Macht dir die zweite Silbe kund.

Wohl kann die Schönheit schnell entzücken,
So daß man Welt und Zeit vergißt,
Doch ewig nie das Herz bestricken,
Wenn sie nicht auch das Ganze ist.

3. Dechiffriraufgabe von A. Z.

8 1 7 1 9 3 4 4, 8 12 6, 3 4 4 1 15 1 5 14, — 2 3 16 10 14 1, 11 16 10, 6 5 1, 6 8 2 2 10 1 5 14, 7 9 1 5 14, — 6 3 11, 8 12 2 1 12 1 16 10 4 5 16 10 1, 17 1 11 16 10 18 3 1 14 15, — 11 14 9 3 19 14, 20 5 12, 2 1 12 11 16 10 4 5 16 10 1 11, 17 1 11 1 14 15, — 6 3 9 8 2, 1 3 12 6 14 1, 17 13 14 14, 6 5 1, 6 5 16 10 14 1 9, — 3 4 11, 6 1 9, 1 1 12 11 16 10 10 1 5 14, 10 13 1 10 9 1, 9 5 16 10 14 1 9, — 12 5 16 10 14 15 8, 11 5 12 17 1 12, 7 4 13 11, 18 1 12 12 11, 2 3 5 14, — 18 5 1 6 5 1, 21 13 1 17 1 4, 5 12, 6 1 12, 7 3 1 8 2 1 12, — 11 13 12 6 1 12, 3 8 16 10, 21 13 12, 15 1 5 14, 15 8, 15 1 5 14, — 2 5 14, 6 1 9 6 8 2 2 10 1 5 14, 3 8 19 15 8 9 3 1 8 2 1 12.

Lösungen aus Nr. 39.

1. Bei Lösung der Rechenaufgabe kam es natürlich weder darauf an, die Potenz 365 1877 durch einzelne Multiplicationen, noch durch Logarithmen auszurechnen. Man hat vielmehr nach dem s. g. Fermat'schen Lehrsatz zu verfahren, wonach Mathematiker und Liebhaber der edlen Mathematik schon orientirt sein werden. Das Resultat ist: 180 ℳ.

2. Bergwerk.

3. Nahe (3), Romanow (1), Elysée (5), Argali (2), Kossuth (4). — Anl. Rand — Endl. Wiehe.

4. Reseda, Emilie, Silber, Elbing, diente, Aerger.

Correspondenz.

* bedeutet: „Einsendung dankend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung."

Lösungen aus Nr. 39. O. u. M. Kr., *Victor St., Fr. M. (a. a. 38), Clara, *A. Z. (besten Dank für den Gruß und das klassische „Mehr"!), P. V., ali a. H. — E. S., Lettin; J. P., Salzmünde; C. M., Sandersleben; B. E., Lennewitz (a. a. 38); V. in Sch. (a. a. 38); E.. Schochwitz (einzige richtige Lösung der Rechen-Aufgabe!); E. St., Löbejün; Ungen., Brehna; E. W., Eisleben (wir danken für die freundliche Aufmerksamkeit, müssen aber doch von der Veröffentlichung absehen, da wir alle Aufgaben mit persönliche Beziehungen und Namensnennung streng vermeiden!)

Schachcorrespondenz.

J. V., Eisleben: In der angegebenen Stellung kann allerdings B.e3—e2 ungehindert geschehen, aber das Matt wird dadurch nicht aufgehalten. Es folgt (auf 1. S.d4—f5; e3—e2†) 2. S.f5—g3† (wodurch zugleich das eigne S bedeckt wird) und matt (S.d3 kann nicht nehmen, weil er sonst K.e4 dum L.e2 in † setzt). So löst sich die unbestreitbar sehr schöne Aufgabe.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei Adresse für Einsendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke), in Halle a/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678187710 21-13/fragment/page=0016